Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 12. April 1863.**

Bekanntmachung,

betreffend die 14. Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritätsactien Ser. I. u. II.

In der heute öffentlich bewirkten 14. Verloosung von **Prioritäts-Actien** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. III. Nr. 2—8 und Talons vom 1. Juli d. J. ab, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden **bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** hierselbst zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Capitale gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung der Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten und noch rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Prioriiäts-Actien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 8. April 1863.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Verzeichniß

der in der **14**ten Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 8. April 1863 zur baaren Einlösung am 1. Juli 1863 gekündigten Prioritäts-Actien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Abzuliefern mit Zins-Coupons Ser. III. Nr. 2 bis 8 nebst Talons.

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 10324 bis 10344. 10346 bis 10354. 11407 bis 11426. 11428 bis 11437. 14212 bis 14218. 14220 bis 14233. 14235 bis 14243. 16818 bis 16822. 16824 bis 16827. 16829 bis 16849. 17010 bis 17028. 17030 bis 17040. 20857 bis 20859. 20861 bis 20887. 22317 bis 22321. 22323 bis 22335. 22337 bis 22348. 26074 bis 26080. 26082 bis 26097. 233 Stück über 23,300 Thlr.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 9840 bis 9843. 9846 bis 9874. 9876 bis 9880. 9882 bis 9891. 10293. 10294. 10296 bis 10306. 10308 bis 10313. 10315 bis 10343. 11558. 11560 bis 11596. 11598 bis 11607. 20997 bis 20999. 21001 bis 21007. 21009 bis 21021. 21023 bis 21039.
184 Stück über 11,500 Thlr.

Verzeichniß

der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

Zehnte Verloosung.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 13931. 23207. 23215. 23871. 23872.
Ser. II. à 62½ Thlr.
Nr. 10735. 10801. 10832. 10837. 18731. 18767.

Elfte Verloosung.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 1466. 1467. 4032. 4034. 4035. 4045. 4156. 4165. 7769. 7770.
Ser. II. à 62½ Thlr.
Nr. 16207. 18979. 18980. 18988.

Zwölfte Verloosung.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 763. 766. 770. 775. 786. 790. 1193. 5950. 18591. 18594.
Ser. II. à 62½ Thlr.
Nr. 8500. 8788. 8809. 15603. 18879. 18889.

Dreizehnte Verloosung.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 2426. 4735. 4745. 4746. 4748. 4757. 4759. 8331. 8661. 8663. 8668 bis 8673. 8678. 8683. 22471 bis 22473. 22475. 22476. 22491. 22493. 22501. 24941. 24976. 26252. 26253. 26255. 26267. 27530 bis 27532. 27534. 27535.
Ser. II. à 62½ Thlr.
Nr. 12787. 12803. 12810. 12811. 12884. 12886. 12887. 12905. 12921. 13779. 13781. 20962.

Berlin, den 8. April 1863.

Königl. Haupt-Verwaltung der Staats,Schulden.
von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 11. April. Die Fortschritts-Fraction nahm gestern den Antrag Twesten's auf Stellung einer Interpellation an, ob die Regierung in dem jüngsten dänischen Regierungsacte die Erfüllung der von Dänemark in den Unterhandlungen von 1850 und 1852 übernommenen Verpflichtungen erblicke, und ob sie, nachdem diese offenbar verletzt, sich noch an jene Verabredungen gebunden erachte. (Wolff's T. B.)

Krakau, 11. April. Eine neue gut bewaffnete Insurgentenschaar unter Major Lopacki hält Polaniec an der Weichsel im Sandomirschen besetzt. Es haben Gefechte stattgefunden bei Mingos in Podlachien, Kalwarya in Masowien und Lodz. Der Gutsbesitzer Swiderski, dessen Frau und Töchter sind von Russen gemordet. Der „Czas" hat einen von der russichen Regierung vertheilten gedruckten Aufruf an die Bauern erhalten, des Inhalts: Hochwohlgeborne Herren haben Eure Grundstücke an sich gerissen. Duldet das nicht. Es ist bereits beschlossen, alle Edelhöfe niederzubrennen und die Besitzer zu morden. Der König wird Ruhe haben und die Obrigkeit geehrt sein. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Lemberg, 10. April. Im Gouvernement Sandomir, gegenüber dem rzeszower Kreise, ist eine neue Insurgentenabtheilung aufgetaucht. Sie ist 600 Mann stark, die alle wohlbewaffnet sind. Ihr Anführer ist Lopacki. (Wand.)

Turin, 9. April. Die Kammer hat die Debatte über das Budget des Innern begonnen. Der König ist, von drei Ministern begleitet, in Florenz angekommen und von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt ist beflaggt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. April. Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 129⅝. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 103B. Oberschles. Litt. A. 168¾. Oberschles. Litt. B. 149B. Freiburger 138¼. Wilhelmsbahn 67¼. Neisse-Brieger 95½. Tarnowitzer 68. Wien 2 Monate 90. Oesterr. Credit-Aktien 94B. Oesterr. National-Anleihe 74. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88¾. Oesterr. Banknoten 90⅞. Darmstädter 95¾B. Köln-Minden 181. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Mainz-Ludwigshafen 130. Italienische Anleihe 70¼. Genfer Credit-Aktien 58¾. Neue Russen 94B. Commandit-Antheile —. Lombarden —. Hamburg 2 Monat 151⅛. London 2 Monat 6, 21⅛. Paris 2 Monat 80 — Fonds fest.

Wien, 11. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 206, 30. National-Anleihe 81, 60. London 111, 10.

Berlin, 11. April. Roggen: fest. Frühjahr 45¼, Mai-Juni 45¼, Juni-Juli 45⅜, Juli-Aug. 45½. — Spiritus: behauptet. Frühj. 14 7/24, April-Mai 14½, Juni-Juli 14⅝, Juli-August 15⅛. — Rüböl: unverändert. April-Mai 15½, Sept.-Okt. 13⅔.

△ Rußland.

Die inneren Bewegungen unseres colossalen Nachbarreiches haben sich lange der Aufmerksamkeit des Auslandes entzogen; besonders war es das starre, jede Neuerung hassende Regiment des verstorbenen Kaisers Nicolaus, dem es gelang, jede Regung, die von einem geistigen Leben im russischen Volke Kunde gab, mit eiserner Härte zu unterdrücken. Nur die Verzweiflungsrufe der nach Sibirien und zur kaukasischen Armee Verurtheilten ließen das Ausland ahnen, daß es auch in Rußland Männer gab, welche eine freiheitliche Entwickelung ihres Volkes für möglich, ja für nothwendig hielten, welche meinten, daß nun auch für Rußland die Zeit gekommen sei, in die Reihe der culturhistorischen Staaten einzutreten.

Nicolaus hatte Rußland zum vollendetsten Militärstaate Europas gemacht; er selbst Soldat vom Scheitel bis zur Zehe, wie man in militärischen Kreisen zu sagen pflegt, sah im Soldaten den vollkommensten Staatsbürger, denn in den Augen des Kaisers gab es nur Eine staatsbürgerliche Tugend, den absoluten Gehorsam; die Armee und nichts als die Armee war die Stütze des Thrones, die Stütze des Staates, die Garantie für die Verwirklichung der großen Pläne der russischen Zukunft. Die Finanzen, die Intelligenz, die Justiz — Alles, was in civilisirten Staaten sich Achtung verschafft, wurde in Rußland der Armee zu Füßen gelegt.

Der Militärstaat Rußland zerbrach wie jeder Militärstaat, wie der Prätorianer-Staat des römischen Kaiserthums, wie der Militärstaat Preußen im Jahre 1806, wie der Militärstaat Frankreich im Jahre 1813, wie der Militärstaat Oesterreich 1859; der Militärstaat Rußland machte das kläglichste Fiasko im Krimkriege; nicht einmal vor den schnell und bunt zusammengewürfelten Schaaren Omer Pascha's vermochte der sogenannte Koloß Stand zu halten, denn die Massen allein thun's nicht; es kämpft immer nur der Geist in den Massen, nicht der sogenannte militärische Geist, sondern der Geist, der das Volk in allen seinen Fibern ergreift, wie Spanien 1810, wie Preußen 1813 — und dieser Geist fehlte der vortrefflich eingeschulten und weit länger als drei Jahre einexercirten russischen Armee. Mit Erstaunen bemerkte Europa, daß hinter der ganzen Prahlerei und Renommisterei von Rußlands unerschöpflichen Militärkräften Nichts war, denn es fehlte das Volk und der Geist, der allein das Volk zu beleben versteht.

Alexander II. — und dadurch steht er weit höher als sein von unserer Kreuzzeitungspartei vergötterter Vater, der von dieser Partei selbst zum preußischen Landesvater erhobene russische Kaiser — Alexander II. erkannte den ungeheuren Irrthum, welchem Rußland seine Schwäche und seine Leiden verdankte; er suchte die Phrase vom nordischen Koloß, die unter Nicolaus nichts als Fabel gewesen, zur Wahrheit zu machen, indem er ein russisches Volk schuf.

Die „Kreuzzeitung" meinte neulich bei Besprechung der polnischen Frage, man vergesse gewöhnlich eine Großmacht, die erst 1830 entstanden sei, und dieß sei die Großmacht der Revolution. Ach nein, wir vergessen sie nicht; wir meinen aber, daß diese Großmacht nicht erst 1830, sondern bereits 1789 entstanden ist, und wir meinen ferner, daß sie jetzt mit Alexander II. an die Thore von Rußland pocht. Vor dieser Großmacht aber, die eine reelle und veritable Großmacht ist, und zwar ohne Armee, ohne Finanzen, ohne Euer ganzes Arsenal von kleinlichen Mitteln, mit denen Ihr den Geist zu dämpfen gedenkt, verschwindet

Theater.

Freitag, 10. April, ging nach längerer Pause Gounod's „Margarethe" mit Herrn Aug. Müller als „Faust" in Scene. Der Gast überzeugte uns auch in dieser Rolle, daß er über ein vollkräftiges, ausgiebiges und auch in der hohen Lage leicht ansprechendes und gesundes Organ zu verfügen hat. Aber der Besitz allein macht noch nicht glücklich, man muß den Besitz auch zu verwerthen, man muß ihn mit Verständniß und Einsicht zur richtigen Geltung zu bringen wissen, und in dieser Beziehung wird Herr Müller noch gründliche Studien zu machen haben. Es fehlt dem Organ noch an künstlerischem Schliff, die Kraft hat sich noch nicht mit der Geschmeidigkeit in Harmonie gesetzt und der Vortrag entbehrt noch des Adels im Ausdruck. — Das Publikum nahm die Leistung des Gastes beifällig auf.

Die Vorstellung fand zum Benefiz des Fräulein Flies statt, der jungen Künstlerin, deren eminentes Talent gerade in der Rolle der „Margarethe" im vorigen Jahre so eclatant zu Tage kam. Dieser Succeß der Sängerin ist nicht vergessen und sie hat ihn dauernd zu behaupten gewußt. Fräulein Flies wurde mit Beifall empfangen und erhielt im Verlaufe der Vorstellung zahlreiche Beweise theilnahmsvoller Anerkennung. Es fehlte weder an Hervorrufen noch an Blumenspenden. M. K.

Berliner Federskizzen.

Im Süden von der Hauptstadt des großen und glücklichen preußischen Staates erhebt sich hoch empor aus der sandigen Ebene ein Berg, der monte cruce, Kreuzberg, auch wohl das Kreuzgebirge genannt, von wo aus man eine schöne Aussicht auf Berlin hat. Auf der Höhe dieses märkischen Sinai steht ein eisernes Denkmal in Form eines Kreuzes, wovon das Gebirge auch seinen Namen erhalten. Schätze von gelbem Sand birgt sein Inneres und fleißige Arbeiter holen sie tief aus dem Grunde hervor, laden sie auf Wagen, die dann in die volkreiche Stadt fahren und von denen man aus erster Hand für einen Dreier kaufen kann. Schon seit alten Zeiten ist dieser verirrte Gebirgszug eine Nahrungsquelle der berliner Hauswirthschaften gewesen; erst neuerdings hat die Polizei in ihrer Weisheit Sorge dafür getragen, daß durch Verhinderung fernerer Sandentführungen den Berlinern nicht der einzige Begriff von Gebirge verloren gehe. Eine Chaussee theilt diese Sandmasse; links von der so gebildeten Schlucht ziehen sich die unheimlichen Höhlen und Wälder des „düsteren Kellers", in dem vor Jahrhunderten Hexen, Räuber und Goldmachende Juden ihr Wesen trieben, während heut sich das minder gefährliche Geschlecht verliebter Backfische hier von dem Tisch des Vaters und der Mutter flüchtet, die durch Weißbier den Wüstensand und Staub hinabspülen. Hoch oben über dem „düsteren Keller" ist der sogenannte Bock, eine Brauerei, in welcher vor zwei Jahrzehnten zuerst das edle bairische Bier den Weißbier gewohnten Berlinern angeboten wurde und zwar mit solchem Erfolg, daß dies leichtsinnige Geschlecht sich fast gänzlich der altväterischen Sitte entwöhnte und die Race der Weißbierphilister wie ein Theil der Herrenhäusler auf den Aussterbeetat gekommen ist. Dankbar behielt das bairisch gemachte Berlin für den Bock auf dem Kreuzberge eine unverwüstliche Anhänglichkeit, und selbst als vor Jahren die Flammen das einsame Brauhaus zerstörten, brannten die Sympathien für dasselbe doch keinesweges mit ab; es ward neu und größer wieder aufgebaut und übt nach wie vor seine magnetische Anziehungskraft auf das nahe hauptstädtische Geschlecht aus.

Der Bock als Senior hat denn auch das Vorrecht behalten, für die Eröffnung der Sommersaison des bairischen Biers das Signal zu geben. Sobald die Sonne in den Mond des April tritt, ertönt Jahrein Jahraus der Kriegsruf vom monte cruce und die getreuen Schaaren wälzen sich zu ihm hinauf, um mit dem neuen, in erster Kraft herausfordernden Bock einen Kampf oft bis aufs Messer einzugehen. Bock ist dann das Losungswort für die Majorität Berlins; schon Vormittags pilgern alte Routiniers hinauf, das neue Bier zu erproben; Nachmittags an schönen Tagen fahren wohl auch ganze Gesellschaften hinaus und die haute volée von Herren und Damen opfert dem Gambrinus bavarus. Abends freilich ist's fürchterlich und der Mensch versuche die Götter nicht. Dann feiern die handfesten Berliner ihre neue Verbindung mit Baiern in einer Weise, welche gewöhnlich die Ueberzeugung von dem prinzipiellen Gegensatz beider Elemente befestigt und nach dem, der ganzen Welt geweihten Kuß das Vergnügen einer tragischen Keilerei folgen läßt. Ein altes ehrenfestes Sprüchwort der Berliner lautet: Kein Vergnügen ohne Keile! Und namentlich die abendliche Bockgesellschaft hält viel darauf, daß dieses Sprüchwort eine Wahrheit bleibe. Wenn Hr. v. Bismarck geäußert haben soll, daß man in Preußen ganz leicht Polignac spielen könne, denn die Berliner seien keine Pariser, sie ließen sich bei aller Großmäuligkeit doch Alles von der Regierung gefallen, so mag dies Urtheil aus einem tieferen Studium des hiesigen Volks hervorgegangen sein und die Art und Weise, wie sich die Schutzleute an ihren Festtagen mit dem Publikum befassen, scheint auch für die Richtigkeit desselben zu sprechen. Doch so viel ist gewiß, daß sich der richtige Berliner nicht viel von dem baierischen Bock gefallen läßt und schnell bereit ist, seinem Gegner mit einem Stuhl oder dem irdenen Humpen den Schädel einzuschlagen. Der Genuß des Bockbiers bringt entschieden kriegerische Wirkungen hervor; selbst die jungen Damen der Hallen, die hier ihren Durst zu löschen kommen, pflegen von bacchantischer Lust oft zu Attaquen überzugehen, deren harmloses Stadium noch ein Bombardement mit Eiern ist. Man kann sich denken, wie nun erst die Fechter vom Handwerk, im Bewußtsein Waffen zu tragen, diese kriegerischen Inspirationen auslassen; sie stehen nicht an, zu beweisen, daß der friedliche Garnisonsdienst ihrem Charakter keinen Abbruch gethan hat. Endigt selten ein Tag auf dem Bock ohne einen Kampf, so schwerlich eine Woche ohne eine förmliche Schlacht zwischen Soldaten, aus der schon mancher als halbe Leiche davongetragen wurde. Bei solchen Gelegenheiten zeigt sich so recht deutlich, wozu die Seitengewehre von unseren Soldaten außer Dienst getragen werden.

Die Bocksaison eröffnet zugleich die Biergärten Berlins, die mit dem bairischen Biere entstanden sind und mit der Ausbreitung desselben sich vermehren. Es giebt zweierlei solcher Gärten; entweder wirkliche, die meist vor den Thoren liegen, oder ganz gemeine, die ursprünglich eingeschlossene Höfe bildeten und auf welche man ein paar Kastanienbäume und einige Fliedergebüsche gesetzt hat. Sie sind sehr beliebte Artikel und namentlich hegen die Berlinerinnen für dieselben eine unvertilgbare Zuneigung. In der alten patriarchalischen Zeit des Weißbieres kannte die schönere Hälfte der Berliner noch nicht die Genüsse des Kneipens innerhalb der städtischen Ringmauern; höchstens wagte eine Dame sich in eine der ausschließlich nur von ihrem Geschlecht besuchten Conditoreien, und im Sommer boten einzig die Landpartien Gelegenheiten zur Freiheit weiblicher Restauration. Aber diese Spießbürgerlichkeit ist wie manche andere untergegangen. Heutzutage fällt es nicht mehr auf, in öffentlichen Lokalen die Männer in Gesellschaft von Damen Bier trinken und zu Abend speisen zu sehen; in vielen Lokalen ist sogar schon eine Stammgesellschaft weiblichen Geschlechts anzutreffen und die Frauen sollen für diesen Fortschritt sehr eingenommen sein, da sie darin nicht nur eine größere Freiheit ihrer Stellung erblicken, sondern auch eine angenehme Gelegenheit zur Verhütung männlicher Verirrungen. Andererseits nöthigt die Galanterie schon das Geständniß ab, daß durch den Besuch der Damen der Charakter des Restaurationslebens veredelt wird, wogegen die Damen sich wundern dürfen, daß sich mit der größeren Freiheit ihrer Stellung auch die Bedingung der eigentlichen Galanterie, welche Schwäche und Unfreiheit des Geschlechts zur Voraussetzung hat, verlieren muß. Das schöne Geschlecht scheint auch dieses Privilegium gern den solideren Genüssen zu opfern, denn es cultivirt das Kneipleben mit Vorliebe. Hat dasselbe nun im Winter doch mancherlei Unbequemlichkeiten in den geschlossenen, tabakrauchigen Räumen, so wird es in den freien Gärten mit desto größerer Energie gepflegt. Nicht früh genug können die berliner Biergärten eröffnet worden und an schönen Abenden sieht man sie dichtgefüllt mit den Blumen, die sich mit bairischen Nectar selber begießen. S.-W.

Ihr Alle wie Zwerge, denn diese Großmacht, die Ihr Revolution zu nennen beliebt, ist nichts als der Gedanke, die große Idee der neueren Geschichte. Ei, Ihr meint ja in Eurer Orthodoxie, daß sich Gott in der physischen Welt im Donnerwetter zu erkennen giebt; nun ein solches Donnerwetter in der geistigen und moralischen Welt war die Revolution, und es donnert fort bis auf den heutigen Tag.

In einer großen Zeit — und das war sie trotz all' Eures Lästerns — werden auch große Gedanken ausgesprochen; ein solcher Gedanke war das Wort Mirabeaau's: „Die Revolution wird die Reise um die Welt machen", ein solcher Gedanke war das Wort Sieyes: „Was ist der dritte Stand? Nichts. Was soll er sein? Alles." Blickt Euch nur um in der Geschichte seit 1789, und betrachtet sie nicht engherzig vom Parteistandpunkte, sondern mit wirklich welthistorischem Blick, Ihr werdet dann der Wahrheit die Ehre geben müssen, daß der ganze Inhalt der neueren Geschichte Nichts ist als die Verwirklichung dieser beiden großen Gedanken.

Ja wohl, die Revolution ist an der äußersten Grenze Europa's angekommen; sie pocht an die Thore von Rußland. Vernünftigen Lesern gegenüber bedarf es wohl kaum der Bemerkung, daß wir nicht die Revolution in der Blouse und auf dem Straßenpflaster meinen, sondern die Revolution in den Köpfen, in der Intelligenz, in den Institutionen, in den Ideen und in dem Geiste des Volkes. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft hat Alexander II. die Ideen des Jahres 1789 für Rußland auszuführen begonnen, wie Preußen im Jahre 1807 mit der Aufhebung der Erbunterthänigkeit, mit der Städteordnung, mit der Gewerbefreiheit, mit der Vernichtung der Standesunterschiede.

Kein Volk nimmt ungestraft — wir möchten lieber sagen: unbelohnt — Antheil an dem Geiste und an den Ideen der Geschichte, an der Arbeit der Civilisation. Rußland, das seit den Kriegen des ersten Napoleon einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Geschicke der europäischen Völker ausgeübt hat, konnte nicht unberührt bleiben von der geistigen Arbeit dieser selben Völker; die Zollschranken vermochten wohl die Waaren der westlichen Industrie, aber nicht die Ideen des westlichen Geistes zurückzuhalten; die geistige Contrebande spottet jedes Schlagbaumes, und wenn er mit einer dreifachen Kette von Kosaken versperrt ist.

Es regt und bewegt sich wunderbar in Rußland, so lauten alle, selbst die loyalsten Nachrichten aus Petersburg; in den Adelsversammlungen erklingt das Wort: Constitution; die Literatur ringt nach Befreiung von allen Fesseln, die „Glocke" Herzen's dringt bis in die höchsten Regionen, und der geistreichste und bedeutendste Publicist Rußlands wird durch seine Freunde und Gesinnungsgenossen in Rußland selbst besser bedient, wie der Kaiser durch seine ganze Bureaukratie und geheime Polizei. Wir finden nichts Wunderbares in diesem geistigen Regen und Bewegen Rußlands; wir sehen darin nur den ganz gewöhnlichen und folgerichtigen Gang des geschichtlichen Geistes. Er kommt nur nach Rußland etwas später, wie er nach Deutschland und Preußen gekommen; aber da war er bereits nach den Freiheitskriegen, in den phantastischen Geheimbünden der Pestel, der Murawieff und Rijeleff, die mit ihren Zwecken 1825 hervortraten; die Männer büßten ihre Schuld am Galgen, aber die Ideen blieben; seine Armeen konnte Nikolaus wohl exerciren, aber die Ideen zu beherrschen, dazu war selbst der mächtigste aller Zaren zu schwach.

Die Ideen sind geblieben und haben, wie das nun einmal so im Wesen der Ideen liegt, gar gewaltige Propaganda gemacht, so gewaltig, daß sie allmählich aus den Kreisen des Adels, der Offiziere, der Gebildeten in den Geist des dritten Standes eingewandert sind, so gewaltig, daß der Kaiser Alexander II. mit richtigem Blick den Anfang zu ihrer Realisirung machte. Den Anfang — sagen wir; denn, täuscht Euch nicht, die Reformen Alexander's II., so gewaltig sie auch sind, sie bilden doch nur den Anfang; für die Aufhebung der Leibeigenschaft verlangt der Adel und mit ihm der dritte Stand Theilnahme an der Gesetzgebung; das Wort: „Constitution und Verfassung", einmal gefallen, läßt sich aus dem Leben einer Nation nicht wieder verwischen.

Wenn wir so einmal den Blick vom Einzelnen auf den ganzen, großen Gang der Geschichte erheben — kommen uns da die Kämpfe, die wir im eigenen Lande zu führen haben, nicht recht kleinlich vor? Wie? Legen wir ihnen nicht schon einen zu stolzen Namen bei, wenn wir sie Pygmäen-Kämpfe nennen? Dem gewaltigen Strome der Geschichte, dem Geiste gegenüber, der jeder Scene, jedem Ereignisse seine Spuren erkennbar einprägt — wie kommen uns denn da die Verbote, die Confiscationen, die Vereinsauflösungen, die Verdrehungen von Demonstrationen, die Verwandlung des Wortes „Minister" in „Personen" — wie kommt uns denn all dergleichen vor?

Und doch andererseits — schätzen wir diese Einzelkämpfe nicht gering; sie bilden die nothwendigen Glieder im Ganzen; denken wir nicht: die Geschichte, die Ereignisse machen sich von selbst; im Gegentheil: wir, die Menschen, die Einzelnen sind es immer, welche die Ereignisse machen. In dem großen Ganzen hat jedes Volk, jeder Einzelne seine Aufgabe; durch Lösung derselben trägt er zum Erfolge des Ganzen bei.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 10. April. [Die Resolutionen und Amendements in der Militärfrage. — Die Demonstrationen im Theater. — Die Nachtheile des budgetlosen Zustandes.] Gestern fand hier eine Berathung des ersten Wahlbezirks statt, heute folgt eine solche des zweiten, der dritte und vierte werden nicht zurückbleiben. Resolutionen, Petitionen, Adressen an das Abgeordnetenhaus sollen beschlossen werden, um im Sinne der Resolutionen gegenüber der Militärvorlage und auf Verwerfung der Amendements hinzuwirken. — Das Alles wird vergebene Mühe sein, denn wie die Sachen augenblicklich stehen, dürfte sich das Abgeordnetenhaus für Amendirung der Militärnovelle erklären. Die Fraction v. Bockum-Dolffs ist fest entschlossen, für die Amendirung zu stimmen, mit ihr gehen ein Theil der Fortschrittspartei, die kleinen altliberalen Fractionen der Rechten und die Katholiken; somit ist die Majorität sicher. Wie ich höre, geht die Fraction des linken Centrums dabei von folgenden Gesichtspunkten aus: Zunächst will man das Ministerium nicht in die Lage bringen, gegenüber der Verwerfung des Budgets und der Militär-Novelle, den — Nothstand zu proklamiren, dann will man dem Lande gegenüber nicht die Behauptung zur Wahrheit werden lassen: das Abgeordnetenhaus wisse nur zu verwerfen; ferner stützt man sich darauf, daß die Amendements den Wünschen des Volkes Rechnung tragen, die zweijährige Dienstzeit, die Landwehr, die Fixirung des Contingents sind gesichert; endlich aber, und das ist von der größten Wichtigkeit, will man verhindern, daß die Regierung die Resolutionen annehme, und zur Erwägung derselben so viel Zeit brauche, daß das jetzige Interimisticum ad Cal. Graecas vertagt werde. Ich wiederhole, daß der Erfolg gegenüber dem jetzigen Ministerium ziemlich gleichgiltig ist; die Regierung wird auch an der Vorlage festhalten und alles Uebrige verwerfen. Wie das Haus seiner Pflicht in diesem schweren Moment am besten dient, das liegt wohl auf der Hand, ich habe mich heute jedes weiteren eigenen Urtheils zu begeben, da ich Ihnen nur thatsächliche Mittheilungen machen wollte. — Wie Sie aus den heutigen Morgenblättern ersehen werden, hat im Schauspielhause bei der letzten Aufführung von „Wallenstein's Tod" wieder eine politische Demonstration von Seiten des Publikums stattgefunden. (Vgl. unser gestr. Mittagbl.) Ja, der selige Schiller läßt sich nicht mehr confisciren, und wenn man alle bedenklichen Stellen vorher aus dem Soufflirbuch radiren sollte, so könnte der General-Intendant mit jenem Schulmeister im Liede singen:

„Da möcht' ich lieber Kuhhirt sein,
Im Winter blieb ich heim!"

Inzwischen hat der Ministerpräsident v. Bismarck heute den General-Intendanten v. Hülsen zu sich bescheiden lassen und mit demselben eine längere Unterredung gehabt, welche, wie man sagt, mit diesen Vorgängen in einigem Zusammenhange steht. Ob nun der General-Intendant jenes Verslein gesungen, das ist uns nicht angegeben. — Der budgetlose Zustand führt zu allerlei Ungelegenheiten. Hr. v. Bodelschwingh, der die Oberaufsicht über die preußische Geldschwinge hat, ist ein äußerst exacter Mann, das ist ihm nachzurühmen; er weigert beharrlich jede außerordentliche Ausgabe und mithin auch die Summen für Bauten, Reparaturen ꝛc. Nun ist es passirt, daß die dicht an das Abgeordnetenhaus grenzende Wohnung des Chefs des Geheimen Civil-Cabinets Sr. Maj. des Königs, Sr. Exc. des Wirkl. Geh. Raths Illaire, so baufällig ist, daß selbst dem Regen an verschiedenen Stellen der geheimräthlichen Räume einzudringen, nicht verwehrt werden kann. Hr. Illaire hat bis jetzt vergebens remonstrirt; da wird es erklärlich, daß auf eine Beendigung des jetzigen Zustandes hingearbeitet wird. — Das Kammergericht verhandelte heute einen Prozeß gegen den Redacteur der „Volksztg.", Holdheim, wegen Beleidigung des Ministeriums ꝛc. in einem Leitartikel: „Die Wühler", und bestätigte das erste Erkenntniß: Verurtheilung des Angeklagten zu einer Geldbuße von 60 Thlrn. event. 1 Monat Gefängniß.

∋ **Berlin,** 10. April. [Die kriegerischen Rüstungen Rußlands. — Die Haltung zu Oesterreich.] Die Nachricht von den kriegerischen Vorbereitungen Rußlands hat in der diplomatischen Welt, wie im Börsenpublikum einige Sensation gemacht. Man war ziemlich allgemein überrascht und erschöpfte sich in Vermuthungen, wie ein solcher den erschütterten Finanzen Rußlands keineswegs ersprießlicher Beschluß in einem Augenblick zu erklären sei, wo die Ueberzeugung sich mehr und mehr befestigt, daß weder der polnische Aufstand, noch die diplomatische Intervention der westlichen Höfe einen ernstlichen Stoß gegen die Machtstellung Rußlands zu führen angethan ist. Daß die Rüstungen nicht unmittelbar für die Kämpfe in Polen bestimmt seien, war schon aus dem Umstande ersichtlich, daß die russische Regierung in jüngster Zeit keine weiteren Verstärkungen nach den polnischen Provinzen dirigirt, sondern, wie es heißt, sogar die baldige Rückkehr einzelner Abtheilungen von dort angeordnet hat. Deshalb fand die Ansicht Verbreitung, daß die Regierung des Zaren in Rußland selbst mit immer ersteren Schwierigkeiten zu kämpfen habe und sich dadurch zur Entfaltung ihrer Machtmittel veranlaßt sehe. Zu dieser Auffassung stimmt es wiederum nicht, daß speziell der Hafen von Kronstadt in Vertheidigungszustand gesetzt ist. Dieser Umstand deutet schon für sich allein darauf hin, daß an die Abwehr einer äußeren Gefahr zu denken ist. In der That wird auch aus Petersburg berichtet, daß man dort die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Oesterreich mit ernster Aufmerksamkeit verfolgt und endlich beschlossen hat, sich für alle Fälle in einen imposanten Vertheidigungszustand zu setzen. Allerdings datirt der Beschluß aus einer Zeit, wo man über den völlig bedeutungslosen Ausgang der zwischen London, Paris und Wien schwebenden Unterhandlungen noch keine volle Gewißheit hatte. Vielleicht hätte Kaiser Alexander die Finanzen und die Arbeitskräfte seines Reiches mehr geschont, wenn er im Voraus sicher darauf hätte rechnen können, daß aus der so bedrohlichen Tripelallianz Nichts hervorgehen werde, als ein Appell an seine Großmuth und seine hochherzigen Gesinnungen in Betreff Polens. Dies klägliche Ergebniß wird heute auch von der „Allg. Ztg." in einer Mittheilung aus Wien bestätigt, Augenblicklich haben daher die Rüstungen Rußlands keine andere Bedeutung, als daß sie der diplomatischen Demonstration der westlichen Regierungen eine militärische Demonstration gegenüberstellen, wodurch keineswegs ausgeschlossen ist, daß auf die höflichen Vorstellungen eine höfliche Antwort erfolgen wird. — Das Verbleiben des Grafen Karoly auf seinem hiesigen Posten bestätigt sich. Es ist richtig, daß von der beabsichtigten Sendung dieses Diplomaten nach Petersburg Abstand genommen wurde, weil von hier aus das Bedauern, denselben aus seiner gegenwärtigen Stellung scheiden zu sehen, sehr lebhaft betont worden war. Aus derartigen Vorgängen leuchtet allerdings ein, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Wien sich etwas freundlicher gestaltet haben, wenn auch zu einer Dankesäußerung Preußens für Oesterreich noch keine genügende Veranlassuug vorliegt. Möchte das bessere Einvernehmen der beiden Mächte sich in einem thatkräftigen Vorgehen zu Gunsten Schleswig-Holstein's offenbaren!

[Die ministerielle Sorgfalt für die Presse.] Der Justizminister Graf zur Lippe hat, wie mir mitgetheilt wird, Befehl gegeben, die berliner liberale „Correspondenz" anzuklagen. In Berlin ist das nicht gut möglich, weil dort die förmliche Veröffentlichung nicht stattfindet; außerdem hat das hiesige Gericht in Preßprozessen in der letzten Zeit häufig freigesprochen. Man hat deshalb ein kleines Provinzialblatt in der Provinz, das mehrere Artikel der „Correspondenz" gebracht hat, confiscirt und will in den dort geführten Prozeß auch den Herausgeber der „Correspondenz" hineinziehen. Auch die Appellationen der Staatsanwalte gegen die Entscheidungen der Gerichte in den Angelegenheiten des Nationalfonds werden fast immer ausdrücklich vom Ministerium angeordnet, das der Presse fortwährend die größte Auf-

---

Aus dem Leben Horace Vernet's.

Nach dem Englischen von B—t.

„Wohl, ich glaube, er wird Dein Portrait malen für etwa zwanzig Sous — vielleicht um weniger, wenn er nicht viel zu thun hat — jedoch Du mußt mit ihm handeln. Wenn er fünfundzwanzig Sous fordert, so biete ihm zwanzig; wenn er zwanzig sagt, biete ihm fünfzehn, und er wird sicher achtzehn nehmen. Weißt Du noch seine Adresse?"

„Ja, mein Capitän."

„Das erste große Haus neben dem Palaste. Hier gehst Du in die erste Etage und läutest an. — So, jetzt lasse Dich hübsch porträtiren und vergiß nicht, daß Du beim Exerciren zurück bist."

So lautete die Antwort, die ich Großjean, einem Rekruten, gab, als er mich fragte, wo er porträtirt werden könne. Er bat mich, ihn zu einem recht geschickten Künstler zu weisen, und versicherte, er sei Willens, splendid zu zahlen. Ich dachte unglücklicherweise an Horace Vernet, diesen großen französischen Maler, der einer der Ersten war von denen, die den Reigen der vom Tode im heurigen Jahre 63 Abgerufenen anführten, und schickte ihm dergestalt einen Kunden.

Horace Vernet gab so manchen Zug von Unabhängigkeit, daß er ein Gegenstand der Betrachtung für harmlose Leute wurde, die nichts von seiner allerdings oft seltsamen Art und Weise wußten.

Eines Tages, zum Beispiele, kam einer meiner Leute heim, der gewiß ein Dutzend Gläser Weins zu viel hatte.

Das erfahrenste Auge eines Nichtmilitärs hätte das nicht entdecken können, denn der alte Knabe ist ein zwölfjähriger Dienstmann. Er stand gerade, wie ein Laternenpfahl, und bei der Parade machte er jede Bewegung, die commandirt wurde, mit der prächtigsten Präcision. Aber gerade diese stramme Haltung und Präcision war es, die mir entdeckte, daß Mr. Giroux nicht in seinem normalen Zustande war. Ueberdies hatte er ein Primchen in seinem Munde, und das erlaubten wir nie in Reih' und Glied.

Nachdem ich ihn so recht ins Auge nehmend eine Zeit lang beobachtet hatte (als wenn er ein Stück Uhrwerk wäre), fühlte ich die Ueberzeugung, daß er betrunken war.

Ich ging zu ihm und sagte:

„Giroux, Du bist betrunken!"

„Ja, mein Capitän."

„Du kaust Tabak!"

„N . . . Nein, mein Capitän." Den Schlund hinab rutschte das Primchen.

„Wo hast Du getrunken?"

„In der Infanterie-Cantine."

„Wer gab Dir das Geld?"

„Ein Civilist."

„Wofür?"

„Dafür, daß ich die Springbrunnen ansah."

„Oh! Wie viel gab er Dir?"

„Zwei Francs."

„Wie lange sahst Du die Springbrunnen an?"

„Eine halbe Stunde."

„Und was machte der Civilist?"

Aus unzusammenhängendem Gestammel vernahm ich Folgendes:

„Er ging auf und ab und blickte mich an — sagte mir, ich sollte herumgehen und bewundern — dann, ganz plötzlich, stürzte er auf mich zu und sagte, als wenn er commandirte: „„Bei Deinem Leben; rühr' Dich nicht! hier so!""

„Nun weiter?"

„Dann zog er sein Taschenbuch heraus und schrieb meine Regimentsnummer ein, glaub' ich; so, als ich das sah, nannte ich sie ihm, 1248. — Ich hatte nichts verbrochen — so mag er mich melden, wenn er Lust hat — er bot mir das Geld an, und ich nahm es — wer kümmert sich um ihn?"

„Gut, gut, das werde ich thun — geh' zu Bett!"

Ich vermuthete, daß Vernet ihn in seinen Händen hatte, daher sagte ich nichts darüber.

Eines Tages hielt Vernet einen Sappeur an, gerade in dem Augenblicke, als er ein kleines Glas an seine Lippen setzen wollte, und hielt ihn in seiner Stellung eine ganze Viertelstunde lang. Man stelle sich einen alten Soldaten vor, trocken und durstig, mit dem duftenden Tropfen gerade unter seiner Nase!

Ein anderesmal, bei einer Revue, rief er einem Dragoner zu, daß er ihm hundert Francs geben wolle, wenn er nur fünf Minuten lang in einer gewissen Stellung bleiben würde! Der Mann stürzte gerade Hals über Kopf vom Pferde.

Vernet malte nach dem Leben; wenn möglich nach dem Leben in seiner Thätigkeit außerhalb des Ateliers. Er schlenderte im Park von Versailles herum, in den Cavallerie- und Infanterie-Kasernen, und da sammelte er seine Stellungen und Soldatengruppen, daher auch das Leben in all' seinen Gemälden, die auf das Militärische Bezug haben.

Zurück zu meiner Erzählung.

Wir waren in Versailles garnisonirt und Rekrut Grosjean hatte mich, seinen Capitän, gebeten, ihn an einen recht geschickten Künstler zu weisen.

Grosjean, obwohl noch ein Rekrut, ist ein stattlicher, soldatenmäßig aussehender Bursche. Er hatte eine stattlich gebogene Nase, eine hohe Stirne, einen dichten Schnurrbart und breite Schultern.

Als er seine Frage an mich stellte, fuhr es mir durch den Kopf, daß er ein hübscher Vorwurf für Vernet sei, deshalb wies ich ihn dahin, wohl wissend, daß er unter allen Umständen seine zwanzig Sous für ein Porträt auf eine Weise anbieten würde, die den genialen Horace sicherlich belustigen dürfte. Grosjean brauchte sein Porträt für seine Mutter.

Alle Rekruten in unserer Armee haben, wenn sie einmal in ihrer Uniform recht heimisch geworden sind, ein Gemälde „fertig" von sich, und schicken es ihren Eltern.

Es giebt in allen Garnisonsstädten gewisse Leute, die sich Künstler nennen und einen Vorrath von lithographirten Bildern von allen Truppengattungen Frankreichs halten, d. h. von all' den hundert einzelnen Regimentern. Diese Lithographien sind gleich, und nur in Contouren gezeichnet. Wenn ein Mann sein Porträt heimschicken will, so fragt er nach einem Künstler bei seinen Kameraden, oder dem Sergeanten oder einem Offizier. Die Kameraden erklären als den größten Künstler jenen, der die glänzendsten Farben anwendet, und an seinen Porträts am freigebigsten goldene Verzierungen verschwendet. Wenn ein Künstler wünscht, sich einen großen Ruf unter der Soldateska zu gründen, so ist das Beste, was er thun kann, jeden von seinen Kunden derart auszuschmücken, wie er es bei einem Feldmarschall thun würde. Sie begünstigen weniger den Photographen, vielleicht weil seine Arbeiten der Wahrheit zu nahe kommen.

Nachdem der Soldat auf die Vorzüge verschiedener Künstler gelauscht, sucht er sich den heraus, welchem er seine Gönnerschaft zuwenden will und in voller Uniform macht er ihm einen pflichtschuldigen Besuch.

Der Maler empfängt ihn mit allen Zeichen der Hochachtung, zieht aus einer Mappe eine Lithographie, die er sorgfältig den Augen seines Gönners verbirgt — einen Lancier, wenn der Mann ein solcher ist; oder einen Kürassier, wenn zufällig das der Fall ist. Er bringt seinen Vorwurf in eine anmuthige Stellung, entsprechend jener, die die Figur der Lithographie einnimmt, und fährt dann fort, sie mit Farben auszufüllen. Die Folge ist, daß, wenn fünfzig Dragoner ihre Porträts gemalt haben, alle fünfzig ein und dieselbe Stellung einnehmen. Wenn jedoch zwanzig blonde dabei sind, so werden diese zwanzig einander gleichen, wie eine Erbse der andern, und alle dunkeln werden dem unerfahrenen Auge wie eine Schaar Brüder erscheinen. Doch wie der Schäfer die Physiognomien seiner Schafe kennen lernt, so ist es auch hier, daß unter sich die Leute das Porträt eines Jeden insbesondere zu unterscheiden wissen, obwohl die Zeichnungen alle von einem Steine sind. Denn auf jedem Bilde ist irgend ein unterscheidendes Merkmal. Einer besteht darauf, eine Cigarre im Munde zu haben, der Künstler ist gezwungen, seinem Wunsche zu willfahren; — er Anderer will sein Schwert aus der Scheide und in seiner Rechten haben. Dies ist ein

merksamkeit schenkt und sich nach und nach eine genaue Liste sämmtlicher Zeitungscorrespondenten und Mitarbeiter beschafft haben soll.

∗ **Berlin,** 10. April. [Zurückweisung dänischer Unverschämtheit.] Die dänische Regierung scheint die Candidatur ihres Prinzen für den griechischen Thron als einen politischen Handelsartikel zu betrachten, für den sie sich möglichst gut bezahlen läßt. Das ministerielle „Dagbladet" stellt nämlich folgende Forderung auf:

Die Candidatur des Prinzen Wilhelm (Georg) rettet die europäischen Mächte aus einer peinlichen Verlegenheit; als Gegenleistung dafür (sic!) können wir von den europäischen Mächten verlangen, daß sie die Unabhängigkeit Dänemarks gegen Deutschland garantiren, und eine Organisation der Monarchie stützen, welche die Autonomie Dänemark-Schleswigs auf der einen, und Holsteins auf der andern Seite feststellt.

Zu deutsch: Umsonst ist der Tod. Helft Ihr uns nicht aus unserer Verlegenheit in Schleswig-Holstein, so helfen wir Euch nicht aus Eurer Noth um einen griechischen König. Die „Times" fertigt den Artikel des „Dagbladet" sehr energisch ab. Nachdem sie zuerst in ironischer Weise das Geschäftstalent der Dänen gelobt hat, fährt sie fort:

Dänemark scheint sich die Gefahr, in welcher die Großmächte schweben, einigermaßen zu übertreiben und die Errettung daraus für ein Ding von ungeheurer Wichtigkeit zu halten. Die europäischen Cabinette sind jedoch durch fleißige Gewohnheit abgehärtet genug, um die lange Dauer solcher Schwierigkeiten, wie die Erledigung des griechischen Thrones ist, ertragen zu können. Man geräth natürlich leicht in die Versuchung, eine gute Gelegenheit nach Kräften auszubeuten, aber manchmal sollte man der Versuchung widerstehen, um die Gelegenheit selbst nicht zu verlieren. Ein König für Griechenland ist gewiß von Nöthen, aber der zahlreichen Ablehnungen ungeachtet ist die Zahl der brauchbaren Prinzen noch immer nicht erschöpft. Wenn nun die Großmächte glauben sollten, daß es eine größere Ungelegenheit wäre, in der ihnen zugemutheten Weise in das Labyrinth der schleswig-holsteinischen Frage einzudringen, als Griechenland einige Zeit ohne König zu lassen, so können sie ihr Anerbieten zurücknehmen, oder der dänischen Ernennung ihren Schutz entziehen. Dänemark würde dann die Basis, auf welche es seine „Bedingungen" und „Punkte" gründet, ganz und gar verlieren. Es war eine nicht gewöhnliche Laune Fortuna's, welche einem dänischen Prinzen eine Krone zu Füßen legte, und schon daß man sich so geberdet, als zögerte man sie anzunehmen, heißt die Göttin ohne Noth herausfordern. Wir glauben nicht, daß eine unbedingte Weigerung, zur Lösung der griechischen Schwierigkeit beizutragen, auf die künftige Politik der europäischen Mächte in der dänisch-deutschen Verwickelung einen ernsten Einfluß üben würde. Wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß sie ohne alle Wirkung bleiben würde. Allein in der vorliegenden Sache wäre ihr Wohlwollen sehr leicht zu gewinnen gewesen und das Zaudern, ihren Vorschlag anzunehmen, neben der Sucht, die Annahme an Bedingungen zu knüpfen, sieht wahrlich mehr wie geschäftliche Pfiffigkeit, als wie kluge Politik aus.

Königsberg, 10. April. [Zur Presse.] In der gestrigen Sitzung des Criminal-Senats des hiesigen ostpr. Tribunals wurde das erste Urtel des hiesigen Stadtgerichts, welches den früheren Redakteur des ehemals hier erschienenen Telegraphen Dr. Minden schuldig befand, den Gutsbesitzer Kloß in Samuelshoff verleumdet zu haben, aber für nicht schuldig erklärte der Beleidigung der Regierungs-Präsidenten v. Prittwitz und v. Kamptz, so wie der Verhöhnung von Einrichtungen und Anordnungen des Staats-Ministeriums abgeändert. Dieser Gerichtshof verordnete zunächst eine neue Beweis-Aufnahme durch Vorlesung der drei incriminirten Artikel und verkündete dann sein Urtel dahin, daß auch in Beziehung auf den freisprechenden Theil des Urtels dasselbe abzuändern und der Angeklagte Dr. Minden schuldig zu befinden sei. Eine Verleumdung des Gutsbesitzer Kloß sei nicht, wohl aber eine öffentliche Beleidigung desselben als vorliegend zu erachten. Das Strafmaß, welches in erster Instanz auf dreiwöchentliche Gefängnißhaft festgestellt worden war, erhöhte der Gerichtshof auf sechswöchentliche Gefängnißhaft. Der Verleger so wie der Drucker, die Buchdruckereibesitzer Gruber und Longrien, wurden freigesprochen. — Dieser Gerichtshof sprach u. A. seine Ansicht dahin aus, daß der Verleger eines kautionspflichtigen Blattes seiner Verpflichtung, die ihm der § 35 des Preßgesetzes auferlegt, vollständig genügt, wenn er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den verantwortlichen Herausgeber oder Redakteur nennt. (K. H. Z.)

Hagen, 9. April. [Zur Militärfrage.] Der Abgeordnete Harkort hat an seine Wähler folgende Erklärung in Betreff der Militärfrage gerichtet:

„Die Militärfrage bewegt, bei ihrer großen Tragweite, nicht allein das Haus der Abgeordneten, sondern auch die Wahlkreise. Zwei Ansichten stehen sich einander gegenüber. Die Resolutionen Waldecks führen zu einer einfachen Verwerfung der Novelle, die allerdings in ihrem Prinzip unannehmbar ist. Dagegen bekennt sich die Militär-Commission des Hauses nach langen Debatten und vielseitiger Prüfung zu den Amendements v. Forckenbecks, welcher dieselben als Referent, unter Mitwirkung der Gesinnungsgenossen, vorlegte.

Das Motiv ist: eine einfache Negation genügt nicht, das Land erwartet Gegenvorschläge, um die mögliche Aussöhnung anzubahnen. Diese zerfallen: 1) in die Forderung zweijähriger Dienstzeit, 2) eine Reservepflicht von drei Jahren, 3) Beibehaltung und Parität der Landwehr, 4) unter diesen Bedingungen soll eine jährliche Aushebung von 60,000 Mann gestattet sein.

So würden die Prinzipien des Gesetzes von 1814 nicht verletzt, und nur die darin festgesetzte Dienstzeit von 3 Jahren auf 2 zurückgeführt, wie solche früher factisch bereits 15 Jahre lang bestand. Die Regierung wird diese Vorschläge nicht annehmen, die Novolle fallen und das Gesetz von 1814 einstweilen Norm bleiben; das Ziel Waldecks wäre dann erreicht. Allein das Haus, indem es den Amendements von Forkenbecks beitritt, erlangt in so fern eine günstigere Stellung, als der Vorwurf, den gebotenen Frieden abgelehnt zu haben, auf der Regierung haften bleibt, die, man sage andererseits was man wolle, schließlich der öffentlichen Meinung, wenn auch wider Willen, weichen muß!

Die Geldfrage kommt in der Budget-Commission zur Entscheidung. Die Ansicht einzelner Abgeordneten und Versammlungen kann in einer so schwierigen und wichtigen Angelegenheit nicht maßgebend sein; das Haus muß in geschlossener Majorität auftreten, damit nicht der Spruch „theile u. herrsche" hier seine Anwendung finde! Friedrich Harkort, Abgeordneter des Kreises Hagen."

Dortmund, 8. April. [Gegen die Lassalle'schen Projekte.] In der gestrigen General-Versammlung der Betheiligten der Volksbank nahm der Vorsitzende Abgeordnete Dr. Becker Anlaß, die Lassalleschen Projekte zurückzuweisen. Den betretenen Weg der Selbsthilfe verlassen und vom Staate Kapitalien oder Zinsgarantien für Associationswerkstätten fordern, sei niemals weniger als jetzt am Platze gewesen. Es wurde vor den Zerwürfnissen gewarnt, welche L. zwischen den reichen und den übrigen Klassen der Bevölkerung hervorzurufen drohe, — ein Zwist, der keinem Andern als der Reaktion zu Gute kommen würde.

Deutschland.

München, 8. April. [Bei der heute Morgen erfolgten Abreise der Königin von Neapel] hatten sich am Bahnhofe König Otto von Griechenland und die Prinzen Luitpold, Ludwig und Leopold zur Verabschiedung von Ihrer Majestät eingefunden. Das baierische Königspaar verabschiedete sich im augsburger Bahnhofe von der Königin, und kehrte sogleich mit dem nächsten Zuge nach München zurück. Die Herzogin Luise und Herzog Ludwig begleiten die Königin bis Lindau. Das erste Nachtlager ist in Zürich, das zweite in Genf, das dritte in Marseille, wo die Einschiffung am Sonnabend stattfindet. König Ludwig gedenkt an diesem Tage von Nizza nach Marseille zu kommen, um dort von der Königin Abschied zu nehmen.

Oesterreich.

Wien, 8. April. [Verstärkung der Truppen in Galizien.] Obwohl bis jetzt keine Verstärkung der in Galizien garnisonirenden Truppen stattgefunden, scheint man die Absicht, in Galizien keine militärische Veränderung eintreten zu lassen, wieder aufgegeben zu haben. Wie wir vernehmen, finden jetzt bedeutende Truppenzuzüge nach Galizien statt und hat ein Theil der rastatter Besatzung diese Festung verlassen, um sich über Böhmen nach neuen Bestimmungsorten in Galizien zu begeben. Ueberhaupt scheint man der polnischen Bewegung in Regierungskreisen jetzt hier eine höhere Bedeutung beizumessen, als dies bei Beginn derselben der Fall war, und dürfte auch der Wiederzusammentritt des Reichsraths, der ursprünglich auf den 1. Mai festgesetzt war, eine Hinausschiebung erleiden, die mit der politischen Situation, deren Klärung man abwarten zu wollen scheint, jedenfalls in Zusammenhang steht. Von anderer Seite wird behauptet, daß dem Reichsrathe die Initiative in der ungarischen Frage überlassen werden soll und daß, um diese zu ermöglichen, es noch einer kurzen Hinausschiebung der Session bedürfe. (D. A. Z.)

Italien.

Neapel, 4. April. [Räubereien.] Kaum hat sich die verdächtiege Nachricht von der Gefangennahme Pilone's durch die päpstlichen Gend'armen als eine strategische List herausgestellt, so werden wir auch schon von der Anwesenheit dieses kühnen Raubritters und seiner raublustigen Knappen in unserer nächsten Umgegend auf eine traurige Weise überzeugt. Sieben Personen, theils Gutsbesitzer, theils Landleute, sind in dem über Castellamare gelegenen Flecken Agerola von den Räubern entführt worden. Nicht, daß sie auf einer einsamen Landstraße, in einem abgelegenen Meierhofe von den Straßenräubern überfallen und beraubt worden wären, nein, am hellen Tage, in der Nähe jener zahlreich von Fremden besuchten Ortschaften von Castellamare und Sorrento, wurden dieselben aus ihren Wohnungen herausgerissen und mit weggeschleppt, ohne daß die anderen Bewohner des Fleckens im mindesten sich bewogen gefühlt hätten, der keinesfalls imponirenden Macht die Beute streitig zu machen. Ein armer Priester war diesesmal als besonderes Opfer ausersehen. Nachdem man ihm sein Haus völlig geplündert und ihn selbst mit fortgeschleppt hatte, wurde er noch dermaßen von diesen Cannibalen zugerichtet, daß er selbst den Tod von seinen Folterern verlangte. Jedoch man wollte noch aus der ihm gebliebenen Lebenskraft Profit machen und verlangte 1000 Ducaten für seine Auslösung. Diese und ähnliche Gräuelthaten werden in unserer unmittelbaren Nähe, gleichsam vor den Thoren der Stadt verübt. Freilich hatte die Regierung nach dem bekannten Vorfalle des Marchese Avitabile die strengsten Maßregeln getroffen, um jene Gegenden von dem Raubgesindel zu reinigen; jedoch glaubt man sich eben etwas in Sicherheit, so erscheinen die Banditen an einem unbewachten Orte und wiederholen mit unerhörter Kühnheit ihre Raub- und Mordanfälle.

Frankreich.

∗ **Paris,** 8. April. [Die Wahlen. — Die polnische Frage. — Skandinavien. — Der „Figaro."] Ein wohlunterrichteter Mann, der in den Tuilerien seine grandes et petites entrées hat, versichert, der Kaiser beschäftige sich weit mehr mit den nächsten Kammerwahlen als mit der polnischen Frage. Napoleon III. legt fast einen abergläubischen Werth auf das Zustandekommen eines möglichst einstimmig ihm ergebenen legislativen Körpers, da es wohl wahrscheinlich ist, daß derselbe vor Vollendung seines Mandats (bis 1870) berufen sein wird, beim Tod des Kaisers sein Erbe und die Kaiserkrone seinem Sohne zu übertragen. Deshalb fügte der obengenannte Gewährsmann hinzu, stockt auch die römische Frage. Der Kaiser will den Clerus nicht gegen sich aufstacheln. Sind erst die Wahlen glücklich vorüber, so wird man mit Rom schon aus einem anderen Tone sprechen. Herr v. Thouvenel dürfte alsdann ebenfalls wieder das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. — Sie werden bemerkt haben, wie der „Moniteur" seit einigen Tagen wieder regierungsfreundlich nach allen Richtungen Deutschlands hin geworden und den Volksmännern aller Farben jeden Einfluß abspricht. Diese geschickte Finte ist leicht zu durchschauen und täuscht Niemanden. Wenn man sich zu bemühen scheint, zu beweisen, wie die deutschen Biedermänner von 1848 jeden Einfluß verloren haben, so will man den Köpfen der französischen Leser damit klar machen, wie sehr das Wahl-Comite Carnot, Barrot, Dufaure veraltet ist. Glücklicherweise ist in Frankreich wie in Deutschland den Freiheitsmännern von 1848 die Achtung des Landes unverändert bewahrt. — In der polnischen Frage scheint man hier auf Schweden am meisten Werth zu legen und dem König Karl gern die Rolle eines Victor Emanuels des Nordens zuertheilen zu wollen. Nur schade, daß die in deutschen Angelegenheiten so schlecht bewanderten Zeitungsschreiber die schleswig-holsteinische Frage nicht eben so leicht wie die finnische, polnische, venetianische und römische verstehen können! Alle die Helden der Demokratie schwärmen dabei für den skandinavischen König gegen seine echt deutschen Unterthanen. Das hindert sie nicht, für die winzigste Nationalität in die Schranken zu treten, die sich mit dem Fernrohr irgendwo entdecken ließe. Und da wundern sie sich noch, daß ganz Deutschland und Oesterreich nicht auf den ersten Wink hin von Frankreich sich in eine Politik der That stürzen, während man auch die heiligsten Interessen Deutschlands mit Füßen tritt! — „Figaro", der vorige Woche einige hämische Insinuationen betreffs des Ursprungs des Prinzen Poniatowski sich erlaubte, wäre beinahe ganz unterdrückt worden. Nur durch eine freiwillige Verbannung in die Provinz und durch die Uebertragung der Redaktion an einen andern Direktor, konnte Herr Villemessant den tödtlichen Schlag abwenden.

Großbritannien.

London, 7. April. [Der gestrige Ostermontag] verlief ganz in hergebrachter Weise. Schon in der Mitte des Tages konnte man keine hundert Schritte in einer belebten Straße gehen, ohne einem betrunkenen Manns- oder Weibsperson zu begegnen. Excursionszüge, Omnibusse und Cabs entführten die feiernde Bevölkerung Londons nach allen Seiten hin, namentlich nach Brighton, wo die diesjährige

---

allerdings mißlicher Zwischenfall, denn der Held auf der Lithographie hat schon ein Schwert an der Seite; um jedoch seinen Kunden zufrieden zu stellen, muß geholfen werden. Ein Messer radirt den Griff über der Scheide aus und ein gezücktes Schwert stellt sich dar in der Hand des Helden. Wenn dies geschieht, so sieht der Mann sicherlich im Allgemeinen so aus, als wenn er allen Kriegsregeln zuwider sein Schwert zum Verkaufe ausböte. Er scheint dem Beschauer zu sagen: „Es gehört Dir für zwei Pence." Ein Anderer, dem die Scharlachfarbe seine Beinkleider nicht behagt, fordert, daß sie rosenbarbig gemalt werden; wieder ein Anderer will seinen Rock von dunkler Olivenfarbe in ein glänzendes Smaragd-Grün umgeändert haben oder vom Berlinerblau in Ultramarin. In allen Fällen ist der Künstler höchst liebenswürdig; und wenn er nur seine zwanzig Sous erhält, so bietet er seinen Kunden eine Auswahl dar von allen Farben des Regenbogens. So bieten also in der That diese Gemälde, wenn sie auch nicht die natürlichen Verhältnisse eines jeden Gegenstandes ausdrücken, im Allgemeinen eine Idiosynkrasie dar, welche das Original kennzeichnet.

(Schluß folgt.)

[Dr. L. Rabenhorst, Kryptogamen-Flora von Sachsen, der Ober-Lausitz, Thüringen und Nordböhmen. 1. Abth. Leipzig, 1863.] Mit Freuden begrüßen wir in vorliegendem Werke den Anfang eines Unternehmens, zu welchem in der Gegenwart kein Anderer besser berufen zu sein scheint, als gerade der Verfasser, welcher namentlich durch die Herausgabe seiner Kryptogamensammlungen sich ein unbestreitbares Verdienst um die Botanik erworben hat. Eine Kryptogamen-Flora, wenn auch nur eines kleineren Ländergebiets, ist wegen der Verschiedenartigkeit des zu behandelnden Materials, unter allen Umständen eine schwierige Arbeit; wenn dieselbe aber, wie hier, mit solcher Gründlichkeit, Umsicht und Liebe unternommen wird, so darf man derselben mit Recht ein günstiges Prognostikon stellen. Zunächst sind in dieser ersten Abtheilung nur die Algen, die Leber- und Laub-Moose abgehandelt, die Gattungen übersichtlich zusammengestellt und die einzelnen Species in ausreichenden deutschen Diagnosen beschrieben. Etwas auffallend erscheint es, daß bei der etymologischen Erklärung der Gattungsnamen die griechischen Wörter lateinisch geschrieben sind. Die Angabe der Standörter ist bei selteneren Arten eine durchaus genaue, und ersehen wir daraus, daß einige 30 Sammler den Verfasser bereitwilligst unterstützt haben. Entbehren wir für Schlesien einer Kryptogamen-Flora — eine früher beabsichtigte derartige Arbeit, die ein Analogon der Wimmer'schen Phanerogamen-Flora werden sollte, scheiterte leider an äußeren Verhältnissen — so kann doch immerhin diese Rabenhorst'sche Arbeit vorläufig eine solche ersetzen, da der Verfasser auch aus Schlesien namhafte Beiträge erhielt, und da außerdem der kryptogamische Charakter Sachsens von dem Schlesiens im Großen und Ganzen nicht abweicht. Von ganz besonderm Werthe erscheinen uns die xylographischen Abbildungen der einzelnen Algen-Gattungen, da es durch dieselben jedem Anfänger nun viel leichter sein wird, die Typen dieser zierlichen Gewächse zu erlernen, die immer zu den reizendsten Objecten der mikroskopischen Betrachtung gehören werden. Druck und Papier sind splendid zu nennen, und so können wir denn diese Flora auch für Schlesien nur durchweg empfehlen, und erwarten mit Spannung die nächste Abtheilung, welche die Pilze und Flechten umfassen soll.

[Göthe's Faust.] Unter dieser Ueberschrift enthält die „Wes.-Ztg." folgende Annonce:

Motto: Man hat Gewalt! so hat man Recht.

Da ich nun seit Jahren den von mir in „Göthe's Faust" am Ausgange des Jahres 1852 entdeckten „Stein der Weisen", das „Meisterstück des Menschengeistes", wie Göthe ihn nennt, — vorstellend: das Allgemeine in den Dingen (d. i. das abstracte reine Sein oder das sogenannte und so zu nennende Nichts), auf dessen Erkenntniß die Philosophie ausgeht, — völlig ergründet und dadurch auch zugleich das „All oder Urwesen" (das Ding der Dinge [ens entium], den Urgrund alles Seins und Wesens), und den „Stern der Weisen" erkannt habe, so erkläre ich jetzt in Bezug auf meine dritte Annonce vom Jahre 1853, die vielleicht dem Publikum noch in der Erinnerung geblieben sein wird, wo ich so in Bausch und Bogen für denselben den Preis von einer halben Million Thaler forderte, daß, obgleich der Werth des „Steins" ins Unendliche geht, dennoch der Preis desselben ein völlig genau zu bestimmender ist, wenn nämlich ausgemacht wird, wonach das „Meisterstück des Menschengeistes" zu bezahlen ist: ob nach Millionen von Kronen, Thalern oder Gulden; denn das Bestimmen des Preises gründet sich auf das „Hexen-Einmal-Eins" in „Göthe's Faust", und geht zugleich klar und deutlich aus einem merkwürdigen arabischen Rechnungsexempel (von drei + fünf = acht Ziegenkäsen) hervor, das ich so zu sagen zufällig im illustrirten Familien-Journal und auch im oldenburgischen „Volksboten" (Jahrgang 1848, S. 42) gefunden, und ist nach irgend einer der obigen Annahmen: Acht Millionen, wovon Göthe Sieben Millionen, und Einem andern früher dagewesenen großen gottgeweihten Manne aus „Osten" Eine Million gebühren. Denn Göthe, der „große Meister", der größte Mann des vorigen und jetzigen Jahrhunderts, ist in einem bei weitem höheren Grade der sichtbare Jesus (d. h. Erretter und Heilbringer der Menschheit) — nicht aber ganz der liebevolle, himmlische Christus. (Folgen einige Stellen aus dem „Faust" und einige Kirchenlieder.) Eine oder ein paar Nachschriften hiezu werde ich, so Gott will, in kurzer Zeit noch nachfolgen lassen, um der Welt noch etwas genauer zu zeigen, daß ich im vollen Besitz der großen allumfassenden „Grundwahrheit" oder der höchsten „Erkenntniß" der Dinge bin. — Wie schön, wie herrlich, wie wonnevoll! daß die große allumfassende Ur- oder Grundwahrheit, die nur durch Herz und Kopf einer wirklich wahren Persönlichkeit oder eines völlig selbstbewußt denkenden Subjektes zu Tage gefördert werden konnte, aus Deutschland, dem Herzen Europa's, hervorgehen mußte. — Ja! das Herz mußte sie erst ahnen, glauben, aus sich und der Natur herausfühlen! — ehe der Kopf sie denkend erfassen, denkend begreifen konnte.

„Mit einem Stern bin ich der Welt erschienen,
Mit einer Sonne! geh' ich herrlich nieder;
Mehr! als den Lorber sollte ich verdienen,
Das sagen still mir tief gefühlte Lieder." —
„Auch die ödeste der Haiden
Goldig färbt das Abendroth,
Und ein arm und elend Leben
Krönet jetzt ein schöner Tod!!!" —

Oldenburg, den 22. März 1863. **Wilhelm Lambrecht.**

Das Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Von Anbeginn der Entstehung dieses neuen schlesischen Bades haben wir, weil von so großer Bedeutung für unsere Provinz Schlesien, demselben bisher unser lebhaftestes Interesse zugewendet und werden auch in diesem Jahre fortfahren, dem sich dafür interessirenden Leserkreise von dem Fortgange dieses mit Kreuznach auf gleichem Niveau befindlichen Unternehmens Bericht zu erstatten. Seit dem vergangenen Herbste ist wieder viel in Königsdorff geschehen. Es ist in der Nähe des alten Badehauses ein neues Kurhaus erbaut worden, in welchem sich die Restauration, ein 70 Fuß langer und entsprechend breiter Speisesaal, ein Tanzsalon, Lese-, Spiel- und Damen-Zimmer, und ein Musikzimmer, befinden. Diese Räume reichen für 400 bis 500 gleichzeitig anwesende Badegäste aus. Die Privatspeculation hat sich außerdem des Häuserbauens bemächtigt. Graf Königsdorff hat in richtiger Erkenntniß der Verhältnisse den Grund und Boden in der Nähe der Badehäuser theils selbst zum Bauen benutzt, theils denselben billig an Privaten überlassen, so sind im vorigen Spätsämmer neun neue große Häuser entstanden, die, mit Ausnahme von einem, zum Beginn der nächsten Saison bewohnbar werden. Die Häuser stehen in einer Straße, „Paulastraße", vereint und liegen dem fünfzig Morgen großen Park gegenüber; nach der hinteren Front heraus hat man aus jedem Zimmer die Aussicht auf die Karpathen. Im Ganzen sind in dieser Weise 218 Wohnzimmer außer den im alten Schweizerhause eingerichteten, neu hinzugekommen, — eine gewiß großartige Vermehrung der Räumlichkeiten! In der Saison 1862 waren 238 Nummern mit 540 Personen verzeichnet, in diesem Jahre dürfte die Badeliste nach den schon eingegangenen Meldungen die doppelte Zahl aufweisen!

Der Badearzt, Herr Dr. Faupel, hat so eben einen sehr umfassenden, wegen der darin enthaltenen Einzelheiten für das Genesung suchende Publikum überaus interessanten Badebericht der Oeffentlichkeit übergeben, auf den wir hiermit verweisen. Er ist im Druck bei Gustav Neumann in Gleiwitz erschienen und von der Badeinspection in Königsdorff-Jastrzemb direct zu beziehen.

Der Verfasser hat darin in ungeschminkter Darstellung seine Beobachtungen über die Wirkung der Heilquelle niedergelegt und sich von allen weiteren Anpreisungen fern gehalten, weil eben die Thatsachen selbst sprechen.

Es steht unzweifelhaft fest, daß Bad Königsdorff in den Bestandtheilen seiner Quelle eine auffallende Uebereinstimmung mit dem vielbesuchten und viel bekannten Kreuznach zeigt. Die Quelle ist eine jod- und bromhaltige Soole, deren Wirkungen nicht (wie bei Kreuznach) durch einen erheblichen Gehalt an freier Kohlensäure, oder (wie bei Kissingen) durch einen Gehalt von Eisentheilen modificirt werden. Sie steht allen übrigen Sool-Quellen durch ihren erheblichen Gehalt an Brom-Magnesium weit voran. Der Brunnen ist deshalb trinkbar, und bewirkt, was von großer Wichtigkeit, namentlich keine Magenbeschwerden.

Die große Bedeutung dieses neuen Bades dürfte dadurch um so mehr ins Auge fallen, daß wir an Soolquellen mit gleich reichhaltigem Bromgehalt keinen Ueberfluß haben, außerdem aber spricht die Entfernung von Kreuznach, die von Breslau aus, weit über 100 Meilen beträgt, dafür, daß namentlich unsere mit Schlesien im Osten und Süden angrenzenden Nachbaren (NB. wenn Frieden eintritt) dem ihnen näher und reizend gelegenen, gleich wirksamen Königsdorff den Vorzug einräumen werden. Ueberaus effectvoll ist nach den Ausführungen des Herrn Dr. Faupelt der Gebrauch des Wassers bei veralteten Flechten, scrophulösen Affecten verschiedener Art: Drüsenerweiterungen, Augenentzündungen und Ausschlägen bei Syphilis; nach den Mittheilungen anderer Aerzte bei Gicht, Rheumatismus und rheumatischen Lähmungen und insbesondere bei Frauenkrankheiten: Oophoritis subacuta, metritis chronica etc. Die Badeeinrichtungen sind in Allem der Anforderungen der Jetztzeit entsprechend, sowohl was den Luxus, als die Bequem-

Freiwilligenrevue, nach der Versicherung des Penny-a-liner, ein glänzender Erfolg war und trotz einiger in der Hitze des Scheingefechts vorgekommener Unglücksfälle die Hunderttausende von Zuschauern aus allen Theilen des Landes so sehr begeisterte, daß die Heimgekehrten nicht wenig dazu beitrugen, um den üblichen Nachtlärm in den Straßen des Westends zu verstärken. Ostermontag ist zugleich ein Galatag der nationalen Boxer. Ein Vergnügen ohne Boxen würde dem gewöhnlichen Engländer unvollständig und insipide erscheinen. Daher waren in der Nähe Londons eine ganze Menge von Boxpartien arrangirt. Unser Spaziergang führte uns zufällig an einem solchen Ring vorüber. Zu den interessirtesten Zuschauern schienen uns ein halbes Dutzend Policemen zu gehören, wahrscheinlich abgesandt, um das interessante, aber formell ungesetzliche Schauspiel zu verhindern: Aber der verführerische Reiz des Nationaldramas war stärker als ihr polizeiliches Pflichtgefühl; sie sind erst Engländer und dann Polizisten; es sollte uns übrigens durchaus nicht wundern, wenn sie nach Schluß des letzten Aktes die Versammlung in würdevoller Weise zum Auseinandergehen aufgefordert hätten. Gewöhnlich wenigstens nimmt ein „fight" diesen Verlauf. Schon um 10 Uhr Morgens wurde ein kräftiger zwanzigjähriger Mann mit den Spuren einer überstandenen Boxerei an Kopf, Gesicht und Körper in das London-Hospital gebracht. Er war dem Tode nahe und starb wirklich in wenigen Minuten. Die zwei Männer, welche ihn begleiteten, behaupteten, weder seinen Namen noch seine Adresse zu kennen; sie wußten nur, daß er diesen Morgen mit einem anderen Manne auf einer Wiese von Bow geboxt hatte. Der Verstorbene war nach Beendigung des Gefechts bewußtlos und sein Gegner verschwand. Von den vielen hundert Zuschauern übernahmen diese beiden Männer die Rolle der barmherzigen Samariter. Damit ist die Sache abgethan und die Todtenschaujury wird den stereotypen Ausspruch thun: „Gestorben an gewaltsamen Wunden, von einer unbekannten Person versetzt." Vor dem Polizeirichter stand diesen Morgen ein Irländer, der Trunkenheit und Ruhestörung angeklagt. Zu seiner Rechtfertigung entwickelte er die Vorgänge folgendermaßen: „Ich hatte mit meinem Freunde einen Pot Bier, dann noch einen und dann noch einen; darauf eine Flasche Gin, und natürlich (of course) am Ende eine Prügelei." Das, was dem Irländer zu jeder Jahreszeit „natürlich" ist, erscheint dem Engländer auch ohne das Motiv der Ginflasche selbstverständlich am Ostermontag. (Wes. Z.)

E. C. **London,** 8. April. [Beschlagnahme von Schiffen für die amerikanischen Rebellen.] Den „Daily News" wird mitgetheilt, daß dieselbe Maßregel seitens der Regierung, nach welcher am Sonntag der für die conföderirten Staaten gebaute Schraubendampfer „Alexandra" in Liverpool mit Beschlag belegt worden, auch auf zwei andere Kanonenboote, die für Rechnung der Firma Laird Brothers gebaut werden, ausgedehnt werden würde. Am vorigen Sonnabend, heißt es, sei ein trefflicher Dampfer, „Japan", alias „Virginia" genannt, schwer bewaffnet und mit einer Bemannung von mehr als hundert Mann aus dem Clyde ausgelaufen, um nach einem Hafen in den Südstaaten zu segeln. Der Mannschaft sei je nach ihrem Range eine Prämie von 5—50 Pfd. für jedes Ein- und Auslaufen in einen conföderirten Hafen und außerdem ein Antheil an den Prisengeldern für jedes genommene oder vernichtete unionistische Fahrzeug zugesichert worden.

[Der „Peterhoff."] Die englischen Blätter theilen die diplomatische Correspondenz über die Wegnahme des englischen Dampfers „Peterhoff" mit, darunter ein Schreiben Lord Russells mit dem Schlußsatz: England wird eine Entschädigung und die Herausgabe des weggenommenen Schiffes verlangen, wofern das Cabinet von Washington nicht den Beweis gestellt, daß der „Peterhoff" die Blokade brechen wollte.

Schweden.

Stockholm, 5. April. [Verwickelungen mit Rußland.] Die Angelegenheit des mit 180 polnischen Emigranten nach Malmö gelangten, dort regierungsseits mit Sequester belegten englischen Schiffs Ward Jackson kann gar leicht zu Fatalitäten mit Rußland führen. Vor dem malmöer Hafen erschienen nämlich, laut eingelaufenen Telegramms, bereits verschiedene russische Kreuzer, die zu Ausgang des verwichenen Monats von Kronstadt ausliefen, um auf den Ward Jackson, dessen verdächtige Ladung bereits von England aus dem petersburger Kabinet denuncirt wurde, ein wachsames Auge zu haben. Einstweilen sind nun freilich die von dem Obersten Lapinski befehligten Polen in Malmö untergebracht worden, allein es fragt sich, was Hr. v. Manderström zu der, wie ich höre, von Rußland verlangten Auslieferung der Emigranten, sammt deren Kriegsgeräth sagen wird. Die einzelnen Individuen wird die Regierung, in Anbetracht der regen schwedischen Sympathien für die polnische Sache, voraussichtlich schützen, ob dieselbe aber zur Hütung des wider Rußland bestimmten Kriegsmaterials berechtigt ist, dürfte eine zweite Sache sein. Dazu sind die vorläufig von dem malmöer Landeshauptmann auf einem vor dem dortigen Hafen ankernden Fahrzeug in Sicherheit gebrachten Kriegsgegenstände keineswegs unbedeutend. Es sind allein 2500 Gewehre, 60,000 scharfe Patronen und 2000 Ctr. Pulver darunter. Ueberdies waren die Beziehungen zwischen Schweden und Rußland seit dem Krimkrieg, wo Schweden wissentlich mit den Westmächten ein Schutz- und Trutzbündniß abschloß, durchaus nicht freundschaftlich, und auch die neueren Demonstrationen zu Gunsten Polens, wie die finnländischen Interessen Schwedens nicht dazu angethan, das gewissermaßen berechtigte russische Vorurtheil zu beseitigen. Die Ward Jackson-Affaire kann demnach sehr wohl eine außerordentliche politische Tragweite erlangen. (D. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 8. April. [Die Adelsversammlung des petersburger Gouvernements] hat in ihrer Sitzung vom 3. d. M., wie das heutige „Journ. de St. Petersb." mittheilt, folgende Adresse an den Kaiser beschlossen:

„Allergnädigster Herrscher! Der Adel des St. petersburger Gouvernements, getrieben durch seine altbewährte Hingebung und Treue gegen den Thron und das Vaterland, erachtet es als seine heilige Pflicht, Ew. Maj. feierlich die Gefühle auszudrücken, die ihn beleben.

Die Ansprüche auf das Erbtheil Rußlands, die durch die Unruhen in Polen hervorgerufen worden sind, erregen unseren Schmerz und unsere Entrüstung. Unsere Neider schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß die durch Ew. Maj. für das Glück und das Gedeihen des Staates eingeführte Aera der Reformen den Plänen, die sie gegen die Unverletzbarkeit des Reiches schmieden, günstig sein werde. Ihre Erwartung wird zu Schanden werden.

Der Adel, der sich stets durch seine Opferwilligkeit und Selbstverleugnung ausgezeichnet hat und sich unauflöslich eins fühlt mit allen Klassen der Nation, wird vor keiner Anstrengung noch vor irgend einem Opfer zurückschrecken, um mit unerschütterlicher Festigkeit die Gebiete des Reiches zu vertheidigen. Die Feinde Rußlands sollen erfahren, daß in uns noch jener mächtige Geist unserer Vorfahren lebt, der die politische Einheit unseres geliebten Vaterlandes schuf.

*** [Die Rüstungen Rußlands], über welche von Berlin aus eine Meldung erfolgt, sind eine Thatsache, wenigstens ist gewiß, daß die russische Regierung verfügt hat, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen und Kronstadt zu armiren. Es läßt sich übrigens nicht verkennen, daß diese russischerseits ergriffenen Maßregeln der Situation entsprechen. Möglicherweise sind dieselben auch zunächst mit Bezug auf Schweden erfolgt, welches durch bekannte Vorgänge eine fast agressiv zu nennende Stellung gegen Rußland eingenommen hat, so zwar, daß es erklärlich erschiene, wenn der russische Gesandte in Stockholm angewiesen würde, Erklärungen zu fordern.

Unruhen in Polen.

Kowno, 7. April. [Der Aufstand gewinnt an Ausdehnung.] Die Kreise von Schaul und Rossienie haben sich ebenfalls erhoben. Im ersten haben sich vorzüglich in der Gegend zwischen Bessagola, Schadow und Schaul beträchtliche Schaaren gesammelt. Beträchtliche Truppen-Abtheilungen werden fortwährend nach dem telscher Kreis gesandt, wo schon bereits 5000 Mann concentrirt sind. Man will die Landung der 3 vor Polangen kreuzenden Schiffe mit Munition und Freiwilligen verhindern. Der Oberbefehl in den Kreisen Schaul und Telsch ist dem General Majdell übertragen. Im übrigen Theil des Gouvernements Kowno hat das Militär-Commando General Sichatscheff. (N. Z.)

[Transport russischer Truppen auf der Weichsel beabsichtigt.] Der Correspondent der „Times" berichtet aus Krakau: Aus Briefen von Danzig (vom 1. April) geht es hervor, daß dort zwei Adjutanten des Großfürsten Konstantin, Hauptmann Orsenieff und ein Genie-Lieutenant, dessen Name ich nicht zu entziffern vermag, angekommen sind und im Englischen Hof Quartier genommen haben. Ihre Absicht ist, Dampfschiffe zum Truppentransport auf der Weichsel anzukaufen. Sie traten zuerst mit Herrn Behrend, dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, wegen eines Dampfers „Vistula" in Unterhandlung, doch ergab es sich, daß der Tiefgang dieses Schiffes zu groß sei. Ein bromberger Kaufmann, Herr Rosenthal, bot ihnen darauf den „Matador" zum Preise von 25,000 Rubeln an; ebenfalls unterhandeln sie wegen eines Fahrzeuges in Thorn zu 12,000 Rubeln. Diese Geschäfte werden offen getrieben. Die Polizei wie die Regierung sind davon in Kenntniß gesetzt worden und erheben keine Einwendungen dagegen (!), daß Handelsschiffe angekauft und in Kriegsschiffe verwandelt werden, um gegen die Polen gebraucht zu werden.

[Rußland verweigert jede Nachgiebigkeit.] In einer warschauer Correspondenz der „Köln. Ztg." heißt es, daß Fürst Gortschakoff, in Erwiderung der Vorstellungen der Großmächte, entschieden in Abrede gestellt habe, daß Rußland die Schuld des Blutvergießens in Polen trage, da die Rekrutirung nur als Gelegenheit zum Aufstande gedient habe, welcher in Paris und London von der revolutionären Partei vorbereitet gewesen sei. Polen sollte nach den Wünschen derselben die Grenzen von 1772 erlangen. Nur die Städte, der kleine Adel und der Clerus seien im Aufstande begriffen, die Bauern und der große Grundbesitz ständen jedoch zur Regierung. Von dem Fürsten ist sodann die englische Interpretation des Art. 1 der Congreß-Acte als unstatthaft bekämpft und darauf hingewiesen worden, daß die von Alexander I. den Polen gegebene Verfassung vom Kaiser Nikolaus nach Niederwerfung des Aufstandes aufgehoben werden konnte, weil die Gewährung dieser Institution einzig dem freien Ermessen des Kaisers nach dem Wortlaute des Art. 1 vorbehalten gewesen wäre. Sodann ist das englische Kabinet darauf hingewiesen worden, daß Kaiser Alexander II. im Jahre 1861 den Polen eine völlige administrative nationale Selbstständigkeit zugesichert habe. Der Minister Wielopolski sei ein Pole, der Verwaltungsrath, der Staatsrath wären aus Polen zusammengesetzt und analog die Zusammensetzung der Provinzial- und Municipalräthe eine nationale. Demnach besitze Polen die in der Congreß-Acte bezeichnete besondere Verwaltung (administration distincte), das Heer sei für Rußland und Polen ein gemeinsames, und auch ohne das angerathene polnische Parlament konnte die Wohlfahrt des Landes entwickelt werden, wenn die revolutionäre Partei dies nicht zu verhindern trachte. Der Kaiser werde nach der Bewältigung des Aufstandes bei seiner bekannten Milde eine weitreichende Amnestie, allerdings mit Ausschluß der Urheber der Empörung, bewilligen. Gegen das Recht der beanspruchten Einmischung Englands hat sich der Fürst Namens des Kaisers entschieden verwahrt. Wie ernst übrigens das Cabinet in Petersburg die Sache nimmt, ergiebt sich daraus, daß über Kronstadt bereits der Belagerungsstand verhängt und die Kriegsbereitschaft der ganzen russischen Armee angeordnet ist. Der Kaiser ist also entschlossen, jede Einmischung mit bewaffneter Hand zurückzuweisen.

✱ [Langiewicz und die polnischen Parteien.] Der „Botschafter" erhält aus Warschau einen Erlaß der provisorischen Regierung an den Dictator, welches Dokument den besten Aufschluß über die Verwickelungen giebt, an welchen die Dictatur des Langiewicz scheiterte. Nach diesem Aktenstücke adoptirte das revolutionäre Comite in Warschau die Proclamirung der Dictatur, weil es den Vortheil einer energischen, einheitlichen Leitung des Aufstandes erkannte, und weil Langiewicz sich zu den Grundsätzen des revolutionären Comite's bekannte. Doch bald schöpfte dieses letztere Mißtrauen gegen Langiewicz, weil er sich mit Personen zu umgeben schien, welche der aristokratischen Nationalpartei angehörig, sich unter dem Vorgeben, von dem Revolutionscomite in Warschau gesandt zu sein, an seine Person drängten und sich mit wichtigen revolutionären Aemtern bekleiden ließen. Das Comite schreibt:

„General! Die Nachricht von Deiner Proclamirung zum Dictator wurde von uns, obzwar wir darin nur einen Staatsstreich zu erblicken vermochten, im ersten Augenblick mit Freude aufgenommen. Jedoch schon während der Drucklegung Deiner Proclamation mußten wir zu unserer tiefsten Betrübniß vernehmen, unter welchen Umständen Deine Dictatur zu Stande gekommen ist. Gegen den Grundsatz der Dictatur haben wir nichts einzuwenden, auch nichts gegen Deine Person, aber wir müssen Dir auf das bestimmteste erklären, daß wir Deine jetzige Umgebung auf keinen Fall dulden werden. Als in jener denkwürdigen Nacht auf ein gegebenes Zeichen die Nation sich erhob und Du in einer der Wojwodschaften an der Spitze der Bewegung standest, haben Leute, deren Agenten sich jetzt zu Deinen Füßen krümmen, um Dich desto leichter zu verderben, Dir Renten angetragen, wenn Du Dich entschließen wolltest, der Revolution den Rücken zu kehren. Der Dictator hat das Recht, sich mit Personen von allen Parteien zu umgeben, aber er darf nicht die Grundsätze verleugnen, durch die er emporgestiegen ist. Wir acceptiren das Geschehene, aber es darf ohne unsere Zustimmung keine Civilregierung geschaffen werden,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

lichkeit betrifft. Das Material der Wannen, die früher von der scharfen Soole immer in wenigen Monaten zerstört wurden, ist schlesischer Marmor; in je 4 Zellen jeder Klasse sind außerdem marmorne Sitzwannen mit kräftiger aufsteigender Brausedouche hergestellt. Außer dem gegenwärtigen Bade-Arzte wird ein Assistenzarzt aus einer hiesigen Klinik ärztlichen Beistand leisten; mehreren anderen Aerzten ist die Erlaubniß ertheilt, sich für die Saison in Königsdorff niederzulassen.

Wir haben in dieser Zeitung im vorigen Jahre schon auf den Uebelstand der schlechten Wege in der dortigen Gegend hingedeutet und den mit vielen getheilten Wunsch ausgesprochen, daß die Kreisstände im Interesse dieses für den ganzen Kreis so hochwichtigen Unternehmens auf Anlage von chaussirten Wegen ihr Augenmerk richten möchten; wie wir so eben hören, wird schon binnen Kurzem mit aller Energie der Bau einer von Rybnik nach Königsdorff führenden Kreischaussee vorgenommen werden. Die königliche Regierung soll in richtiger Würdigung dieses fühlbar gewordenen Bedürfnisses ebenfalls nach dieser Richtung hin fördernd und helfend beitreten. — Vielen Heilung suchenden ist es unbekannt, wie sie die Tour nach Königsdorff zu nehmen haben und diese wollen wir davon in Kenntniß setzen, daß die Reise von Niederschlesien über Breslau direct nach Oderberg und weiter mit der Ferdinands-Nordbahn bis nach Petrowitz (Oesterreichisch-Schlesien) geht, von wo ein Omnibus in ¾ Stunden die Badegäste nach dem Bade befördert; oder aber man fährt von Nendza mit der Wilhelmsbahn bis Rybnik, und von da mit dem königsdorffer Omnibus oder mit immer leicht zu erlangenden Droschken nach Königsdorff.

In beiden Fällen ist der Badeort, wenn der Zug 6¾ Uhr aus Breslau geht, Nachmittags gegen zwei Uhr zu erreichen. Oesterreicher und Polen benutzen die Ferdinands-Nordbahn bis Petrowitz und fahren von dort ebenfalls nach Königsdorff. Den aus Niederschlesien kommenden ist anzurathen, daß sie den Schnellzug benutzen, weil sie sonst in Oderberg oder Rybnik Quartier machen müssen, wenn sie es nicht vorziehen in der Nacht zu fahren.

Der Besitzer des Bades, Graf Königsdorff-Lohe, hat seit zwei Jahren eine schwere Aufgabe erfüllt und durch sein persönliches Mitwirken zur Beseitigung vieler bei Errichtung neuer Bäder eintretenden Mängel in Gemeinschaft mit der ihm energisch zur Seite stehenden, für die Abhilfe aller Beschwerden eifrig bemühten Bade-Inspection den Grundstein gelegt nicht nur für die Lebensfähigkeit dieses ohnehin durch seine Wirksamkeit ausgezeichneten Bades, sondern auch dafür, daß es in der That als Weltbad in die Reihe anderer großen Bäder würdig eintreten und für ganz Schlesien dadurch von großer Bedeutung werden wird.

Der erste Mai ist in diesem Jahre der Eröffnungstag des Bades Königsdorff-Jastrzemb — möchten sich in dieser Saison die Hoffnungen aller dort Genesung suchenden erfüllen, möchte aber auch das Streben des verdienstvollen Gründers in der Anerkennung seinen Lohn finden. T.

[Eine Luftfahrt.] Die „Times" enthält einen Brief des bekannten Naturforschers James Glaisher über seine neunte Luftfahrt, dem wir folgende interessante Beschreibung entnehmen: Als wir eine Meile hoch waren, hörten wir noch deutlich das tiefe Brausen Londons, und in größern Höhen konnten wir noch ein leises Murmeln vernehmen. In der Höhe von drei und vier Meilen war die Aussicht wirklich wundervoll, wie ein Plan lag London mit seinen Vorstädten unter uns, wie eine geographische Karte erschien uns das Land im Allgemeinen; und den Windungen der Themse mit dem Auge folgend, erblickten wir die weißen Klippen von Margate und sahen bis nach Dover. Brighton zeigte sich uns und das Meer, und die ganze Küste lag vor uns bis Yarmouth. Den Norden verhüllten Wolken. Unter uns und im Süden schienen einige Cumuluswolken fast wie Flocken glänzender Wolle auf der Erde zu ruhen. Nach Windsor hin schauten wir die Themse wie glitzerndes Gold und die Gewässer in der Umgebung wie helles Silber. Deutlich konnten wir sehen, wie in der Nähe von Putney die Wellen ans Ufer anschlugen und sich kräuselnd zurückprallten. Eisenbahnzüge waren die einzigen sichtbaren Gegenstände, die sich bewegten, und sie erschienen wie irgend ein kriechendes Thier, fast gleich einer Raupe; der Rauch sah aus wie eine schmale Schlangenlinie von Nebel. Eine vollständige Uebersicht über die ganze sichtbare Fläche unter mir erfüllte mich mit Staunen, so regelmäßig sah sie aus. Es schien fast ein künstliches Erzeugniß, so gar wenig natürlich. Der Effect der Flußscenerie war ein sehr merkwürdiger in dieser Hinsicht; alle Schiffe schienen so winzig klein, waren jedoch bis jenseits des Medway sichtbar.

Berlin. [Victoria-Theater.] In dem Stück „Berlin bei Nacht" befindet sich unter Anderem auch das Lied von der alten Landwehrmütze. Der Schauspieler Grobecker hat auch nachstehenden Vers, der die polizeiliche Genehmigung nicht erlangt, mitgesungen:

„Diese alte Landwehrmütze
„Hier von roth und blauem Tuch,
„Einst bei Leipzig in der Hitze
„Blut'gen Kampfs mein Vater trug!
„Stehen auch mit ihrer Spitze
„Helme herrlich zu Gesicht,
„Glaub nur, preuß'sche Landwehrmütze,
„Alte Liebe rostet nicht!"

und ist wegen unbefugten Singens dieser Strophe auf Grund der Verordnung vom 10. Juli 1851 zu 1 Thaler Geld event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt worden, trotzdem der als Zeuge erschienene Theater-Direktor Cerf dem Gerichtshofe auseinanderzusetzen versuchte, daß dies ganze Lied ein durchaus patriotisches sei und dafür auch von dem Gerichtshofe anerkannt werden würde.

[Die „New-Yorker Abend-Zeitung] bringt folgende telegraphische Depeschen: Detroit. Der berühmte Thierbändiger Kreuzberg wird hier erwartet, um einige hiesige Rowdies zu bändigen; man verspricht sich jedoch keinen Erfolg von dem Versuche. — Washington. Hr. Seward gab so eben dem Gesandten von Hayti ein Diner. Einige südliche Senatoren wurden darüber so schwarz vor Aerger, daß der Gesandte sie für seine Landsleute hielt. — Tennessee. Van Dorn ist schon wieder davon gelaufen, er hat jedoch aus Versehen 4000 Mann Unions-Soldaten, mehrere Kanonen und Wagen mitgenommen. — Liverpool. Es werden jetzt hier fünfzig Schiffe für den „Kaiser von China" gebaut. Derselbe soll ein sehr naher Verwandter eines gewissen Jeff. Davis sein und diesem die Schiffe schenken wollen, falls er die Südländer in Chinesen verwandelt. Man glaubt, dies werde mit Leichtigkeit geschehen können. — Polen. Die Hauptbande der Insurgenten wurde gänzlich aufgerieben und dann zersprengt. — Bückeburg. Unsere Regierung hat aus Angst vor der polnischen Insurrection die Reserven einberufen. Unsere so vervollständigte Armee wurde gestern in einer Droschke nach der östlichen Grenze des Reiches gefahren.

Die „Newyorker Handels-Zeitung" bringt die interessante Notiz, daß im vorigen Jahre in der Stadt New-York für 3,650,000 Dollars Tabak und nur für 3,106,500 Dollars Brodt consumirt wurde.

Ein Wort über Phrenologie. *) Von Dr. Scheve. Die Phrenologie — die früher sogenannte Gall'sche Schädellehre auf ihrem heutigen Standpunkte — ist die Lehre von den Charakterzügen und Talenten des Menschen und ihren Gehirnorganen. Sie ist der interessanteste Theil der Naturwissenschaft: denn dem Menschen liegt nichts näher, als er selbst, als sein Kopf. Manche zweifeln, ob Charakter und Kopfgestalt unter sich zusammenhängen. Allein die Charaktere der Menschen sind ebensosehr verschieden, wie die Kopfgestalten. Ein Mensch ist Gefühls-, ein anderer Verstandesmensch, bei einem herrscht diese Leidenschaft, dieses Talent vor, bei einem andern jenes. Ebenso ist ein Kopf (Gehirn) hoch, ein anderer niedrig, einer breit, ein anderer schmal, die Stirne, der Hinterkopf bald ausgewölbt, bald flach u. s. w. (Jene kleinen Erhöhungen oder Vertiefungen am Kopfe, welche nicht vom Gehirn herrühren, sondern nur Ungleichheiten in der Decke des Schädelknochens sein können, sind natürlich ganz ohne Bedeutung). Es ist undenkbar, daß diese beiden großen Verschiedenheiten — die des Geistes und die seines Organs — nicht in Beziehung zu einander ständen. Der Phrenologie muß daher eine große Wahrheit zu Grunde liegen, und diese Wahrheit im Zusammenhang nachzuweisen, und die Lehre auf ihrem heutigen vervollkommneten Standpunkte zu schildern, ist die Aufgabe der Vorlesungen. Eine Sammlung interessanter Kopfabgüsse dient zur Veranschaulichung. Die Phrenologie als die Lehre der Menschenkenntniß ist auch praktisch wichtig: für den Arzt, den Staatsmann, den Geistlichen, den Künstler, den Vater und die Mutter, den Lehrer. Ebenso sind die Vorlesungen für Jedermann, für Herren und Damen verständlich. Für diese Verständlichkeit und für das allgemeine Interesse der Vorlesungen erlaube ich mir, mich theils auf das Zeugniß meiner früheren verehrten Zuhörer und Zuhörerinnen hier in Breslau, theils auf einige Thatsachen zu berufen. In Halle wurde ich von der Direction des Gymnasiums veranlaßt, einen besonderen Cursus in dieser Anstalt zu halten; in Hamburg, Magdeburg, Danzig ꝛc. hielt ich die Vorlesungen besonders für Vereine von Kaufleuten; in Berlin, Koblenz ꝛc. nahmen viele Offiziere, in Dresden ein Verein von Lehrern, in Frankfurt, Zürich ꝛc. sämmtliche junge Damen großer Erziehungsanstalten an den Vorlesungen Theil, u. s. w. Die Herren Gelehrten, besonders die Herren Aerzte, werden in dem practischen Theil der Vorlesungen auch das finden, was Bücher allein nicht geben können; überdies eine Entscheidung des Streites, der über die Phrenologie geführt wird. Bekanntlich halten Einige diese Lehre für eine Wahrheit, Andere für einen Irrthum, die Meisten für ein Gemisch aus Wahrheit und Irrthum. Etwas Wahres ist an der Phrenologie, hört man sagen: allein über dieses Etwas erhält man verschiedene Antworten. Die Vorlesungen werden eine klare Anschauung von dem geben, was an der Phrenologie wahr ist.

*) Als Hinweisung auf die Vorlesungen. Siehe die Anzeige in d. Bl.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Kleine preußische Gesetzsammlung, 1. und 2. Bdchn. 32. (Berlin-Moltke's Selbstverlag.) Brosch. à 2½ Sgr. 1. Bdchn.: Die Verfassungs-Urkunde in ihrer jetzt giltigen Fassung. — 2. Bdchn.: Die verfassungsmäßigen preußischen Wahlgesetze. In der jetzigen Zeit, die Jedem mehr Interesse für das innere politische Leben abnöthigt, empfiehlt sich diese handliche Ausgabe der genannten Gesetze ganz von selbst.

Schäfer, Dr. Joh. Wilh., Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur. 9. verb. Auflage, gr. 8. (Bremen, Geisler.) Brosch. 12½ Sgr.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

denn alle jene Theile des Landes, welche der Feind besetzt hält, stehen unter unserem Einflusse und dürfen nur mit unserer Zustimmung regiert werden. In diesem Augenblicke besitzest Du noch unsere volle Anerkennung; wir vertrauen dem Sieger von Staszow und Malagoszcz. Jene aber stützen Dich nur, weil sie in Dir nur den Gegner Mieroslawski's sehen."

***†* Von der österreichisch-polnischen Grenze.** [Grenzverletzung. — Die warschau-wiener Eisenbahn.] Am 6. d. M. Abends sind — wie telegraphisch avisirt — 10 Insurgenten durch eine Kosaken-Abtheilung in der Stärke von etwa 60 Mann aus russisch-Polen von dem Grenzdorfe Pary auf das österreichische Gebiet bis Alt-Narol verfolgt worden. Auf dem diesseitigen Gebiete sollen zwei Insurgenten durch die Kosaken getödtet, zwei schwer verwundet und die übrigen gefangen genommen worden sein. Ueber die näheren Umstände dieser neuerlichen Grenzverletzung werden Erhebungen gepflogen. — Der Verkehr auf der Warschau-Wiener Eisenbahn hat seit den letzten acht Tagen keine Unterbrechung mehr erlitten und geht der eine Zug in jeder Richtung, so gut als er kann, da er auch Frachten mitnehmen muß. Wie es mit der Rentabilität dieser Bahn unter solchen Verhältnissen steht, kann man aus Folgendem mitnehmen: Während die Bahnverwaltung bis zum Schlusse des vorigen Jahres eine tägliche Baareinnahme von 5—6000 Rubel aufzuweisen hatte, beläuft sich dieselbe in der gegenwärtigen Zeit auf kaum 2000 Silberrubel. Hierbei muß noch in Betracht gezogen werden, daß jetzt an Stelle der zerstörten Brücken eine Menge von Provisorien errichtet wurden, um die Bahn nur so schnell als möglich fahrbar zu machen, welche alle ihrer definitiven Wiederherstellung in der nächsten Zeit entgegensehen.

Provinzial-Zeitung.

P—n. **Breslau**, 11. April. [Wochen-Revue.] Die Feiertage sollen den Menschen innerlich erheben; die Werkzeuge ruhen, mit denen er sonst im „Schweiße seines Angesichts" das tägliche Brodt erwirbt. Es sind ein Paar Tage der Muße, der Erholung, der Selbstbetrachtung gewidmet. Wenn die Erdenkinder eben nur selten in sich gehen und ihrer geistigen Natur genügen können, so sind die Feiertage eine wahrhaft himmlische Einrichtung, welche den menschlichen Sinn weit über das Alltagsleben emporhebt. Aber der Körper will auch sein Recht haben, und man darf ihm die kleinen Freuden gönnen, die jede sorgliche Hausfrau als duftige Streuselkuchen und Feiertagsbraten auf den Tisch bringt. Der Himmel selbst hat sich diesen Ostern ausnehmend günstig gezeigt, indem er uns ein Paar wunderschöne Sonnentage schenkte; das Fest der Auferstehung war von dem milden Glanze des erwachenden Frühlings verherrlicht. Für ein wohldenkendes Gemüth war der Anblick der Tausende, welche das prachtvolle Wetter ins Freie lockte, ein höchst erfreulicher; wer sollte nicht Gefallen daran finden, wenn die thätige, arbeitsame Bevölkerung einer großen Stadt ihren engen Mauern entflieht, um sich im freien Himmelsdome für lange, herbe Entbehrungen zu entschädigen. Nun der Familienkuchen ist verzehrt und wird keinen so bittern Streit über seine Genesis veranlassen wie die Bismarck'sche Ehrentorte aus der Gegend von Cottbus; die Menschen sind von ihren Ausflügen zu der gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt. Es ist eine günstige Fügung des Schicksals, daß die Reserven jetzt in ihrer Heimath eintreffen, sie werden die Strapazen des Feldzuges am häuslichen Herde, der ihnen viel Gutes aufgespart, bald vergessen haben.

Nicht so leicht dürften sich die Nachwehen der russischen Convention verschmerzen lassen, so sehr ihre Bedeutung zu einem bloßen Schatten herabgesunken. Die Berichte aus dem Königreich Polen lauten zwar widersprechend; aber so viel steht fest, daß der Aufstand bis jetzt nicht gedämpft ist. Preußen hat sich mit seiner halben Intervention mitten in zwei Feuer hineingewagt, und die hell aufflammenden Gluthen drohen dem Vaterlande mit verheerender Wirkung. Oesterreich sieht indessen zu, wo es den reichsten Beuteantheil erlangen kann, und erfreut sich des allerbequemsten Fortschritts, von dem ein süddeutsches Witzblatt treffend bemerkt: „So lange Preußen rückwärts geht, kommt Oesterreich vorwärts und braucht sich deshalb noch nicht einmal vom Platze zu rühren!" — Es ist jetzt vollständig aufgeklärt, wie unser warschauer Correspondent zu der falschen Nachricht kam, der zufolge die polnische National-Regierung den Insurgenten die Niederlegung der Waffen befohlen hätte. Das russische Gouvernement selbst veranlaßte durch gefälschte Proclamationen die Täuschung; aber das perfide Manöver wird eher den entgegengesetzten, als den beabsichtigten Zweck erreichen, indem es den Widerstand der Polen aufs Aeußerste treibt. Die Verleumdungen, denen unsere Zeitung wegen jenes Mißverständnisses im „Czas" und in einem hiesigen Blatte ausgesetzt war, haben durch Vermittelung eines breslauer Correspondenten ihren Weg sogar in die londoner „Times" gefunden. Hätte nicht der jüngere Marquis Wielopolski den famosen Brief, in welchem er den Prinzen Napoleon wegen seiner zweideutigen Courage zurecht weist, gleichzeitig allen größern Journalen übersandt, das vor andern begünstigte Blatt wäre schwerlich dem Verdachte entgangen, daß es sich von moskowitischen Correspondenten bedienen lasse.

Es ist wohl nicht zu befürchten, die Herausforderung werde wirklich zu einem Zweikampf führen. Man erinnert sich noch, wie vergeblich der Redakteur des „schlesischen Morgenroths" auf das Erscheinen des Kaisers in Obernigk gewartet hat, wo doch die Romantik der Situation so einladend war. Diesmal soll der Prinz Ort und Zeit bestimmen; vielleicht wählt er, der einst Breslau auf dem Centralbahnhof von der schönsten Seite kennen lernte, den scheitniger Park oder sonst ein in nächster Nachbarschaft gelegenes Fleckchen Erde als neutrales Gebiet, das Rencontre auszufechten. — Mit Recht beklagen sich die breslauer Gartenwirthe über den Schaden, den ihnen vor allen die russische Convention zugefügt; die abwesenden Militär-Kapellen sind fast unersetzlich. Nur ein Duell wie das angedeutete oder ein Congreß zur Lösung der „polnischen Frage" könnte dem geschwächten Wohlstande unserer Etablissements neuen Aufschwung geben. Man sagt, die Angelegenheit werde noch einmal im Abgeordneten-Hause zur Sprache kommen; die Reaction zittert schon davor, daß Sybel wieder eine Rede halten wird, und die geistreichen Offiziösen müssen aller Welt verkünden, der Professor sei zwar als Lehrer der Geschichte angestellt, aber er verstehe eigentlich nichts davon. Ein nettes Compliment für die Regierung, die an ihre Universitäten Männer beruft, welche ihr Fach nicht verstehen. Glücklicher Weise läßt es der beredte Historiker an erfolgreichen Bemühungen nicht fehlen, diese Schmach von seinem Vaterlande abzuwenden.

Breslau, 11. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Senior Weiß, Lector Zachler (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Gossa, Diakonus Rachner, Senior Dietrich, Pastor Faber, Kand. Seibt (11,000 Jungfr.), Pred. Kristin, Pastor Stäubler.

y. In der Pfarrkirche zum heil. Kreuz empfingen heut Früh um 7 Uhr 46 Subdiaconen aus dem Alumnat die priesterliche Weihe durch den Herrn Weihbischof Wlodarsky. Als Vorbereitung zu dieser ernsten Feier wurden vom 7. bis zum 10. April Nachmittags 5 Uhr Exercitien im Alumnat abgehalten. Se. fürstbischöfl. Gnaden Herr Dr. Heinrich Förster konnten den kirchlichen Akt wegen Unpäßlichkeit nicht vollziehen.

** [Militärisches.] Der Generalmajor und Train-Inspecteur, von Jacoby, wird eine Musterung der Train-Bataillone des 1., 5. und 6. Armeecorps abhalten; er begiebt sich zu diesem Behuf von Berlin nach Königsberg und von da nach Posen und Breslau.

** [Aus Robert Weigelt's] Atelier ist jüngst ein Meisterwerk hervorgegangen, das im Schaufenster der Schletter'schen Buchhandlung (Schweidnitzerstraße Nr. 9) ausgestellt ist. Es ist dies eine Photographie Dawison's, die sich durch geniale Auffassung, Schärfe der Umrisse und vortrefflichen Ton vor allen andern Bildern des großen Bühnenkünstlers äußerst vortheilhaft auszeichnet. Auch die Namensunterschrift desselben ziert das gelungene Blatt.

× [Herr Adalbert Schoen] hat in dem gestrigen 3. Abonnement-Concert der Springerschen Kapelle die sehr schwierige Paganinische Variation auf der G-Saite mit Meisterschaft gespielt und erregte einen anhaltenden Beifallssturm.

=bb= [Neubau eines Dampf- und Flußbades.] Auf der Werderstraße Nr. 2 (Krollsche Bade-Anstalt) wird ein imposanter Neubau nach dem neuesten Style unternommen und wird in diesem ein Winter-Bassin, 36 Fuß lang und 14 Fuß breit eingerichtet. Hier soll im Winter wie im Sommer, ohne Rücksicht auf die Witterung gebadet werden. Das Bassin und das Dampfbad sollen miteinander in unmittelbare Verbindung gebracht werden. Das Ruhe- und Transpirations-Lokal soll bedeutend vergrößert und comfortabel eingerichtet werden. Der Bau selbst ist dem Maurermeister Hrn. Westphal und die Aufstellung der Dampfmaschinen dem kgl. Fabriken-Commissarius Hrn. Hofmann übertragen. Die ganze Einrichtung soll bis Ende August d. J. vollständig ausgeführt sein. Das alte Dampfbad ist vorläufig in seinem Betriebe geschlossen.

⊿ [Lokal-Veränderung.] Die Junkernstraße wird eine neue Zierde erhalten. Die Herren Jenke und Sarnighausen, Inhaber der neu etablirten Musikalienhandlung auf der Albrechtsstraße, haben die Parterre-Lokalitäten des Hauses Junkernstraße Nr. 12 gemiethet und werden ihr Geschäftslokal dahin verlegen, das sehr elegant und splendide eingerichtet werden soll.

—* [Vergnügliches.] Der Volksgarten vermehrt neuerlich seine Anlagen um ein Saalgebäude, das etwa 300—400 Personen aufnehmen kann. Dasselbe lehnt sich an das bisherige Restaurationslokal an, und gewährt eine hübsche Aussicht nach dem Garten.

Die Eröffnung des Sommertheaters ist nun definitiv auf Sonntag den 3. Mai angesetzt.

⊿ [Generalversammlung.] Gestern hielt der Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke seine alljährliche ordentliche Generalversammlung in dem Vereinslokale an der grünen Baumbrücke ab. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein 86 ordentliche und 35 außerordentliche Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug 517 Thlr. 13 Sgr. und die Ausgabe 486 Thlr., wovon nahezu die Hälfte für wissenschaftliche Zwecke verwandt wurde. Es wurden 12 allgemeine und fachwissenschaftliche Vorträge gehalten. Die Mitglieder versammelten sich an jedem Dinstage und Freitage im Vereinslokale, wo außer den Vorträgen der Fragekasten Veranlassung zu Debatten über Fachgegenstände gab. Der Verein gehört zu dem Verbande der Genossenschaften junger Kaufleute Deutschlands. Das Centralbüreau unter Leitung des Kaufmanns Julius Krebs und unter Aufsicht eines Comité's, besteht mit guten Resultaten fort. An demselben betheiligen sich auch Vereine aus der Provinz und das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener. Die Neuwahl des Vorstandes fiel auf die Herren P. Huguenel, Jul. Krebs, F. Schröder, L. Springer, Theodor Sust und Franz Weise und außerdem 10 Ausschußmitglieder. — Außer der Wahl einer Statutenrevisions-Commission stand noch die Ernennung eines Ehrenmitgliedes auf der Tagesordnung, welche mit Einstimmigkeit vollzogen wurde. Der Verein hält während des Sommers seine Versammlungen im Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatz ab.

\# [Gerücht.] Die gestern hier stark verbreitete Nachricht, daß der flüchtige Julius Adolph Nocht in Rostock aufgegriffen worden sei, bestätigt sich nicht. Man erzählt sich, daß die bisherige Spurlosigkeit des Verschwundenen die Vermuthung aufkommen läßt: Er könne ganz in der Nähe bis auf Weiteres ein sicheres Versteck gefunden haben. Den Steckbrief haben bereits die gestrigen hiesigen Blätter mitgetheilt.

*** [Baumfrevel.] In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. sind an dem Wege von Leuthen nach Saara von ruchloser Hand 33 Stück Kirschbäume gänzlich in der Mitte des Stämmchens abgebrochen, 23 Stück aber in ihren Kronen mehr oder weniger beschädigt worden. Außerdem sind in derselben Nacht noch 2 junge Akazien an demselben Wege ganz abgebrochen worden. — Wer den Thäter dergestalt zur Anzeige bringt, daß solcher zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, erhält außer der bereits mehrfach im Kreisblatt zugesicherten Prämie aus der Kreis-Communal-Kasse noch eine besondere Belohnung von 10 Thalern von dem Besitzer des Dominiums Leuthen.

♀ **Sagan**, 19. April. [Evangelisch-kirchliche Zustände.] In den sogenannten Klosterdörfern des ehemaligen Fürstenthums Sagan lebt eine große Anzahl von Evangelischen in der Zerstreuung. Für deren gottesdienstliches Bedürfniß ist vor einigen Jahren durch Anstellung eines Vicars in Nieder-Briesnitz gesorgt worden, welchem die vertretungsweise Verwaltung des Pfarramtes in dieser Diasporagemeinde obliegt, und ward seitens des Gustav-Adolphvereins ein Betsaal, so wie eine Wohnung für den Vicar gemiethet. Auch hat der letztere zwei Schulen, in Kalkreuth und in Rengersdorf, gegründet, deren erstere durch Entrichtung des Miethsgeldes und Lehrergehaltes allein vom Gustav-Adolphvereine, die letztere durch Liebesgaben auch anderer Wohlthäter erhalten wird. All diese Veranstaltungen haben zur Kräftigung des kirchlich-evangelischen Lebens Wesentliches gewirkt. Um so fühlbarer werden dann die Mängel, welche ihnen noch anhaften. Ein blos gemiethetes Lokal für gottesdienstliche Zwecke bewahrt nicht vor allerlei Störungen, und sein Besitz ist ein unsicherer. Das hier in Rede stehende ist außerdem von sehr beschränkter Räumlichkeit. Was aber noch übler: der Geistliche wohnt ¼ Stunde, der Küster ½—¾ Stunden von diesem entfernt. Mit Recht hat deshalb der Gustav-Adolphverein die Einrichtung eigener kirchlicher Gebäude ins Auge gefaßt; im October vorigen Jahres wurde der Grundstein zu einem Bau in Rengersdorf gelegt, welcher zugleich als Pfarr- und interimistisches Bet- und Schulhaus dienen und dessen Ausführung jetzt in Angriff genommen werden soll. Von den dazu erforderlichen 5000 Thlrn. sind zwar erst 2000 Thlr. beisammen, indessen ist die Gemeinde der trostreichen Hoffnung, daß sich weithin milde Herzen und Hände aufthun werden. Wir fügen nur noch bei, daß Gaben außer bei allen Gustav-Adolphvereinen insonders bei den Herren Pfarrvicar Mützel in Nieder-Briesnitz, Superintendent Pastor Reymann in Sagan und Subsenior Weingärtner zu Breslau anzubringen sind.

H. **Hainau**, 10. April. [Zustände. — Communales.] Ist das Vereinsleben der einzige Maßstab für den Gemeinsinn die sociale und politische Bildung der Bevölkerung eines Ortes, so steht es mit uns nicht am schlechtesten. Alle unsere Vereine: Gewerbe-, Turn-, Vorschuß-, Bienenverein, erfreuen sich einer gesteigerten Theilnahme, und waren die ersteren auch bei dem in diesen Tagen in Breslau abgehaltenen Gewerbe- und Turntage vertreten. Beide weisen ein reges Leben auf, wenn auch der letztere von der bekannten Polizeiverordnung mit getroffen worden ist. Im Uebrigen macht man vielfach die Wahrnehmung, daß man recht zahm geworden ist. Rücksichten, nichts als Rücksichten! — Was unsere Behörden amtlich beschließen wollen, das theilen uns die „Vorlagen für die Stadtverordneten-Sitzungen" mit; was man beschlossen hat, berichtet uns keine Redactionscommission, kein Lokalblatt (ein schwerer Vorwurf für das dortige Stadtblatt, falls es cautionspflichtig ist! D. Red.), kein Zuhörer, so daß am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres der Stereotyp-Ausspruch gerechtfertigt ist: Die öffentlichen Stadtverordnetensitzungen hatten sich nie eines Auditoriums zu erfreuen. Aus der am Mittwoch abgehaltenen geheimen (was??) Sitzung ist uns jedoch die für uns wichtige Kunde sofort zu Gehör gelangt, daß unser seitheriger Bürgermeister Scholz von 22 Abstimmenden mit 21 Stimmen abermals auf 12 Jahre zum Oberhaupt der Stadt gewählt worden ist. Soviel wir wissen, ist eine öffentliche Bewerbung nicht ausgeschrieben worden, hätte auch keinen Zweck gehabt. — Im Aeußern verschönert sich der Ort immer mehr; die hübsch angelegten Promenaden werden sorgfältig gepflegt, und auch an der Nordseite sollen dieselben eine wünschenswerthe Verlängerung erhalten. Im Innern freilich noch manches abgelegene Plätzchen und Gäßchen, harrend der säubernden Hand.

♀ **Goldberg**, 10. April. [Unpolitisches.] Dem hiesigen Wochenblatte „Schles. Fama" hat der hiesige Rathsherr und gerichtliche Auctions-Commissarius Schm. die Auctionsanzeigen entzogen. Auf eine hierwegen geführte Beschwerde hat, wie man erzählt, das Kreisgericht erwidert, daß die qu. Anzeigen vom Gerichte nicht vergütet würden und es daher so lange keinen Anlaß zur Intervention habe, als die erzielten Auctionspreise gegen die früheren nicht zurückständen. Es ist nur wunderbar, daß die Parteien, in deren Interesse Auctionen veranstaltet werden, sich die einseitige Annoncirung und die Ausschließung von dem gelesensten Blatte gefallen lassen. Wir glauben wenigstens, daß sie sich in ihrem vollen Rechte befinden würden, wenn sie in jedem einzelnen Falle das Verlangen der früher gebräuchlichen und zweckentsprechenden Bekanntmachung stellten.

N. **Liegnitz**, 10. April. [Zur Tagesgeschichte.] Die Ostertage liegen bereits hinter uns und auch wir haben einige Stunden davon im allerschönsten Lenzgewande genossen. Die Reserven sind mit klingendem Spiele abgezogen und damit ist auch die Kriegsfurcht in ängstlichen Gemüthern beigelegt. An Stelle des städtischen Rendanten Prost ist ein gewisser Horn, bisher Subalternbeamter der Regierung, vom Magistrat auf Vorschlag des Kämmerers, gewählt worden. Wir wissen von demselben nur, daß er weder zur Fortschrittspartei, noch dem Nationalverein, sondern wohl eher zu den Gegenfüßlern derselben zählt. Man wird allerdings einwerfen, das habe nichts mit dem zu verwaltenden Posten zu thun, und wir würden damit einverstanden sein, wenn unsere ganze Situation klar läge; so sind wir aber leider in die Alternative versetzt, in unsere Reihen keine Lücken brechen zu lassen, sondern dieselben eher nach allen Richtungen hin zu verstärken. — Seitens des hiesigen Handwerkervereins ist, so viel wir wissen, der Gewerbetag zu Breslau nicht beschickt worden. Warum dies nicht geschehen, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht. Unser Handwerkerverein dürfte wohl mit zu den thätigsten Vereinen für die allgemeine Bildung, insbesondere die des Handwerkerstandes, in der Provinz zählen. Seine Mitgliederzahl hat bereits die Höhe von 400 erreicht. Auf diesem Gebiet wird rüstig vorwärts gestrebt. Demnächst wird die Entscheidung über die nächste Zukunft unserer Bühne getroffen werden. Möge auch auf geistigem Gebiete mit den anderen Verschönerungen unserer Stadt Schritt gehalten werden.

△ **Reichenbach**, 10. April. [Jubiläum. — Schulanstalt.] Gestern feierte der Stadtsekretär Lieutenant a. D. Herr Tschirn sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Die städtischen Behörden hatten an den allverehrten Greis, welcher seinem schwierigen Amte mit rastlosem Eifer vorsteht, eine Deputation entsendet, deren Glückwünsche sicher in der gesammten Einwohnerschaft ihren Widerhall fanden. Herr Tschirn trat 1813 als freiwilliger Jäger ein und hat die dreijährige Campagne mitgemacht. — Fräulein Elisabeth von Heyne, deren Lehrtüchtigkeit in ihrer bisherigen hiesigen Wirksamkeit allgemeine Anerkennung gefunden hat, beabsichtigt zum 1. Juli d. J. hier eine höhere Töchterschule mit Pensionat zu errichten.

—r. **Namslau**, 10. April. [Militärisches. — Colportage. — Bauliches.] Gestern Mittag rückten die Reserven des 3ten niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50, ungefähr 300 Mann stark, von der polnischen Grenze kommend, hier ein, nahmen Quartier und marschirten heute Morgen in der Richtung nach Breslau weiter. Mehrere Reservisten sprachen gegen Privatpersonen ihre besondere Freude über ihre baldige Entlassung aus. — Das von mir bereits erwähnte Extrablatt: „Die Wahrheit über die Reorganisation der Armee", ist durch den hiesigen Kreisboten sogar an den Osterfeiertagen in den Wirthshäusern colportirt und den Leuten vom Lande als „Lectüre für die Feiertage" übergeben worden. Interessant ist hierbei die Antwort eines Dorfbewohners, der das Blatt schon gelesen hatte. „Wir wissen schon — sagte er — was wir von solchen Blättern zu halten haben. Wenn der Herr, der dies geschrieben, sich schämt, seinen Namen darunter zu setzen, so mag wohl nicht viel Wahrheit darin sein." — Beim Graben des Grundes zum Eiskeller, den Herr Haselbach auf dem Ackerstücke gegenüber dem Schlosse und der Schloßbrauerei errichten läßt, stieß man bei 8 Fuß Tiefe auf eine Menge sehr gut erhaltener, aufrecht stehender starker Pfähle und Wasserrinnen, welche mindestens ein Alter von 400 Jahren haben müssen und die jedenfalls zur Befestigung des Schlosses und zur Einschließung desselben durch Wasser gedient haben. Der darauf lagernde Erdboden bestand aus Ziegelbruch, Brandschutt und Lehm; nur die obere Fläche war tragbare Erde.

=ch= **Oppeln**, 10. April. [Communales.] Nachdem der seitherige Beigeordnete hiesiger Stadt, Rechtsanwalt Mouillard, sowie die drei Rathsherren: Buchdruckereibesitzer Raabe, Schornsteinfegermeister Träger und Kaufmann Ratuschni die gesetzmäßige Zeit in ihren resp. Aemtern fungirt, war am 8. d. M. zur Vornahme von Neuwahlen eine Stadtverordneten-Sitzung anberaumt, bei welcher in Stelle des austretenden Beigeordneten der Justizrath und Rechtsanwalt Witzenhusen zum Nachfolger, die beiden erstgenannten Rathsherren wiederholt als solche, als Nachfolger des Rathsherrn Ratuschni aber der Kaufmann Höfer gewählt wurden. Da letzterer, sowie Justizrath Witzenhusen seither der Stadtverordneten-Versammlung angehört haben, so werden für diese zwei neue Stadtverordnete zu wählen sein. — Nach allen Indicien gewinnt es den Anschein, als ob der vielbesprochene Wiederaufbau unseres Rathhausthurmes auch in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung kommen würde. Es ist sogar nach anderweitigen Untersuchungen zweifelhaft geworden, ob nicht vor dem Angriff des Baues der jetzt vorhandene Ueberrest des Thurmes wegen Unhaltbarkeit des Mauerwerks auch noch wird abgetragen werden müssen. — Seit längerer Zeit sind hier am Orte sowohl, als auch in den Ortschaften des hiesigen Kreises, die Blattern ziemlich häufig aufgetreten; dieselben haben jedoch in der Regel einen gutartigen Verlauf.

□ **Aus dem Kreise Beuthen O.-S.**, 9. April. [Zur bevorstehenden Abgeordnetenwahl.] Der frühere Kreisrichter, nunmehrige Rechtsanwalt Hr. Neide, unser bisheriger Vertreter im Abgeordnetenhause, hat, wie von Ihnen bereits gemeldet wurde, sein Mandat niedergelegt, und so befinden wir uns denn, bei dem großen Mangel besonders hervorragender, politischer Persönlichkeiten, am Vorabende eines harten Wahlkampfes. Der zweite Abgeordnete des Wahlkreises Beuthen, Hr. Bergmeister Schmidt-Zabrze, gehörte von jeher der Fraction der deutschen Fortschrittspartei an und steht, namentlich in der Militärfrage, den Anschauungen Kirchmanns am nächsten. Daß aber solch eine Anschauung hierorts den meisten Beifall findet, ist in den natürlichen Verhältnissen des Kreises begründet. Der hiesige arme, alte und deshalb in den Hütten und Gruben bei der so sehr schweren Arbeit kaum mehr verwendbare Arbeiter kann seinen Sohn, der ihm seinen Verdienst zuträgt, kaum entbehren, während anderswo der reiche Bauer seinen Sohn nicht ungern unter die Soldaten schickt. Aber auch unsere Industriellen haben ein bedeutendes Interesse daran, daß das stehende Heer verringert und die Dienstzeit erheblich abgekürzt werde. Jeder einzelne junge Mann, der unter die Soldaten muß, fehlt uns hier in empfindlicher Weise. Bummler und kränkelnde Leute haben wir genug; unsere Berg- und Hüttenwerke bedürfen aber junger, kräftiger Arbeiter, die etwas leisten können und den fortwährend sich steigernden Pauperismus vermindern helfen, indem sie die arbeitsunfähig Gewordenen unterstützen. Deshalb wird vor allen demjenigen Candidaten der Vorzug werden, nach dessen Intentionen die Präsenzzeit auf die zur militärischen Ausbildung des Individuums unbedingt nothwendige Frist beschränkt werden müßte. — Ehedem war Hr. Grundmann aus Kattowitz, der General-Bevollmächtigte der Frau Valesca v. Tiele-Winkler, einer unserer Abgeordneten. Da dieser Herr, der unter dem Ministerium Manteuffel erst den Titel „Commissionsrath", dann als „Geheimrath", so wie den rothen Adler-Orden erhalten hat und neuerdings mit dem Kronenorden decorirt wurde, voraussichtlich auch candidatisiren wird, so müssen wir seiner wohl auch erwähnen. Er gehörte der Fraction Vincke an und dürfte jetzt zur Partei der Fraction Rönne-Lette zu zählen sein. Dieser Candidat wird eben so, wie die Candidaten der sich hier durch besonnene Mäßigung auszeichnenden clericalen Partei, die Herren Erzpriester Preßfreund und (fürstl. Hohenloh'scher) Berginspector Koerfer eine theilweise Zersplitterung der Stimmen herbeiführen; — die Aussicht, gewählt zu werden, hat keiner dieser Herren. — Die beiden extremen politischen Richtungen — Reactionäre und Socialisten — sind in unserem Kreise fast gar nicht vorhanden und deshalb auch nicht in Betracht zu ziehen, ebensowenig wie die Partei der verschämten Reactionäre, deren der Kreis ungefähr zwei Dutzend zu besitzen das Vergnügen hat. — Dagegen dürfte es vielleicht die halbliberal-büreaukratische Partei an Anstrengungen nicht fehlen lassen, um ihren Candidaten, den Herrn Landrath Solger durchzubringen. Herr Solger ist aber in seiner hiesigen Amtsthätigkeit kaum zu entbehren oder zu ersetzen, und deshalb werden solche Wahlmänner, die das Interesse des Kreises recht begreifen, diesem, um den Kreis eben so hochverdienten, als gewissenhaften und in jeder Beziehung tüchtigen Beamten ihre Stimme wohl schwerlich zuwenden. — Gegenüber solchen Zersplitterungen und Parteiungen ist es doppelte Pflicht der Fortschrittsmänner, zusammen zu stehen und zu stimmen wie ein Mann. Leider ist die Partei noch zu wenig organisirt, um die Bildung eines Wahlvereins oder öftere Vorwahlen zu ermöglichen; hoffen wir indeß, daß unsere Einmüthigkeit über solche Schwierigkeiten hinweghelfen wird. Als Candidaten der Fortschrittspartei hört man die Herren Bergrath Ficinus-Laurahütte (Graf Henckel) und Dr. med. Holtze-Kattowitz, bezeichnen. Hier trifft das Sprüchwort zu: „Wer die Wahl hat, hat die Qual," weil beide Männer gleich ehrenwerth und gesinnungstüchtig sind. Der Erstere ist Vorsitzender des „oberschl. Hüttenmannischen Vereins", der Letztere — ein tüchtiger Redner — hat sich im National-Verein ausgezeichnet und den bedeutenden Aufschwung des

Turnwesens in hiesiger Gegend herbeigeführt; er ist dabei unseres Wissens vollständig unabhängig. Wenn im Schooße der Fortschrittspartei keine Parteiung eintreten soll, müssen sich diese beiden Herren offen und ehrlich — wie es deutschen Fortschrittsmännern wohl ansteht — selbst darüber einigen, wer von ihnen als Candidat auftreten soll. Wird dann am Wahltage eine ganz bestimmte Parole ausgegeben, ist der Sieg der Fortschrittspartei gesichert. — Hierzu aber wollen wir die Anregung gegeben haben.

□ **Aus dem Kreise Lublinitz,** 10. April. [Jagdliches.] Der Schnepfenzug hat in diesem Frühjahr in unsern nur unbedeutenden Gebüschen eine ergiebige Ausbeute geliefert. — Der Kibitz brütet schon fleißig, und die Rebhühner ebenfalls; junge Hasen kann man auch in ziemlicher Größe und Behendigkeit auf den Feldern wahrnehmen.

(Notizen aus der Provinz.) * Greiffenberg. Am 1. April hat sich hier auch ein Vorschuß-Verein nach den Grundsätzen von Schultze-Delitzsch constituirt.

\+ Hirschberg. In der neuesten Nr. des „Boten" werden originelle Musikaufführungen angekündigt. So soll nächsten Mittwoch den 15. April in Gruners Felsenkeller „Die Schlacht am Mincio" aufgeführt werden, von der Kenner behaupten, daß es nicht die Schlacht von „Solferino", sondern die von „Magenta" sei. — Ferner findet Sonntag den 12. April im Saale des Gasthauses zu Schmottseifen ein „großes Schallmei-Konzert" statt, welches mit 9 von Fichtenholz gearbeiteten Hirten-Schallmeien ausgeführt wird. Die „längsten" (nicht etwa die „tiefsten") Bässe haben eine Länge von 8—8½ Fuß. — Wir wären begierig, das Publikum, welches sich an einem solchen Konzert ergötzt, kennen zu lernen.

= Grunau. Am 6. April wurde die Tochter des Zimmermann und Todtengräber Emrich, Marie Elisabet, von einem Wagen überfahren und starb in Folge dessen schon innerhalb der nächsten Stunde.

\# Waldenburg. Bei der Tanzmusik in der hiesigen Stadtbrauerei fiel ein Porzellandreher gegen 8 Uhr Abends eine Kellertreppe hinab, wurde nach dem Dyherrn-Czettritzhofe gebracht und starb in Folge eines Gehirnschlags, nach etwa zwei Stunden. — Bei dem am 9. April abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 35 Pferde, 15 Ochsen, 95 Kühe, 61 Schweine, 40 Schafe, 2 Stück Jungvieh. Verkauft wurden hiervon: 12 Pferde, 7 Ochsen, 39 Kühe, 40 Schweine, 18 Schafe und 1 Stück Jungvieh.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 11. April. [Börsen-Wochenbericht.] Wenngleich die Börse das Geschäft in dieser Woche in ziemlich fester Haltung eröffnete, so war doch schon in den ersten Tagen gleich eine gewisse Trägheit nicht zu verkennen; die Spekulanten verhielten sich passiv und die Course konnten sich nur dadurch auf dem notirten Stand behaupten, als auch dringende Angebote nicht vorhanden waren. Erst das petersburger Telegramm von der Adresse des Adels an den Kaiser und das zweite mit der Nachricht, daß die russische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, verstimmte die Börse und veranlaßte einen nicht unerheblichen Coursrückgang. Mögen nun die Rüstungen in Rußland vor der Hand noch so wenig zu bedeuten haben, immerhin aber muß die Börse darauf vorbereitet sein, daß diese Maßregel doch auf die Möglichkeit ernstlicher Verwickelungen hindeutet. Die auswärtigen Börsen scheinen dieselbe Ansicht zu hegen, da sowohl von Paris wie von Wien niedrigere Course eintrafen. Zu den gedrückten Coursen zeigte sich in der zweiten Hälfte der heutigen Börse viel Kauflust, da es aber an Abgebern fehlte, so waren die Umsätze nur in einigen Gattungen von Bedeutung. Oesterr. Effekten schließen durchgehends merklich niedriger, Credit-Actien wichen von 95 auf 93⅜, Nat.-Anl. von 74⅝ auf 74, Währung von 91⅔ - 90⅚.

Sämmtliche Eisenbahn-Actien sind im Course gewichen, mit alleiniger Ausnahme der Oppeln-Tarnowitzer, die ¾ pCt. höher schließen. Oberschles. Actien eröffneten 171¼ und wichen auf 168¼, Freib. verloren von 139—138 1 pCt., und in demselben Maße alle übrigen Gattungen. Nur Oppeln-Tarnowitzer, die 68⅛ einsetzten und auf 67 gewichen waren, wurden heute von 68¼—68¾ gehandelt. wozu schließlich nicht mehr anzukommen war.

In diesen Actien hat sich eine rege Speculation entwickelt, man ist allgemein der Ueberzeugung, das die Rechteoderufer-Bahn gebaut werden muß; es ist gleichgiltig, wer sie baut, und daß die Oppeln-Tarnowitzer Bahn durch den Bau gewinnen muß, hat wohl noch Niemand bezweifelt.

Fonds waren sehr begehrt, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten aller schlesischen Bahnen wurden höher bezahlt. In Wechseln ging Mehreres um, sämmtliche Devisen waren gut zu lassen, nur Paris fehlt, Notirungen wenig verändert.

Monat April 1863.

	7.	8.	9.	10.	11.
Oesterr. Credit-Aktien	95	94½	94	94	93⅜
Schl. Bankvereins-Antheile	103	103	103½	103½	103
Oesterr. National-Anleihe .	74⅚	74 7/12	74½	74 5/12	74
Oesterr. 1860er Loose.....	90¼	89½	88¾	88¾	88
Freiburger Stammaktien..	139	138⅜	138½	138½	138
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	171¼	170¼	169¾	169¾	168¼
Neisse-Brieger	97	97	96½	96¼	96
Oppeln-Tarnowitzer	68⅛	67	67¼	67⅜	68¾
Kosel-Oderberger.........	68½	67¾	67	67¾	67⅜
Schles. Rentenbriefe......	100½	100¾	100⅚	101	100¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95½	95½	95 5/12	95½	95⅓
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101⅓	101⅙	101⅜	101½	101½
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¼	102⅙	102⅙	102⅛	102 1/12
Preuß. 5proc. Anleihe....	107¼	107¼	107¼	107¼	107¼
Staatsschuldscheine	90	90	90	90	90
Oesterr. Banknoten (neue).	91⅔	91½	91⅓	91¼	90⅚
Poln. Papiergeld	91	91 1/12	91⅛	91¼	91¼

† **Breslau,** 11. April. [Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung, befestigte sich aber und schloß bei reger Kauflust animirt. Oesterr. Credit 93—93⅜, National-Anleihe 74, Banknoten 90⅔—90⅚ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische 167¾—168¼, Freiburger 138¼—138, Oppeln-Tarnowitzer 68¼—68¾ gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 11. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat, rothe** fest, ordinäre 8—9½ Thlr., mittle 11⅔—13¼ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15¼—16 Thlr. — Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 6—9 Thlr., mittle 10—12½ Thlr., feine 14½—16 Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr.

Weizen (pr. 2125 Pfd.) April-Mai 63 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gek. 2000 Ctr.; pr. April und April-Mai 40¼—40⅙—40 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 40½ Thlr. Gld., Juni-Juli 41¾ Thlr. Gld., Juli-August —, September-Oktober —.

Hafer gek. — Scheffel; pr. April und April-Mai 20¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl fester; gekünd. — Ctr.; loco 15⅓ Thlr. Br., pr. April 15 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 14 11/12 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai 15 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15 Thlr. Br., September-Oktober 13⅓ Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gek. 12,000 Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 13¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14 Thlr. Br, Juni-Juli 14¼ Thlr. Br., Juli-August 14½ Thlr. Br., August-September 14 11/12 Thlr. Br., September-Oktober 15 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Nach den von der obersten Postbehörde über den preußischen Postverkehr im vierten Vierteljahre 1862 zusammengestellten statistischen Nachrichten wurden innerhalb dieses Zeitraums befördert: 36,447,684 Stück Briefpost-Gegenstände; 3,979,742 Stück Paket-Sendungen ohne declarirten Werth und 2,116,491 Briefe und Pakete mit einem auf die enorme Summe von 432,845,491 Thlrn. declarirten Werthe; 362,882 Briefe und Pakete mit Postvorschüssen, welche letztere in Summa 923,507 Thlr. betrugen; 471,358 Briefe mit baaren Einzahlungen auf Höhe von 2,671,268 Thlr., wofür 22,570 Thlr. zur preußischen Postkasse geflossen sind. Die Porto-Einnahme betrug 2,269,443 Thlr., worunter 902,940 Thlr. von den Brief-, 968,336 Thaler von den Fahrposten und 398,167 Thlr. von Marken und Couverts. Mit den Posten sind 802,241 Personen abgereist und es wurden 442,975 Thaler an Personengeld und 17,746 Thlr. an Ueberfracht-Porto eingenommen. Die Zahl der zur Versendung gelangten Zeitungs-Nummern einschließlich der Gesetzsammlung und Amtsblätter betrug 17,086,871 Stück preußische, 744,448 aus dem deutsch-österreichischen Postvereine und 473,756 ausländische. An Freimarken sind 15,631,416 für 566,575 Thlr. und 3,907,478 Franco-Couverts für 202,997 Thlr. verbraucht worden.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 1. April. In der heutigen Monatsversammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens sprach Archiv-Secretär Korn über

den Peterspfennig in Schlesien.

Der Peterspfennig in Schlesien ist bereits von Bohme, Dipl. Beitr. Th. VI. S. 158—164, Klose, Neue lit. Unterh. Th. II. S. 576—600 und Stenzel, Vorwort der Urkundensammlung zur Gesch. des Bisthums Breslau S. XXI. u. LXXXVII. ff. u. Schles. Gesch. S. 17, 161 behandelt worden. Seitdem ist jedoch das Material über diesen Gegenstand durch Grünhagens Rechnungsbücher der Stadt Breslau (Cod. dipl. Sil. Bd. III., Wattenbachs Formelbuch des Arnold von Protzan a. a. O. Bd. V. und besonders A. Theiners Monumenta Poloniae et Lithuaniae. Rom, Tom. I. 1860, Tom. II. 1861 bedeutend vermehrt worden.

Wahrscheinlich ist diese Abgabe an den apostolischen Stuhl im alten polnischen Reiche, zu dem Schlesien ja auch gehörte, gleich mit Christianisirung des Landes aufgekommen (Röpell Gesch. Polens S. 128). Die erste Erwähnung derselben ist aus dem Jahre 1013. Es scheint ein Tribut gewesen zu sein, den die Herrscher Polens für den ihnen gewährten Schutz nach Rom zahlten.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts ist daraus eine Grundsteuer geworden, die die Unterthanen entrichteten (Theiner I. N. 173). Zu Anfang des 14. Jahrhunderts pflegten die selbständigen Gemeinden sich jährlich durch eine feste Summe, ein Pauschquantum für die Steuer abzufinden. Ein Gleiches zahlten Fürsten und Adel für ihre unfreien Grundholden. Die Kirche verlangte jedoch 1318 (Voigt Cod. dipl. Pruss. II. 100, 102. Dlugoss I. IX. p. 965) den Peterspfennig als Kopfsteuer im Betrage eines Denars jährlich von einem Jeden. Auf die Weigerung der schlesischen Fürsten ward das Interdict über das Land ausgesprochen, worauf die Fürsten die Zahlung der Kopfsteuer, jedoch mit einem ausdrücklichen Protest gegen die Rechtmäßigkeit derselben, versprachen. Die schlesischen Städte aber beharrten bei ihrer Weigerung und setzten es durch, daß sie auf eine feste Summe abgeschätzt wurden (Stenzel Gesch. 161). Es ist jedoch während dieser Streitigkeiten, die bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts gedauert haben, mit Ausnahme dessen, was der breslauer Bischof für das neissische Land entrichtete, so gut wie nichts aus Schlesien nach Avignon gezahlt worden (Theiner I. N. 574) und die päpstlichen Nuntien, welche die Einsammlung in der gnesener Kirchenprovinz besorgen sollten, hatten von der Erbitterung des Volkes sehr zu leiden: einer von ihnen, Petrus de Alvernia, wurde von den Leuten des Herzogs Bolko von Münsterberg auf einer Geschäftsreise durch Schlesien überfallen und beraubt (Theiner I. N. 417). Einen anderen, Gerhardus de Carreribus, drohten die Breslauer, wenn er in ihre Stadt käme, zu tödten. Gegen diesen bewies sich auch die höhere schlesische Geistlichkeit feindselig durch eine vom Papste sogleich als ungerechtfertigt kassirte Excommunicationssentenz. Seit 1357 erst ist der Peterspfennig in Schlesien regelmäßig entrichtet worden, wie die darüber erhaltenen bis 1369 reichenden Rechnungen zeigen. (Stephani Baluzii Miscellanea novo ordine digesta opera et studio Joh. Dom. Mansi Tom. I. in append.) Ob wirklich als Kopfsteuer, ist schwer zu entscheiden. Die in ganz Schlesien erhobene Summe betrug zwischen 170 bis 190 Mark Silber. Im 15. Jahrhundert betrug die Sammlung in den beiden Jahren 1434 und 1435 zusammen 1117 Goldgulden (Theiner II. N. 301), in den Jahren 1481—1484 je 260 Gulden (Theiner II. 414). Dies ist die letzte über den Peterspfennig in Schlesien erhaltene Notiz. Daß sog. Peterspfennige in Schlesien ausgepräat worden seien, ist ein Irrthum. Dies ist weder hier noch sonst wo in der Welt geschehen, und die noch jetzt dafür gehaltenen Stücke sind die Münzen geistlicher Obrigkeiten; daher die kirchlichen Embleme auf ihnen.

v. Görtz, Präses.

Schlesische Gesellschaft. Juristische Section. Sitzung vom 25. März. — Den heutigen Vortrag hielt der Herr Stadtrichter Primker: Derselbe theilte den wesentlichen Inhalt eines auf Veranlassung der ständigen Deputation des Juristentages erstatteten Gutachtens, betreffend: „Die Reform der Gesetzgebung, betreffend den Personalarrest", mit.

Das Recht des Gläubigers aus dem Judikat geht, wie jeder obligatorische Anspruch unmittelbar nur auf eine Leistung des Verurtheilten. Es erwächst daraus nur die Forderung, daß der Schuldner zahle. Die Person allein ist obligirt; an die Person muß sich der Gläubiger halten. Von dem Schuldner muß es abhängen, ob er sich mittels seines Vermögens lösen will. Das alte römische Recht hat diesen Gedanken streng durchgeführt. Die Execution gegen die Person war ursprünglich die einzige Art, wie der Gläubiger sein Recht aus dem Erkenntniß realisiren konnte. Der zahlungsunfähige Schuldner wurde als Schuldknecht addicirt. Erst in der Kaiserzeit, seit Antoninus Pius kam die unmittelbare Execution in das Vermögen, die pignoris capio, auf. Die Schuldhaft wurde seitdem nur noch zugelassen als eine Art öffentliche Strafe gegen den insolventen Schuldner, der sich nicht zur cessio bonorum qualifizirte. Auf diesem Standpunkt steht das Gemeinrecht. In den Ländern des Gemeinrechts ist daher der Personalarrest als Executionsmittel wegen Geldschulden dem Prinzip nach abgeschafft. Die Gesetzgebung der beiden größten Staaten Deutschlands, Preußen und Oesterreich, haben jedoch die Strenge des alten germanischen Schuldrechts, welches die Execution gegen die Person, als Regel überall dann zugelassen, wenn sich die Befriedigung des Gläubigers aus dem Vermögen des Schuldners nicht bewirken ließ, beibehalten. Nach österreichischem und preußischem Recht tritt der Personalarrest als der letzte Grad der Execution ein. Im englischen Recht ist das Schuldrecht noch strenger. Der Gläubiger hat die Wahl zwischen Vermögens- und Personal-Execution; wählt er die letztere, so erläßt der Sheriff den Befehl, den Beklagten zu verhaften und so lange gefangen zu halten, bis er den Gläubiger befriedigt haben werde (capias ad satis faciendum). Diese, ihrer Dauer nach unbeschränkte Schuldhaft, galt ursprünglich unbedingt als Befriedigung des Gläubigers und schloß jede andere Execution aus, so daß nicht nur die Erben eines, im Gefängniß verstorbenen Schuldners, nicht weiter beklagt werden konnten, sondern sogar der Schuldner selbst, welcher vermöge des Privilegiums der Parlaments-Mitglieder in Freiheit gesetzt werden mußte, von der Schuld völlig befreit waren. Dies ist durch die Gesetzgebung unter Jakob I. zwar insoweit geändert worden, a) daß ein Parlamentsmitglied, sobald das Privilegium erlischt, von Neuem verhaftet werden kann, b) daß der Gläubiger eines im Gefängniß verstorbenen Schuldners, sich grade so an dessen Nachlaß halten kann, wie wenn er das capias ad satis faciendum nie ausgewirkt hätte, c) entweicht der Schuldner, so steht es dem Gläubiger frei, ihn von neuem verhaften zu lassen, oder sich an sein Vermögen zu halten, abgesehen von diesen Ausnahmen ist es aber heute noch Rechtens, daß der Leib das Gut schützt und daß die Execution gegen die Person und die Execution gegen das Vermögen sich gegenseitig ausschließen. Durch ein Gesetz vom 26. August 1846 ist der Personalarrest für Schulden bis 20 Pfund aufgehoben. Auch in Nordamerika haben Humanitätsrücksichten in neuerer Zeit zu einer Einschränkung der Schuldhaft geführt. Am weitesten ist die Gesetzgebnng des Staates Massachusets gegangen. Die Schuldhaft ist daselbst seit 1857 im Prinzip abgeschafft; sie wird nur dann zugelassen, wenn der Schuldner betrügerisch verfahren oder seine Habe verschleudert hat. Um die Inhaftirung eines Schuldners zu erlangen, muß der Gläubiger vor einem Richter, oder einem andern im Gesetz bezeichneten Beamten eidlich erhärten, daß er an eine der im Gesetz aufgeführten Beschuldigungen des Betruges glaube, und Grund habe zu glauben. Diese eidliche Aussage (affidavit) wird nebst dem Zeugniß der obrigkeitlichen Person, daß sie überzeugt sei, es sei aller Grund vorhanden an die Wahrheit der vorgebrachten Beschuldigung zu glauben, dem Executionsbefehl beigelegt, und dann wird der Verhaftsbefehl vollzogen. Wegen einer Schuld unter 20 Dollar ist der Personalarrest absolut ausgeschlossen.

Das französische Recht verfolgt wiederum ein anderes System. Der Personalarrest ist im Allgemeinen ausgeschlossen für die Schuldverhältnisse des gewöhnlichen Verkehrs. Er ist prinzipales Executionsmittel in allen Handelssachen, und zwar gleichzeitig mit der Execution in das Vermögen. Diese Strenge wird aber wiederum durch die neuere Konkursgesetzgebung gemildert; denn die Eröffnung des Konkurses hemmt in der Regel die Vollstreckung des Personalarrestes, und derjenige Kridar, welcher für entschuldbar erachtet wird, wird dadurch auch hinsichtlich der alten Schulden von der Schuldhaft befreit. Dies Prinzip gilt im Wesentlichen in England, Frankreich, Belgien, Preußen und Oesterreich. In letzterem Lande seit der Verordnung vom 19. Dezember 1862, „über das Vergleichsverfahren."

Der Rechtszustand in Deutschland läßt sich kurz dahin angeben: In Ländern des Gemeinrechts ist die Schuldhaft als Executionsmittel dem Prinzip nach abgeschafft; partikularrechtlich; besonders in Preußen und Oesterreich, als subsidiäres Executionsmittel stehen geblieben. In den preußischen Rheinprovinzen, so wie in den anderen deutschen Landestheilen, in welchen der Code noch Kraft hat, gilt das französische System. Im Königreich Sachsen ist seit 1849 in Handelssachen die Gleichzeitigkeit der Vermögens- und Personal-Execution eingeführt worden.

Der Vortragende erörterte hierauf die Hauptgründe, welche sich für und gegen die Zulässigkeit des Personalarrests vom Standpunkt des strengen Rechts und der Zweckmäßigkeit beibringen lassen, und begründete in eingehender Weise sein Votum, welches dahin geht, daß der Personalarrest als subsidäres Executionsmittel unzweckmäßig sei, und daß es wünschenswerth sei, wenn in Handelssachen die Personalexecution als ein prinzipales Executionsmittel, und gleichzeitig mit der Execution in das Vermögen eingeführt würde.

Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte über einzelne der in dem Vortrage angeregten Streitpunkte.

Dr. Belitz.

[Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Section. Sitzung vom 12. März.] Herr Dr. Stenzel sprach über das Blatt der Schuppenwurz (Lathraea Squamaria L.). Die besonders von Meyen untersuchten Lufthöhlen im Blatte der Lathraea haben die Aufmerksamkeit besonders dadurch auf sich gezogen, daß ihre Innenfläche mit kleinen, theils kurz gestielten, theils sitzenden Drüsen besetzt ist, von denen Meyen vermuthet, daß sie den in den Lufthöhlen enthaltenen kohlensauren Kalk absondern. Nach Allem mußte man annehmen, daß diese Höhlen rings geschlossen im Blattgewebe liegen. Der Vortragende zeigte, daß sie alle mit ihren Aussackungen und Windungen in eine Querhöhle münden, welche durch den nach dem Blattgrunde hin wulstartig aufsteigenden, dann bogenförmig eingeschlagenen Rücken des Blattes gebildet wird. Da aber diese zurückgekrümmte Kante auf dem Blattgrunde nur lose aufliegt, so steht dadurch die Querhöhle und durch sie alle Höhlen im Blatte in offener Verbindung mit der Luft und den Flüssigkeiten des Bodens, in dem die schuppenförmigen Blätter sich befinden. Ihr Inhalt — kohlensauren Kalk hat der Vortragende in den von ihm untersuchten Blättern nicht gefunden — braucht also keineswegs eine Absonderung der Drüsen des Blattes zu sein, dessen Bau, ausgenommen bei den Arten der nächstverwandten Gattungen, kaum seines Gleichen im Pflanzenreiche hat.

Der Sekretär zeigte vor: Limnochlide flos aquae von Gorkau; diese Alge veranlaßt im Haff hinter Stettin eine bläulichgrüne Wasserblüthe, die alljährlich in den Sommermonaten (August, September) über mehrere Quadratmeilen mit ihren sägespähnförmigen Plättchen den Wasserspiegel erfüllt, wie derselbe bereits seit dem Jahre 1850 beobachtet.

Der als unermüdlicher Forscher der schlesischen Kryptogamenwelt ausgezeichnete Lehrer Hilse in Strehlen hat Nachträge zu seinem Verzeichniß schlesischer Algen eingesendet, darunter einzelne neue Arten: Coelosphaerium Wichurae Hilse, Microhaloa natans Hilse, Ulothrix lacustris id. Oedogenium variabile id. u. a.; schwärzliche, von ihm auf Palmblättern zwischen amerikanischem Tabak entdeckte, von ungegliederten, netzartig verwachsenen bräunlichen Fäden gebildete Räschen von ½‴ hält Kützing für eine neue Algen- (?) Gattung; Schizodictyon nigrum K. Exemplare wurden vorgezeigt.

Herr Kreisphysikus Dr. Bleisch, der sich um die Erforschung der einheimischen Diatomaceen vielfache Verdienste erworben, hat der schlesischen Gesellschaft eine von ihm verfertigte, elegant ausgestattete Sammlung von 100 mikroskopischen Diatomaceen-Präparaten zum Geschenk gemacht, wofür ihm der Dank der Section ausgesprochen wird.

Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert legt zwei literarische Seltenheiten vor: Petiver, English Plants, Herbarii Botanici Regii Catalogus, 50 Tafeln, Plantae Silesiacae rariores, fliegendes Blatt, nach Schwenkfeld zusammengestellt.

Herr Dr. Schneider legt die beiden letzten Bände von Johnstone und Croall: British Seaweeds nature printed vor.

Der Secretär hält einen Vortrag über die Verbreitung der Algen, insbesondere in den Meeren Europas, aus dem wir folgende allgemeine Gesetze entnehmen.

1) Die Verbreitungsgesetze der Algen lassen sich wegen des Cosmopolitismus, der ungenauen Begrenzung vieler Arten und und der unvollständigen Durchforschung der meisten Länder nicht mit derselben Gewißheit ermitteln, wie für die höhern Pflanzen.

2) Bei den Süßwasseralgen läßt sich aus diesen Gründen ein Einfluß der Längen- und Breitenzonen nur in wenigen Fällen constatiren, da die mitteleuropäischen Gattungen, und zum großen Theil auch die Arten sich in der ganzen Welt finden, und nur ausnahmsweise endemisch sind. Dagegen scheinen sich mit größerer Bestimmtheit die Algen der Gebirge und der Alpen von denen der Ebene zu scheiden, da gewisse Arten (Hildenbrandtia rosea, Stephanosphaera pluvialis, Lemania, Chantransia, Hydrurus, zahlreiche Desmidieae, Palmelleae, Chrococcaceae, Nostocheae, Scytonemeae, Diatomeae sich nur in der montanen, nie in der ebenen Region finden. Als alpin sind Chroolepus Jolithus, Chlamyococcus nivalis und viele Diatomeen ermittelt.

3) Die Verbreitung der Meeralgen hängt nicht blos vom Klima ab, welches freilich einen Haupteinfluß ausübt, sondern es haben auch Meere gleichen Klimas, wenn weit von einander entlegen, eine verschiedene Algen-Vegetation; so ist an den Küsten des kälteren und wärmeren Nordamerikas im Vergleich zu den entsprechenden europäischen über die Hälfte der Arten verschieden; ebenso die Meerflor von Neuholland im Vergleich zu dem Cap, der Südspitze von Südamerika ꝛc.

4) Das Festland zerfällt in eine große Zahl von Florenreichen, die durch mindestens ein Viertel eigenthümlicher Gattungen und mindestens die Hälfte eigenthümlicher Arten charakterisirt, isolirte, höchst wahrscheinlich ungleichzeitige Schöpfungen darstellen, welche sich erst später theilweis vermischt haben. Eben solche Florenreiche, die besonderen Schöpfungsherden angehören, lassen sich im Meere unterscheiden, wenn auch die Begrenzung derselben wegen Mangel an hinreichendem Material sich bis jetzt noch nicht mit voller Sicherheit begründen läßt.

5) Von den europäischen Meeren bildet das Mittelmeer, im Vergleich zur Nord- und Ostsee, ein besonderes Schöpfungs- oder Florenreich, da z. B. von den 125 Gattungen und 380 Arten, welche Frauenfeld für die Adria, und von den 103 Gattungen und 444 Arten, welche Kützing für das deutsche Litoral anführt, 71 resp. 30 Gattungen, also 57 resp. 50 % sich in den norddeutschen Meeren nicht wiederfinden, und eben so von den Arten 93 % der Adria eigenthümlich sind.

6) Die Gesammtzahl der Arten vermehrt sich nach Süden; ebenso in der Flora des Meeres, wie des Festlandes. Die deutsche Ostsee hat 149, die deutsche Nordsee 231, die deutsche Adria 444 Arten. Dagegen scheint die Individuenzahl einzelner Arten im Norden größer als im Süden; die Arten sind dort geselliger; die Flora des Nordens ist daher auf gleichem Areal einförmiger, die des Südens mannichfaltiger.

7) Die Familien sind im Allgemeinen im Süden durch zahlreichere Gattungen, die Gattungen durch zahlreichere Arten repräsentirt (Bryopsis in der Adria durch 15, in der Nordsee durch 1, Cladophora hier durch 67, dort durch 13, Polysiphonia hier durch 102, dort durch 24 Arten; die Familie der Ceramieae enthält hier 54, dort 7, die Corallineae hier 24, dort 2 Arten und so fort.

8) Gewisse Familien und Gattungen der Algen lassen sich geradezu als Charakterformen des Südens, gleich den Palmen, Lorbern, Myrthen ꝛc. betrachten, die im Norden durch spärliche Repräsentanten oder gar nicht vertreten sind; so die Dictyoteae, Siphonaceae, Corallineae, Cystosireae, Sargasseae etc.

9) Einige Familien, Gattungen und Arten der norddeutschen Meere erreichen dagegen in der kalten Zone ihr Maximum und nehmen nach Süden hin ab, so Delesseria, Ptilota, Chondrus, Iridaea, Furcellaria, Desmarestia, Fucus, Laminaria, die im Mittelmeer wenig oder gar nicht vorkommen.

10) Einzelne Familien, Gattungen und Arten der norddeutschen Meere sind im Süden durch verwandte, aber spezifisch, oft generisch verschiedene vertreten, so die Fuceae der Nordsee durch die Cystosireae des Mittelmeeres, Rhodomela subfusca durch Halopitys pinastroides, Cystoclonium purpurascens durch Hypnea musciformis, Cladophora rupestris durch Cl. prolifera etc.

11) Auch die Vertheilung der einzelnen Familien und Gattungen ist verschieden in den verschiedenen Meeren; in der Ostsee überwiegen die grünen, Brackwasser liebenden Chlorospermeae, welche hier 32%, in der Adria nur 20% bilden; dagegen in dem letztern Meere herrschen die rothen Florideen, die hier 51%, in der Ostsee 30% ausmachen u. s. f. Durch diese Vertheilung der charakteristischen Algen wird vorzugsweise die Physiognomie der Meerflora bestimmt, welche im Mittelmeer ebenso völlig verschieden erscheint von der der nordischen Meere, wie es der Strand und die Landflora der beiden Gebiete ist.

12) Nord- und Ostsee scheinen zu einem und demselben Florreich zu gehören, da die letztere zwar in Kützing's Verzeichniß unter ihren 149 Arten 84 besitzt, die der Nordsee angeblich fehlen; da sie jedoch nur 4 eigenthümliche Gattungen (0,06% der Gesammtzahl) enthält, und jene verschiedenen Arten sich größtentheils als Formen auffassen lassen, so scheint eine Trennung in besondere Reiche nicht gerechtfertigt.

13) Wie viele Landpflanzen von Spanien und Portugal sich im Süden von England, zum Theil bis zur Westküste von Irland und Schottland wiederfinden, so sind auch zahlreiche Charakteralgen des Mittelmeeres bis zu den südlichen und westlichen, nicht aber zu den östlichen Küsten der britischen Inseln vorgedrungen (Zonaria, Haliseris, Aglaophyllum, Dasya, Cutleria, Bostrychia, Gratelupia, Cystosirae etc.)

14) Bis jetzt lassen sich in den europäischen Meeren nur 3 Florenreiche, die besondere Schöpfungen repräsentiren, nachweisen, nämlich außer dem Mittelmeere und denen der kälteren gemäßigten Zone, noch das Polar-Eismeer; ob die von Forbes außerdem noch charakterisirte celtische, lusitanische und euxinische Seeprovinz auch besondere Reiche darstellen, muß noch weiter ermittelt werden.

Zur Erläuterung des Vortrages wurden Sammlungen der charakteristischen Algen des Mittelmeeres von Genua und Triest, der Nordsee von Helgoland und der Ostsee von Kiel und Kolberg vorgelegt.

F. Cohn, Secretär d. S.

[Botanische Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Sitzung vom 18. Dezember.] Der Vortragende, Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, schilderte den Garten von Kew, wohl einer der schönsten botanischen Gärten der Erde nach seiner Anlage und Inhalt, inneren Einrichtungen, Besuch und anderweitigen in demselben enthaltenen wichtigen Instituten. Davon auszüglich Folgendes: Der eigentliche botanische Garten, am rechten Ufer der Themse, 4 Meilen oberhalb London, umfaßt etwa 75 Morgen, also etwa 3mal mehr als der hiesige botanische Garten. Für Laien wie für Botaniker gleich interessant durch seine schönen Anlagen, herrlichen Baumgruppen, exotischen Bäume und Sträucher, namentlich aus der Reihe der immergrünen, die hier wie in den unvergleichlichen Bosquets im nördlichen Italien am Comersee u. a. O. auch im Freien ausdauern, unter ihnen sogar ein Eucalyptus, prachtvolle Coniferen wie eine 30 F. hohe Araucaria imbricata, Cryptomeria japonica mit hängenden Aesten, die einen Raum von 36 F. Umfang beschatten, Deodara und Libanoncedern (die umfangreichste Ceder jedoch nicht hier, sondern im Chelsea-Garten in London, älter als die Pariser, im J. 1683 gepflanzt von Sloane, von 4½ F. Dicke, aber jetzt altersschwach), Biota orientalis, Taxus, Cephalotaxus u. s. w. Die Zahl der Gewächshäuser von verschiedener Größe beträgt an 22, zum Theil für besondere Familien: Farn, Fettgewächse mit prachtvollen Cacteen, baumartige Euphorbien von 10—20 F. Höhe, Erica, Wasserpflanzen, Aroideen, Orchideen, Begonien, Mesembrianthemen, oder für Pflanzen einzelner Länder, unter ihnen auch neuseeländ. vertreten, ein warmes Haus für allgemein interessante Gewächse (Museum Stove) mit zwar nicht allzu vielen, aber großen Exemplaren, wie von Myristica, Cacaobaum, Mangostana, Caryophyllus, Brotfrucht, Teakbaum, Upas. Gutti, Kuh- oder Milchbäume; am hervorragendsten unter allen aber das große Palmenhaus in vorzüglich schön verzierter Umgebung, durchweg von Eisen und Glas von 362 F. Länge, im mittleren kuppelförmigen Theil 66 F. Höhe und 100 F. Breite, hier mit innerem Belvedere (Baukosten 30,000 Pfd.), fast dreimal so groß als unser neu erbautes Gewächshaus (dessen Baukosten 25,000 Thlr.). Schwer zu sagen, wovon man sich hier mehr angezogen fühlt, das bedingt die Individualität, seien es nun die hier vorherrschenden Museen oder Palmen von wirklich säulenartigem Wachsthum und leicht befiedertem Blätterreichthum, oder die wunderbaren Cykadeen, welche in solchen Massen vereint mit den hier so zahlreich vorhandnen tannzapfenartigen Blüthen und Früchten, den starren, oft nicht einmal ordentlich grünen Blattkronen und den braunen unverhältnißmäßig dicken ungehobelten Stämmen, wirklich wie Bürger einer andern Welt erscheinen. Bewundernswürdig die neue, noch wenig verbreitete Musa Eusete aus Madagaskar, die größte krautartige Pflanze der Erde, hier in einer erst 5jährigen Pflanze, aber dennoch schon an der Basis von 6 F. Umfang, mit einem grandiosen Busche von 20 F. langen schön roth-benervten 3 F. breiten Blättern; die zahlreichen zum Theil neuen so abweichend gebildeten Coniferen, die Dammara-Arten mit verbreiterten nicht nadelartigen Blättern (von denen wir hier doch wenigstens auch ein Originalexemplar aus Neuseeland besitzen), zum Theil Ausbeute der jüngsten großen Reise nach den Fidschi-Inseln unsers deutschen Landsmannes, des berühmten Reisenden und Botanikers Berthold Seemann, meines gütigen Führers, der mir auch ein eben blühendes Solanum zeigte, die Hauptwürze der Menschenopfer der wohl noch nicht ganz beseitigten Kannibalen jener Inseln, daher Solanum anthropophagorum, ein unheimlicher Anblick! Etiquettirungen sonst wie meistens bisher in botanischen Gärten, nicht ausführlich, ohne Berücksichtigung der Verwendung, auf Holz hie und da, auf Eisen, nicht auf Porzellan, das wir nun hier als das dauerhafteste, und daher wohlfeilste Material, allmählich einzuführen im Begriff sind. Gruppenaufstellungen nach Familien, Ländern, überhaupt Berücksichtigung pflanzengeographischer Gesichtspunkte und darauf hinzielende Bezeichnungen, nicht vorhanden, und doch schwer zu sagen, welchen Eindruck solche Einrichtungen auf ein Volk machen würden, welches auf der ganzen Erde zu Hause ist, und diesen Garten als ein Nationalinstitut, und das mit größtem Recht, ehrt und schätzt. Beweise dafür, der zahlreiche Besuch, der im Jahre 1861 425,314 Personen betrug, der sich noch immer steigert, Sonntags den 24. August 1862, obschon nur stets in den Nachmittagsstunden von 1—6 Uhr gestattet, die größte bis dahin erlebte tägliche Menge der Besuchenden, 18,000 erreichte; ferner kostbare Geschenke, wie unter andern eine 160 F. hohe, an der Basis 4 F. dicke Flaggenstange aus einem einzigen Stamme der Pinus Douglasii aus Britisch-Columbien. Jedoch betrachtete ich dies alles nicht ohne dankbare Erinnerung an die nicht minder werthvollen und interessanten Gaben, die sich auch unser Institut von Privaten zu erfreuen hatte, wie den fossilen Stamm von 36 F. Umfang (Herr Commerzienrath Kulmiz), einzig in seiner Art und nächst jener Flaggenstange der großartigste Zeuge der Erhabenheit der Vegetation, die irgendwo Gärten besitzen, die physiologische Partie (v. Pannewitz, Kulmiz), die paläontologische Partie (v. Oeynhausen, v. Kummer, Erbreich, Kub, v. Mutius, v. Tiele-Winkler, Ruthardt, Grundmann, Beinert, Lehwald, Cochius, Brade), des granitnen Monolithen (Wandrey) u. m. A.

In einem mit Recht Palace genannten Hause wird das Herbarium aufbewahrt, das umfangreichste der Erde; fast alles aber überragt, wenn man überhaupt bei so überwältigenden Eindrücken, wie ein Besuch von Kew auf Jeden ausüben muß, noch vergleichen kann und darf, das botanische Museum. Anschauliche Darstellung des gesammten Gewächsreiches und seiner praktischen Verwendung war das Ziel, welches den Gründern vorschwebte, Sir William Jackson Hooker, Director sämmtlicher Institute, einem der größten Botaniker unserer Zeit und seinem nicht minder ausgezeichneten, auf der ganzen Erde heimischen Sohne, Joseph Dalton Hooker, und von ihnen auf eine wahrhaft schwer zu übertreffende Weise erreicht ward. In zwei Umfangreichen, jetzt aber dennoch schon ganz gefüllten Gebäuden ist nach natürlichen Familien das ganze Gewächsreich repräsentirt, insbesondere durch Exemplare, die das Herbarium nicht aufnehmen kann, also ganze Pflanzen, Stämme, Blüthen, Früchte, meist in Glaskästen, dabei erläutert durch detaillirte Abbildungen in allen Entwickelungsstadien, Angaben der Verbreitung auf besonderen einzelnen Familien und Arten geordneten Karten und begleitet von ihren Producten, so wie Exemplaren ihrer Verwendung bei den Urbewohnern bis zu den kultivirtesten Nationen, daher das Ganze auch von größtem ethnographischen und technischen Interesse. Man sieht hier neben den Producten aus Flechten und Moosen, welche den Comfort häuslicher Einrichtungen der arktischen Bewohner ausmachen, die luxuriösen Arbeiten der heutigen Zeit aus den Hölzern aller Gegenden der Erde, Farben, Baumwollen, Wachs, Früchte aller Art, Thee und Theegeräthschaften, Medicinal-Waaren, Gifte aller Länder, die Tabak und dergleichen, Nahrungsmittel, unter andern den großen eßbaren Pilz der Neuseeländer (natis breed, Mylitta australis), Pflanzengewebe und deren Producte, die für Botaniker so interessanten Rhizantheen in Original und Modellen (zum Theil auch im Herbarium-Palast) die merkwürdigste aller Doldenpflanzen, die Bolax glebaria, eine Vegetationsmasse von 4 Fuß Durchmesser von den Falklandsinseln, große Palmenstämme, umwunden von Fußdicken Parasiten, ein echtes Bild tropischer Urwälder und so vieles Andere, welches wir hier übergehen müssen. Ein vortrefflicher Katalog kann Jedem, dem Laien wie dem Manne von Fach als Führer dienen, wie dergleichen auch für den Kew Garden selbst existirt, beide verfaßt von Sir William. Die 21. Auflage der Hauptschrift war eben erschienen, abgesehen von den zahlreichen Auszügen, die auf allen Wegen und Stegen nach Kew dargeboten werden. London hat außer dem freilich aller und jeder Beschreibung wahrhaft spottenden, über jede Vorstellung erhabenen Krystallpalast, meines Erachtens nach nur noch ein Institut von ähnlicher praktisch-wissenschaftlicher Bedeutung in dem von einem der größten Geologen unserer Tage, Sir Roderich Impey Murchison, gegründeten Museum für praktische Geologie, von welchem ich an einem andern Orte sprechen werde.

Streben nach großen Mustern, obschon ohne Hoffnung, sie zu erreichen, ist erlaubt, daher also wohl auch die Bemerkung, daß das von uns hier begründete botanische Museum den bei weitem größten Theil jener botanischen Schätze, natürlich ohne die aus denselben erzielten Producte enthält und die Art der Verwendung eines Theiles derselben, insbesondere der medicinisch-pharmaceutischen Droguen, zu Aufstellungen unmittelbar neben den Mutterpflanzen, wie im hiesigen botanischen Garten, einige Beachtung verdient, eine Einrichtung, die ich nun auf das ganze Gewächsreich ausdehnen und nach der in den nächsten Monaten zu erwartenden Beendigung unserer Bauten ins Leben rufen werde. Die Sammlung lebender Arzneipflanzen, unterstützt auf höchst liberale und dankenswerthe Weise von unserm vorgesetzten königlichen Ministerium, ist vervollständigt, nun wohl die erste ihrer Art; die Vorbereitungen zu mehr als 900 Aufstellungen sind getroffen. Im Voraus erbittet sich dafür den Schutz der Besuchenden, welchen wie bisher der Zugang unbehindert freigestellt bleiben wird.

⚇ **Breslau**, 10. April. [Handwerker-Verein.] Am gestrigen Abend sprach Hr. Postsecretär Koehn über den Nutzen der Vereine resp. Vereinigungen, zunächst über die Ziele des Handwerkervereins und den Nutzen, den ihm ein, wenn auch mit anderen Vereinen gemeinschaftliches, Vereinshaus gewähren würde, zog dann die Erfolge der englischen Associationen und schließlich auch die der deutschen Genossenschaften in den Kreis der Darstellung, und empfahl Bildung stiller Compagnien von Gesellen, mit Einzahlung ihrer Ersparnisse zu den Unternehmungen der Meister. Nachdem eine kurze Debatte zwischen Hrn. Voltz, dem Vorsitzenden und Hrn. Postsecretär Koehn über die Möbelhalle beendet war, erstattete Hr. Olscher Bericht über den Schlesischen Gewerbetag, auf dem er in Gemeinschaft der Herren Hüllebrandt, v. Kornatzki, Abel und Halfpap den Verein vertreten hatte, erwähnte die dem hiesigen Handwerkerverein dort gewordene Anerkennung als des stärksten preußischen Vereins der Art in Schlesien, die Beschlüsse wegen der Errichtung von Musterlagern und Verlegung der Controlversammlung auf die Sonntage. Dann theilte Hr. Olscher Einiges über den Besuch in den Werkstätten der Gefangenen-Anstalt mit; besonders zahlreich sind dort die Buchbinder und Posamentirer, die gemeinsam, und die Wachswaaren-Fabrikanten und Gummiwaaren-Maler, die in Einzelzellen arbeiten, vertreten. Die Frage selbst rief in der Versammmlung wieder einige Debatten hervor, indeß die Fassung der „Resolution" des Handwerkervereins-Vorstandes, in welche von ihrem Verfasser unter den Motiven der Grund, daß die Gefangenenbeschäftigung eine Gefährdung der Privatindustrie enthalte, hineingesetzt worden, obwohl der Vorstand nicht nur diesen Grund nicht angeführt hat, sondern, wie sich auch gestern zeigte, entgegengesetzter Meinung ist. Literat Krause beantragte, der Vorstand möge eine öffentliche Berichtigung erlassen, was derselbe in Erwägung ziehen wird. Hierauf wurde aus einer statistischen Uebersicht, über die Mitgliederzahl des Handwerkervereins im vorigen Vierteljahr mitgetheilt, woraus sich ergiebt, daß die Gesammtdurchschnittszahl 649 gegen 535 im vorigen Quartal (pro Monat) betragen hat. Am stärksten war der Februar besucht: von 762 Mitgliedern und den einzelnen Ständen nach von Kaufleuten (122), Tischlern (79) Schneidern (58), Schuhmachern (44), Schlossern (25) am meisten vertreten. Den Schluß der Sitzung machte die Hinweisung des Hrn. Olscher auf die japaner Ausstellung, und Beantwortung einiger Fragen über Stearin, die Friedrich-Wilhelms-Säule in Scheitnig und die geselligen Abende, die auch künftig stets an Sonnabenden stattfinden werden.

Breslau, 18. März. [Personal-Chronik.]

— **Allerhöchst ernannt: Der Kreis-Gerichts-Rath und Deputations-Direktor Schwarz zu Trachenberg zum Rath bei dem Appellationsgerichte zu Breslau.** — Ernannt: 1) **Die Referendarien Wilhelm Hedemann, Dr. Heinrich Göppert, Adolph Heinrich, Karl Liebisch und Adolph Hesse zu Gerichts-Assessoren.** 2) **Die Auskultatoren Franz Niedzielewski, Otto Polenz, Otto Plaskuda und Friedrich Bartsch zu Referendarien.** 3) **Der Büreau-Assistent Louis Baumgart zu Reichenstein zum Kreisgerichts-Sekretär bei dem Kreisgerichte zu Landesbut mit der Function bei der Kreisgerichts-Commission zu Liebau.** 4) **Der Büreau-Diätarius Joseph Borrmann zu Breslau zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein mit der Function bei der Kreisgerichts-Commission zu Reichenstein.** 5) **Der Kanzlei-Gehilfe Julius Kulse zu Trebnitz zum Kanzlisten bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg.** 6) **Der vormalige Sergeant Herrmann Ibm zu Hirschberg zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz.** 7) **Der Civil-Supernumerarius Heinrich Köben zu Breslau zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz.** 8) **Der Civil-Supernumerarius Gustav Lamprecht aus Hirschberg zum Kassen-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz.** 9) **Der vormalige Sergeant Wilhelm Blasig aus Ernsdorf bei Reichenbach zum Hilfs-Boten und Hilfs-Exekutor bei der Kreisgerichts-Commission zu Wünschelburg im Bezirk des Kreisgerichts zu Glaz.** 10) **Der Gefreite Ferdinand Dempe zu Neustadt OS. zum Hilfs-Boten und Hilfs-Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Breslau.** 11) **Der städtische Gefangenen-Wärter Wilhelm Struse zu Militsch zum Hilfs-Gefangenen-Wärter bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz.** 12) **Der Unteroffizier August Riemrich zu Strehlen zum Hilfs-Gefangenen-Wärter bei dem Kreisgerichte daselbst.** — Versetzt: 1) **Der Kreisgerichts-Rath Scholz zu Trebnitz als Kreisgerichts-Rath, zugleich mit der Function als Deputations-Dirigent, an die Gerichts-Deputation zu Trachenberg im Bezirke des Kreisgerichts zu Militsch.** 2) **Der Gerichts-Assessor Karl Feilhauer zu Breslau in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 11. April. Auf die Vorstellung des Großfürsten-Statthalters ist die Demission des Erzbischofs Felinski aus dem Staatsrathe des Königreichs allerhöchst bewilligt worden. [Angek. 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Alexandria, 8. April. Der Sultan hat bei seiner Ankunft gleich erklärt, er wolle als des Vicekönigs Gast betrachtet sein. Die europäischen Consuln sind dem Sultan durch den Vicekönig vorgestellt worden. Am Abend fuhr der Sultan durch die Straßen, die schön illuminirt waren. — Der Sultan ist, nachdem er sich zwei Tage in Alexandrien aufgehalten, mit dem Vicekönig und den Consuln nach Kairo gefahren.

Bukarest, 9. April. Die Regierung hat den ausschließlichen Gebrauch der rumänischen Sprache in den Nationalkirchen angeordnet. Einige Griechen haben deshalb in Braila und Bukarest Unruhen erregt; die Regierung hat darauf strenge Maßregeln zur Herstellung der Ruhe ergriffen. Der Fürst hat aus seiner Civilliste ein Findelhaus und ein Invalidenhaus ausgestattet und Preise für Werke der National-Literatur ausgesetzt. Der Fürst und die Fürstin reisen morgen nach Jassy ab.

Abend-Post.

Berlin, 10. April. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König sich gegen Ende dieses Monats auf einige Tage nach Breslau begeben, doch steht Näheres hierüber noch nicht fest.

Berlin, 10. April. Die Wahlmänner des 1. berliner Wahlbezirks haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung mit großer Majorität erklärt: Der Militärorganisation und den sich an dieselbe knüpfenden Fragen gegenüber, ist an dem Geiste des Gesetzes von 1814 festzuhalten (Anträge von Waldeck) und ist die Regierungsvorlage deshalb abzulehnen.

Paris, 9. April. Eine Privatdepesche der „France" aus Kopenhagen meldet, daß gestern in einem geheimen Rathe, welchem außer dem Könige von Dänemark auch der Prinz Christian und der Prinz Wilhelm, so wie des letzteren Mutter, die Prinzessin Louise und die anderen Mitglieder der königlichen Familie beigewohnt hätten, beschlossen worden sei, die an die Annahme der griechischen Krone geknüpften Bedingungen festzuhalten, indessen am 12ten d. noch einen geheimen Rath zu halten, sobald die von England zu erwartende Rückmittheilung eingetroffen sein würde.

Paris, 9. April. Man spricht davon, daß das revolutionäre Comite der Polen hier eine Anleihe von 10 Mill. Fr. machen wolle, es ist aber freilich sehr fraglich, ob sich Kapitalisten finden, die Lust haben, sich daran zu betheiligen. Die Hilfsmittel der Emigration sind erschöpft, und ganz besonders fehlt es an Waffen. Viele französische Unteroffiziere, welche ihre Zeit ausgedient haben, gehen nach Polen, um dort die Insurgenten einzuexerciren.

Madrid, 9. April. In einer Versammlung der alten Cortes-Majorität ward beschlossen, dem Ministerium von vorne herein jede Unterstützung zu versagen. General Concha ist wieder hergestellt und hat sein Minister-Portefeuille wieder übernommen.

Man schreibt uns aus Aachen, die von der „Bonner Ztg." gebrachte, angeblich einem Privatschreiben aus Aachen entlehnte und von anderen Blättern wiederholte mystificirende Notiz, in Betreff einer von der hiesigen Polizeibehörde ausgegangenen Bekanntmachung des Inhalts, daß man sich beim Rauchen von Cigarren aus hiesigen Fabriken, der Vorsicht halber einer Cigarrenspitze bedienen möge, indem aus einer hiesigen Fabrik ca. 40 syphilitisch kranke Frauenzimmer eingezogen worden seien, enthält kein wahres Wort und sind bereits Schritte geschehen, um den böswilligen Urheber dieser sonderbaren Verleumdung zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Inzwischen hat auch die hiesige königliche Polizei-Direction folgende Erklärung darüber durch die „Aachner Zeitung" veröffentlichen zu müssen geglaubt, deren möglichste Verbreitung im Interesse der Wahrheit gewünscht werden muß. [3360]

Bekanntmachung.

Die Nummer 89 der „Elberfelder Zeitung" enthält einen der „Bonner Zeitung" entnommenen, die Interessen der hiesigen Cigarren-Fabrikanten gefährdenden und in seinen thatsächlichen Behauptungen durchaus unwahren Artikel.

Ich erkläre daher:

1) daß es unwahr ist, daß Seitens der hiesigen Polizei-Behörde durch öffentliche Verkündigung darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß man sich beim Cigarren-Rauchen der Vorsicht halber einer Cigarrenspitze bedienen möge, indem aus einer hiesigen Fabrik ca. 40 Frauenzimmer eingezogen worden seien, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet wären;
2) daß nach den bei dem Militär und sonst eingezogenen Erkundigungen die weitere Behauptung des Artikels „daß dem hiesigen Militär das Beziehen der Cigarren aus Aachener Fabriken sogar untersagt sei", eben so unwahr ist;
3) daß das hiesige Hospital, worin syphilitische von der Polizei aufgegriffene Dirnen untergebracht und kurirt werden, seit längerer Zeit nur einen geringen, sich ziemlich gleich bleibenden und noch nicht ein Drittel der angegebenen Zahl betragenden Bestand an solchen Kranken weiblichen Geschlechtes hat und daß augenblicklich auch nicht eine einzige Cigarren-Arbeiterin sich daselbst in der Kur befindet;
4) daß außer den als lüderliche Dirnen bekannten, in Fabriken nicht beschäftigten Frauenspersonen, in den letzten Monaten keine andere — geschweige 40 — aufgegriffen und nach dem Hospital gebracht worden sind;
5) daß der Polizei von einer ungewöhnlichen Ausbreitung der Syphilis nach den eingezogenen Erkundigungen nichts bekannt ist.

Ich ersuche diejenigen Blätter, welche obigen Artikel ganz oder theilweise gebracht haben, um gefällige Aufnahme dieser Erklärung.

Aachen, den 4. April 1863.

Der königliche Landrath und Polizei-Director,
Haßlacher.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Scholz** aus Görlitz, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Peterswaldau, im April 1863.
B. Langer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Langer.
Otto Scholz. [3753]

Nach langen, schweren Leiden verschied heut, Nachts 12 Uhr, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **J. N. Berliner**, im Alter von 54 Jahren. Tief betrübt widmen diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten: [3725]
Die Hinterbliebenen.
Leobschütz, den 10. April 1863.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Heut um Mitternacht führte ein sanfter Tod, nach kurzem Krankenlager am Nervenschlage, aus unserer Mitte unsern theuren Gatten, Vater und Schwiegersohn — unsern heißgeliebten, treuen Bruder und Schwager, den
Kaufmann **Carl Straka**,
im Alter von 48 Jahren.
Wir widmen diese Trauerkunde — statt besonderer Meldung — im tiefsten Schmerzgefühl allen werthen Bekannten des theuren Entschlafenen.
Möge er sanft ruhen. [3353]
Emilie Straka, geb. **Würdig.**
Carl, Hugo, Elisabeth, als Kinder.
Verwittwete Partikulier **Würdig.**
Hermann Straka und
Emilie Steulmann, als Geschwister.
Hedwig Straka, geb. **Kirschstein.**
Carl Steulmann und
Paul Würdig, als Schwager.
Breslau, den 11. April 1863.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Mittag 12 Uhr nach einem 2tägigen Krankenlager unsere innig geliebte Schwester und Schwägerin **Rosalie Rector**, geb. **Growald.** Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Königshütte, den 9. April 1863. [3321]
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3776]
Am 10. April Abends 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Productenhändler **Christiane Arnhold**, im 61. Lebensjahre. Alle, welche die Edle gekannt, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigen wir allen Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstr. 37 a,
Die Beerdigung: Montag 3 Uhr.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Partikulier **Knauer, Rosina** geb. **Meese**, im Alter von 73 Jahren. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. April 1863. [3778]
Die Beerdigung findet am 13. April Nachm. 5 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Bernhardin, bei Rothkretscham statt.

Heut Vormittag 11¾ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser guter herzlichgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater der Partikulier **Benjamin Sturm** nach längerer schmerzhafter Krankheit; was theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 11 Uhr auf dem großen Kirchhofe.
Breslau, den 11. April 1863.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Marie Schmidt in Prenzlau mit Hrn. Carl Thiele in Berlin, Frl. Auguste Amlung mit Hrn. Carl Poillon in Berlin, Frl. Marie Jodesahrt mit Herrn **August Duve**, Berlin u. Brandenburg a. H., Frl. Helene Wolff mit Hrn. Kaufm. Könecke in Guben.
Ehel. Verbindungen: Hr. Wilh. Zschalig mit Frl. Emma Möwes in Berlin, Hr. Rector Bernhard Kalisch mit Frl. Marie Klötzke in Müncheberg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Bürgermeister Gustav Brecht in Quedlinburg, Herrn Kreisrichter C. Hecker in Neu-Stettin, Herrn **Albert Holzapfel in Berlin.**
Todesfälle: Frau Johanna Trübe im 73sten Lebensjahre in Berlin, Hr. Rentier L. F. Wolff das., Hr. Rentier Louis Mann das., Hr. Rechtsanw. Ludwig Püttmann das., Hr. Reg.-Rath Passarge in Bromberg.

Verlobung: Fräul. Emilie Rhau in Krotoschin mit Hrn. Kreisrichter Hartog in Wollstein.
Ehel. Verbindung: Hr. Dr. phil. Hugo Hädicke mit Frl. Clara Klose in Breslau.
Todesfälle: Verw. Caroline Laube in Breslau, Frau Auguste Niedermeyer geborne Wolff.

Wachtel-Marsch

f. Pfte. 4. Aufl. 8 Sgr. — **Kloster**glocken, Walzer e. Wahns., **Gebet**stunde, **Gebet** d. Jgfr., à 5 Sgr., **Richards** Marie & Sybilla, **Silber**fischchen, à 7½ Sgr., **Die Erhörung** (d. Geb. d. Jgfr.), **Potp.** a. Postillon, Stradella, Tell, Romeo etc. à 10 Sgr. — **Couplets** a. Unruhige Zeiten. 10 Sgr. **Sand** in die Augen. Polka Maz. 7½ Sgr. **Il Bacio**, à 5 bis 10 Sgr. **Erwachen** des Löwen, à 7½, 15 u. 20 Sgr. **Braun** Aeuglein f. Ges. 4 Sgr. **Gute Nacht** du mein herziges Kind, f. Ges. 6 Sgr., f. Pfte.-Solo 10 Sgr. [3667]
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., ☛ goldn. ABC. ☚

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und Hautkrankheiten:
Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage. [3714]

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 12. April. **„La Réole."** Romantische Oper in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von G. Schmidt.
Montag, den 13. April. **Benefiz** und letztes Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert.** 1) Neu einstudirt: **„'s letzte Fensterln."** Genrebild mit Gesang aus dem österreichischen Volksleben in 1 Akt von J. G. Seidl. Musik nach Volksmelodien zusammengestellt von A. Müller. (Rosl, Frl. Laura Schubert.) 2) Neu einstudirt: **„Drei Jahrln nach'm letzten Fensterln."** Alpenscene mit Gesang in 1 Akt von J. G. Seidl. Musik von A. Müller. (Rosl, Frl. Laura Schubert.) 3) Neu einstudirt: **„Der Platzregen als Ehe-Prokurator."** Schwank in 2 Akten von Raupach. (Guste, Frl. Laura Schubert.) 4) Zum ersten Male: **„Lietze's Memoiren."** Zweiter Theil. Humoristisches Nachspiel mit Gesang und Tanz von Ad. Freitag. (Natalie, Frl. Laura Schubert.)

J. Or. R. Y. z. Fr. 15. IV. 6. J. ✉ IV.

Fr. z. ⊙ Z. 14. VI. 6. R. □ I.

□ Oppeln. 15. IV. 6. B. W. III. Gr.

---

51. Stiftungsfest d. □ Pyth. z. d.
[3320] 3. H. Or. Liegnitz.
Montag 13. IV. h. 1.

Neue Schüler in die Vorbereitungs- wie in die Gymnasial-Klassen werden, so weit es der Raum zuläßt, aufgenommen Montag den 13. und Dinstag den 14. April, Vormittags von 9—12 Uhr. [3329]
Dr. **Wissowa**,
Director des königl. katholischen Gymnasiums.

Handw.-Verein. **Montag**, Herr Oberl. Dr. **Reimann**: Ueber ein geschichtliches Thema. — **Donnerstag**: Fragen-Beantwortung.

Bodmann's Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre, Schweidnitzerstrasse 31 eröffnet den 14. April einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.

Gesangverein

für gemischten Chor.
Meldungen täglich. Die Uebungen beginnen im Mai. [3361]
Dr. Leopold Damrosch,
Neue Schweidnitzerstrasse 11.

Mittwoch, den 15. d. M. beginnt in unserem

Gesanginstitut

ein neuer Unterrichtscursus für **Damen** und **Herren.** Anmeldungen täglich. [3606]
Wandelt, Neumarkt 28.
Schubert, Burgstr. 2.

Populär wissenschaftliche Vorträge,
unterstützt durch Experimente mit dem stärksten

Hydro-Oxygen-Mikroskop

im Saale zur Humanität. [3303]
Erster Abend, Sonntag den 12. April: **Der Bau der Insekten.** Augen-, Geruchs-, Gehörswerkzeuge, Athmungsapparate 2c. Insecten im Bernstein; Bernsteinholzdurchschnitte; Bernsteinbildung.
Montag, ganz neue Darstellungen: **Die Polarisation des Lichtes**, das Entstehen der Farben, die Natur des Lichtes 2c., **Farbe nichts positives, farblose Bilder** und Landschaften, welche alle Farben annehmen 2c.
Dinstag: Der Bau der Blume, die Befruchtung 2c., merkwürdige Orchideenblüthen 2c.
Jeden Abend, außer bei der Polarisation, **lebende Wasserthiere und Krystallbildungen.** Kassenöffnung 7, Anfang ½8 Uhr.
Entree 10 Sgr., Kinder die Hälfte. 4 Karten zu 1 Thlr. beim Portier im weißen Adler.
B. Hasert, Professor.

Musikalisches für Clavierspieler.

Aufnahme in den Trio-Zirkel für **Damen** Sonntag Vorm. von 10—1 Uhr, für **Herren** Donnerstag Abend von 7—9 Uhr, Taschenstr. Nr. 15 in Magers Pianoforte-Magazin. — Prospecte und Statuten in allen Musikalien-Handlungen gratis. [3364] **G. Felsch.**

Städtische Ressource.

Dinstag, den 14. d. Mts. in Springers Saale (Weiss-Garten) letztes Winter-Concert und von 9 Uhr ab **Ball.** Nur Mitglieder der Ressource haben Zutritt. [3365]
Der Vorstand.

Privat-Heilanstalt
für
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
[3773] Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**,
Katharinenstr. 11, neben der Post.

Geschlechts- (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.**
Sprechst. 7—9, 1—3. [3740]

Für Hautkranke.

Sprechstunden: **Riemerzeile 19**, Vorm. 9½—11, Nachm. 2½—4 Uhr. [3109]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. **Deutsch.**

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab
Ohlauerstr. 60 (neben d. gold. Kanne) wohne. [3582]

Hugo Anschütz,

Tapezirer und Decorateur.

Montag den 13. April, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der k. Universität:

Concert

von Frau Dr. **Emma Mampé-Babnigg**, unter freundl. Mitwirkung des Pianisten Herrn **Hans von Bronsart**, des kgl. Musikdirectors Hrn. **Schön** und dessen Kapelle, so wie ihres Schülers Hrn. **Jackson.**
Programme sowie Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Lichtenberg** und **Hientzsch** zu haben. [3350]

Weissgarten.

Heute Sonntag den 12. April **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 12. April: [3761]
Großes
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Breslauer Sommer-Theater-Kapelle unter Direktion des Herrn **Eduard Eberwein.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei gunstiger Witterung findet das **Konzert** im Garten statt

---

Schießwerder.

Heute Sonntag den 12. April: [3326]
erstes Garten-Konzert
ausgeführt vom Musikchor des 3ten posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **C. Bratfisch.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 12. April: [3349]
großes Harmonie-Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Marcellus Leschnick.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Springer's Concert-Saal

(im Weiss-Garten).
Donnerstag den 16. April
Grosses Extra-Concert
zum Vortheil des Kassirers der Theater-Kapelle Herrn **Mehr**, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Clara Schubert**, **Flies, Hoppé, Olbrich**, der Herren **Vaillant, Rieger, Prawit, Schleich**, des kgl. Musikdirectors **Eugen Seidelmann, Heinr. Buckwitz, Moser** und **Klose.**
Logen und reservirte Tische (**blos auf der Gallerie**), sowie Entree-Billets in den Saal, à 7½ Sgr., sind von Montag ab in der Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** (Schweidnitzerstrasse 8) zu haben. [3348]

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag, und morgen Montag, Flügel-Concert. Es ladet ein: **Seiffert.**

Meine Wohnung ist von jetzt ab:
Neue-Taschenstraße 24.
[3767] **M. Feige.**

Ich wohne seit dem 2. April:
Neue-Kirchstraße 9, Nikolaivorstadt.
[3770] Verw. **C. Stich.**

Zahnarzt Fr. Krause,
Schweidnitzerstraße 49,
Sprechstunden: Vrm. 9—11, Nchm. 3—5 Uhr.

Französisch

lehrt unter Carantie Jedem ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, in eleganter Aussprache, Schrift, Conversation und Correspondenz, die
dentsch-franz. Unterrichts-Zeitung
Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theurern mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges **Wörterbuch** wird jedem Abonnenten gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst zu unterrichten im Stande sind, für ganze Gesellschaften, die mit Hilfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen können, sowie für jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen. — Preis für 1 Monat oder 64 Seiten Lectionen 1 Thlr., für den vollständigen Unterricht von 900 Seiten nur 5 Thlr. pränumerando bei franco Uebersendung. — Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Unternehmungen! Bestellungen nur an: **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.** [3343]

Lokal-Veränderung.

Mein Band-, Tüll- und Spitzen-Geschäft habe ich nach der **Ohlauerstr. Nr. 81, 1 Treppe**, verlegt.
[3774] **M. Simm.**

Verloren wurde am Donnerstag im Springerschen Concert-Saale eine goldene schwarz emallirte Damenuhr. Der Finder wird gebeten, dieselbe Nikolaistr. 18/19, 1 Tr., gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Ein großer Goldrahmen-Spiegel steht billig zum Verkauf Barbaragasse Nr. 7, zwei Stiegen. [3728]

Diejenigen Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, werden beim Beginne des bevorstehenden Sommermesters vom 13. April ab aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.
Breslau, den 27. März 1863. [3064]
Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität, **Göppert.**

Ordnung für den Wochenmarkt-Verkehr in der Stadt Breslau.

Auf Grund des § 84 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem hiesigen Gemeinde-Vorstande und mit Genehmigung der kgl. Regierung hiermit verordnet:

Gegenstände des Wochenmarkt-Verkehrs.

§ 1. Nur die in der Verordnung der königl. Regierung vom 2. Februar 1848 (Amtsblatt S. 54) näher bezeichneten Lebensmittel und Erzeugnisse der Natur und der mit dem Landbau und der Forstwirthschaft verbundenen gewerblichen Thätigkeit, so wie die in der Polizei-Verordnung vom 18. Januar 1858 (Oeffentlicher Anzeiger S. 97) bezeichneten Gegenstände dürfen auf den hiesigen Wochenmärkten feilgehalten und verkauft werden.

Verbotener Verkauf.

§ 2. Gegenstände des Wochenmarkt-Verkehres, welche von auswärts zum Wochenmarkt gebracht werden, dürfen nur zur Marktzeit, und auf keinen anderen, als den für den Markt bestimmten Plätzen, namentlich nicht im Bereich der Thor-Steuer-Expeditionen, und auf dem Wege von diesen bis zum Marktplatz, verkauft und gekauft werden.

Die Marktzeit.

§ 3. Der Wochenmarkt wird täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abgehalten, und darf in der Zeit vom 15. April bis 15. October nicht vor 4 Uhr Morgens, und in der Zeit vom 15. October bis 15. April nicht vor 6 Uhr Morgens beginnen.

Mit der Anfahrt und dem Auslegen der Waaren darf vor dem Beginn des Marktes nicht angefangen werden.

Der Schluß des Wochenmarktes erfolgt um 12 Uhr Mittags, und haben die Verkäufer bis dahin den Marktplatz mit ihren Waaren und Geräthen 2c. vollständig zu räumen.

Außergewöhnliche Marktzeiten.

§ 4. An den drei letzten Markttagen vor dem Weihnachtsfeste, und am letzten Markttage jeden Jahres dürfen Fische, Mohn, Aepfel und Nüsse auf den dafür bestimmten Marktplätzen bis zum Abend feilgehalten werden; für Honig ist dies am Donnerstage vor dem Osterfeste gestattet.

Besondere Marktplätze.

§ 5. Die folgenden Wochenmarkt-Artikel dürfen nur auf den nachstehend bezeichneten Verkaufsorten feilgehalten werden:
1) Getreide, Oel- und Kleesat: auf der Abendseite des Neumarktes;
2) frische Fleischwaaren: a. auf dem Burgfelde, b. auf dem Platze an der Zwingergasse, der Kaserne gegenüber;
3) gesalzene, gedorrte und geräucherte Fische auf dem Burgfelde;
4) lebende Fische und Krebse: a. auf dem Platze an der Burgstraße, b. auf dem Neumarkt, und c. an den in § 4 bezeichneten Tagen auf dem Tauenzienplatze;
5) Heu und Stroh, Gras und anderes Viehfutter, Laub- und Nadelstreu: a. auf dem Platze vor dem Hause Nr. 93 der Matthiasstraße (der goldnen Sonne), b. auf dem an der Gartenstraße, von der alten Reitbahn bis zur Sonnenstraße belegenen Platze, c. auf dem Platz am Central-Bahnhof, in der Längenfront des jüdischen Kirchhofes;
6) Bretter, Bau-, Nutz- und Schirrholz, Torf, Kohlen und Kienruß: auf dem Platze an der Rosenthalerstraße von der Matthiasstraße bis zur Kohlenstraße;
7) Brennholz, Thierfelle, Borsten, Thierhaare, Horn und Knochen: auf dem freien Platze am Beginn der Sterngasse;
8) Karden: auf dem Blücherplatze;
9) rohe Steine und Erden, Schiefer, Kalksteine und Ziegeln: auf dem Ausladeplatze am Schlunge;
10) Schlacht- und Nutzvieh: bis auf Weiteres in dem auf dem Grundstück Schwertgasse Nr. 1 eingerichteten Viehkruge.

Allgemeine Marktplätze.

§ 6. Alle übrigen in § 5 nicht bezeichneten Gegenstände des Wochenmarkt-Verkehres dürfen unter den in § 7 gestellten Bedingungen:
1) auf dem großen Ringe: an der Riemerzeile, auf der grünen Röhrseite, dem Hintermarkt und dem Platz um das Denkmal Friedrich Wilhelm III.,
2) auf dem Tauenzienplatze,
3) auf dem Neumarkte,
4) auf dem Mauritiusplatze,
5) auf dem Platze an der Nicolaithor-Wacht,
6) auf dem Platze der Matthiasstraße am Eingange nach der Rosengasse, und
7) auf dem Domplatze zwischen der großen und kleinen Scheitnigerstraße

feilgehalten und verkauft werden.

Auf dem zum Verkaufsort nicht bestimmten Platze vor dem neuen Stadthause dürfen, so weit es der Raum gestattet, zur Zeit der gesteigerten Zufuhr Wagen, welche mit frischem Obste, Gurken und Kartoffeln beladen sind, ausnahmsweise aufgestellt werden, dieselben sind aber bis Früh um 8 Uhr von dort wieder zu entfernen.

Die Ordnung unter den Verkäufern.

§ 7. Für die gleichartigen Artikel werden auf den Marktplätzen abgesonderte Verkaufsorte angewiesen, und die Händler hierbei von den Produzenten getrennt aufgestellt. Ist ein solcher Verkaufsort mit Verkäufern besetzt, so haben später ankommende Verkäufer unweigerlich einen anderen der oben bezeichneten Marktplätze aufzusuchen. Niemand darf den für seine Waaren ihm zugewiesenen Platz willkürlich mit einem anderen vertauschen.

Die Verkäufer haben den Anordnungen der mit Ausübung der Marktpolizei beauftragten Beamten in Bezug auf die Aufstellung und die Anweisung der Plätze unbedingt Folge zu leisten.

Ordnung unter den Käufern.

§ 8. Die Händler und andere Käufer dürfen die Verkäufer, welche ihre Waaren zum Wochenmarkt bringen, nicht verhindern, ihre Verkaufsartikel auszulegen und auszubieten; kein Käufer darf zum Markte gebrachte Waaren an sich reißen, andere Verkäufer zurückdrängen oder Lärm erregen und Unfug treiben.

Ausnahme.

§ 9. Der Verkauf von Milch und Buttermilch bleibt wie bisher an den von der Behörde für geeignet befundenen einzelnen Plätzen auf verschiedenen Straßen fernerhin gestattet.

Frische Waldbeeren, frische Pilze, Moos und Sand dürfen auch außer der Marktzeit und außerhalb der Marktplätze verkauft werden. Wer außerdem zum Wochenmarkt-Verkehr gehörige Gegenstände außer der Marktzeit auf offener Straße oder in einem Fahrzeuge auf der Oder feilhalten, oder im Umhertragen verkaufen will, bedarf hierzu eines polizeilichen Erlaubnißscheines.

Strafbestimmungen.

§ 10. Jede Uebertretung der Vorschriften dieser Wochenmarkt-Ordnung wird nach § 187 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Jannar 1845 mit Geldbuße bis zu 20 Thalern oder Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 11. Die Ordnung für den Wochenmarkt vom 18. Juni 1849 wird nebst allen späteren, den hiesigen Wochenmarkt-Verkehr betreffenden Verordnungen, hiermit aufgehoben.

§ 12. Vorstehende Verordnung tritt mit dem 15. April d. J. in Kraft.

Breslau, den 14. März 1863. [622]
Der königliche Polizei-Präsident. (gez.) Frhr. v. **Ende.**

Vorlesungen über Phrenologie für Herren und Damen.

Der Unterzeichnete wird, wie vor zwölf Jahren, hier einige populäre Vorlesungen über Phrenologie halten. (S. den Aufsatz: „Ein Wort über Phrenologie" in diesem Blatte). Die Vorlesungen werden Abends von 8—9 Uhr in einem passenden Lokale stattfinden, und sollen nächstens beginnen. Bestimmtes wird alsbald folgen. In der ersten Vorlesung, welche auch als Ganzes für sich verständlich ist, werde ich mit Hilfe einer schönen Sammlung von Kopfabgüssen die Phrenologie im Umrisse darstellen, und darf ein klares Bild von der wahren Bedeutung und dem heutigen Stande dieser Naturwissenschaft zu geben versprechen. Da die Phrenologie noch von Wenigen praktisch gekannt ist, so soll diese Vorlesung zugleich von dem großen Interesse des Gegenstandes und von der allgemeinen Verständlichkeit der Darstellung Zeugniß geben. Die Vorlesung ist daher unentgeltlich bis auf einen noch zu bestimmenden möglichst kleinen Betrag, welcher zur Deckung der Kosten beim Eintritt erhoben wird. [3779] **Dr. Scheve.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
In **achter vermehrter** und **verbesserter** Auflage erschien so eben:

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht.

8. 3 Bog.
Mit der Schulkarte von Schlesien nach **Adamy's Wandkarte.**
brosch. Preis **2½** Sgr.
Die Einwohnerzahlen sind nach der letzten Zählung von 1861 berichtigt, so wie überhaupt alle seit dem Erscheinen der 7ten Auflage eingetretenen Veränderungen bei der Herstellung dieser **neuen** Auflage gewissenhaft berücksichtigt wurden. [3359]

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Büreau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [3055]

Zweite Beilage zu Nr. 169 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 12. April 1863.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann in den 30er Jahren, gesund und kräftig, wünscht sich zu verheirathen und sucht eine Dame in angemessenem Alter, die ein disponibles Vermögen von 12- bis 15,000 Thlr. gegen Sicherstellung zubringen will. Adressen mit Photographie werden erbeten unter: H. S. B. No. 38 poste restante Breslau.

Ehrenhafte Discretion wird zugesichert und erwartet. [3713]

English language.

Grammatical and conversational classes. — Commercial correspondence. — Classical reading and litterature. [3747]

Der neue Cursus für Anfänger beginnt am 20. April. Anmeldungen tägl. v. 12—2 Uhr.

J. Caro,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 76,
2te Thür vom Königsplatze.

Für Hals- u. Brustkranke

Dr. **Horwitz**, Schuhbrücke 54,
Vorm. 8—9, Nachm. 2—3 Uhr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [452]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt in der Sonnenstraße unter Nr. 21 belegenen, auf 21,073 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 10. Sept. 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath **Wentzel**,

im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 24. Februar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[614] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Zwadlo** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. Mai 1863 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. März 1863 bis 10. Mai 1863 angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. Juni 1863, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe **Heintzsch** und **Fränkel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 4. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [625]

In der Nacht vom 14. auf den 15. März d. J. sind mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Kirchen-Kasten zu Jackschönau, Kreis Oels, unter andern Werthpapieren **drei Schlesische Rentenbriefe** und zwar:

Litt. C. Nr. 15,975 über 100 Thlr.
„ D. Nr. 12,713 über 25 Thlr.
„ D. Nr. 7,925 über 25 Thlr.

ohne die dazu gehörigen Coupons entwendet worden.

Indem wir dies auf Antrag des evangelischen Kirchen-Collegiums zu Jackschönau hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, werden zugleich mit Bezug auf § 57 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber der obigen drei Rentenbriefe zu sein behaupten, hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Direction zu melden, widrigenfalls diese Rentenbriefe zur gerichtlichen Amortisation werden angemeldet werden.

Breslau, den 10. April 1863.

Königliche Direction der Rentenbank für Schlesien.

[621] **Bekanntmachung.**
Handels-Register.

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 85 eingetragene Firma **„C. A. L. Voigtländer"** zu Löwenberg in Schl. ist erloschen.

Löwenberg, den 31. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[620] **Bekanntmachung.**
Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 107 der Destillateur und Schankwirth **Johann Carl Traugott Gottwald** zu Krobsdorf bei Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **Carl Gottwald** daselbst zufolge Verfügung vom 2. April d. J. eingetragen worden.

Löwenberg, den 4. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Souchong- und echt russ. **Pecco-Thee** mit Blüthen, in den besten Sorten, ist sehr billig zu haben Bahnhofsstraße 10, 1. Stock, bei **Gabrielli.** [3768]

[623] **Bekanntmachung.**

Das **Spritzenhaus** auf dem Platze am Zwingergarten hierselbst soll im Wege der Submission zum Abbruch meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses während der Amtsstunden aus, und werden versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Spritzenhaus am Zwingerplatze" **bis zum 16. d. M.** Nachm. 6 Uhr im Büreau VI. Schweidnitzerstraße 7 angenommen.

Breslau, den 4. April 1863.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[544] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Bürgerschule ist die Stelle eines zweiten **Lehrers** vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 350 Thlr. Wir laden zur Bewerbung um diese Stelle mit dem Bemerken ein, daß Zöglinge des Stadtschullehrer-Seminars bei sonstiger vorzugsweiser Befähigung besonders berücksichtigt werden sollen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 24. April d. J.

Colberg, den 24. März 1863.

Der Magistrat.
Gobbin.

Gerichtliche Auktion.

Dinstag, den 14. d. M., Vormittag 9 Uhr sollen in Nr. 83 Klosterstraße einiges Mobiliar und Hausgeräthe und um 11 Uhr auf derselben Straße Nr. 46, 30 Stück diverse Bauhölzer und 1000 Stück Ziegeln,

Mittwoch, den 15., Vorm. 9 Uhr in Nr. 33 Tauenzienstraße in der Dietrichschen Vormundschafts-Sache eine große Partie Schmiedewerkzeuge und andere Eisengegenstände,

Donnerstag, den 16., Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude, aus dem Nachlasse des Dr. med. **Thomas** Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, ein mahag. Flügel-Instrument, ein Induktions- und ein Rotations-Apparat, diverse chirurg. Instrumente, eine Partie Bücher und 105 Stück ausgestopfte bestens conservirte Vögel,

Freitag, den 17., Vorm. 9 Uhr ebendaselbst Kleidungsstücke, Möbel, 40 St. birkenes Nutzholz, 2 Ctr. Schnupftabak, eine Partie russ. Papier-Cigarren, um 12 Uhr aber in Nr. 45 Reuscheſtraße 1 Eimer Rothwein, versteigert werden. [3362]

Fuhrmann, Auktions-Commissar.

Auction. [624]

Mittwoch den 15. April Vormittags 10 Uhr sollen im Anmeldezimmer im Appellationsgerichtsgebäude hierselbst Möbeln, Kleidungsstücke, Betten 2c. an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Ratibor, den 8. April 1863.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts:
Namisch, Bureau-Assistent.

„Geschäfts-Bülletin."

Diese Zeitung erscheint alle Dinstage, enthält alle **direkten** Verkäufe und Verpachtungen von **Gütern, Fabriken, Etablissements, Villen** 2c., **alle** desgleichen **Subhastationen,** ferner alle bemerkenswerthen **Submissionen** und **Auktionen,** und ist daher allen **Käufern** 2c. das billige Abonnement pro Quart. 15 Sgr. bei allen Postämtern oder direkt sehr zu empfehlen. [3325]

Für Verkäufer bietet das Blatt ganz besondere Vortheile, da es **ausschließlich** nur von **Selbstkäufern** (ca. 500 Exempl.) gelesen wird und daher Verkaufs-Anzeigen darin von **unbedingtem Erfolge** sind. Die Ankündigung geschieht gegen $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Zeile pränum. oder bei Uebernahme **aller** weitern Mühewaltungen gegen eine geringe Prämie **nach Abschluß.** Discretion. Man adressire vertrauensvoll an

A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau
in Berlin.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **zweites** Geschäftslokal befindet sich seit Ostern nicht mehr **Albrechtsstraße Nr. 37,** sondern [3730]

Albrechtsstraße Nr. 20,

gegenüber dem Regierungs-Gebäude.

Ich werde dieses Lokal hauptsächlich zu einer das ganze Jahr andauernden **Spielwaaren-Ausstellung** verwenden und dieselbe stets mit dem Besten und Neuesten zu vervollständigen bemüht sein. Indem ich zu freundlichem Besuch einlade, bemerke ich noch, daß auswärtige Aufträge prompt ausgeführt werden.

Th. Hofferichter.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit einer langer Reihe von Jahren in der Burgstraße 17 betriebenes **Uhrmacher-Geschäft** jetzt nach der großen **Friedrichsstraße Nr. 190,** Ecke der Kronenstraße verlegt und mein Lager

aller Arten Uhren, als Pariser Pendulen, Genfer Taschen-Uhren, Regulatoren, Wanduhren 2c.

bedeutend vergrößert habe.

Für das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen meinen Dank sagend, bitte ich, mir dasselbe durch **Ankauf** und **Reparaturen,** welche aufs schnellste und billigste ausgeführt werden, auch ferner angedeihen zu lassen. [3324]

C. Müller, Uhrmacher in Berlin,
Friedrichsstraße Nr. 190.

Gasthof-Verkauf.

Ein schöner **Gasthof** nebst Ausspannung mit großem Garten in einem lebhaften Stadttheile Breslaus mit einer bedeutenden Nahrung ist preiswürdig zu verkaufen. Reflektirende wollen ihre Adresse unter Nr. 150 E. H. an die Expedition der Breslauer Ztg. francosenden. [3748]

92ster Rechnungs-Abschluss

der Assurantie-Compagnie te Amsterdam,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

Gegründet 1771,

vom 1. Januar bis 31. December 1862.

Debet.

	Fl.	C.
Brandschäden in diesem Jahre	88,501	66
Provision an die Agenten	27,438	71,5
Gehälter, Reisespesen, Steuern, Bureaukosten, Porto etc.	9,820	23,5
Unkosten der Agenturen	8,046	9,5
Rückversicherungs-Prämien auf Fl. 4,717,606	11,810	42,5
Noch nicht regulirte Schäden	20,000	—
Annullationen und Reductionen	2,371	19,5
Gewinn pro 1862	71,247	7
	Fl. 239,235	39,5

Credit.

	Fl.	C.
Prämien-Einnahme auf Fl. 105,904,150	170,397	69,5
Zinsen von Staats-Obligationen, Lombard-Darlehnen, Provision auf Reassurancen, Gewinn an realisirten Effecten	47,786	75,15
Schaden-Antheil der Rückversicherungs-Gesellschaften	21,050	93,5
	Fl. 239,235	39,5

1862.

Status

der Assurantie-Compagnie te Amsterdam,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

Gegründet 1771.

Debet.

	Fl.	C.
An nicht eingeforderte ¾ des Grund-Capitals	750,000	—
„ Associatie Cassa	5,742	31
„ Darlehne auf hinterlegte Staatspapiere	273,600	—
„ Cassa-Conto	10,461	54
„ Diverse Debitoren	61,664	31,5
„ Staatspapiere, zum Course	510,703	89
	Fl. 1,612,172	5,5

Credit.

	Fl.	C.
Per Grund-Capital 250 Actien à 4000 Fl.	1,000,000	—
Capital-Reserven	590,636	72
Noch nicht regulirte Schäden	20,000	—
Diverse Creditoren	1,535	33,5
	Fl. 1,612,172	5,5

Dividende pro 1862 20 pCt., Coursstand der Actien 344 pCt.

Amsterdam, 31. December 1862.

Die Direction der Assurantie-Compagnie te Amsterdam de a. 1771.

H. van den Broeke. **B. I. Momma.**

Obige Gesellschaft versichert Mobilien und Immobilien zu entsprechenden **festen** Prämien, ohne Aufschlag für Gas-Explosion giltig, und ohne Nachschuss-Verbindlichkeit für die Versicherten.

Policen werden in Thalern Pr. Cour. ausgestellt.

Der General-Bevollmächtigte für das Königreich Preussen.

Otto Marienfeld, Berlin, Charlottenstrasse Nr. 9.

Die Gesellschaft hat sich während ihrer langjährigen Thätigkeit durch ihren soliden Geschäfts-Betrieb bei niedrigen Prämiensätzen auf dem Continent einen Ruf erworben, der uns berechtigt, dieselbe auch in Schlesien bei vorkommenden Versicherungen angelegentlichst zu empfehlen. Die Agenten der Gesellschaft werden bereitwilligst, so wie wir, jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die General-Agentur für Schlesien:

Gebr. Sackur, Breslau, Friedrich-Wilhelmsstrasse Nr. 75.

Geeignete Bewerber für Agenturen werden angestellt. [3345]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bei der heut erfolgten **Ausloosung von Prioritäts-Actien und Obligationen** der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden gezogen:

a) 20 Stück Prioritäts-Actien à 200 Thlr. (1844) und zwar:
Nr. 76. 169. 175. 232. 313. 415. 447. 712. 823. 839. 956. 1149. 1297. 1356. 1615. 1662. 1800. 1807. 1808. 1823.

b) 48 Stück Prioritäts-Obligationen Lit. A. à 100 Thlr. (1851)
und zwar:
Nr. 64. 115. 211. 213. 378. 530. 729. 810. 827. 876. 937. 956. 972. 981. 997. 1013. 1404. 1832. 1867. 1962. 2039. 2299. 2448. 2669. 3199. 3300. 3510. 3532. 3992. 4094. 4547. 4584. 4650. 4782. 4864. 4947. 5367. 5384. 5455. 5564. 5667. 5922. 5973. 6170. 6579. 6675. 6975. 6979.

c) 53 Stück Prioritäts-Obligationen Lit. B. à 100 Thlr. (1853)
und zwar:
Nr. 69. 354. 415. 756. 1020. 1081. 1501. 1568. 1610. 1786. 1965. 2001. 2233. 2263. 2497. 2531. 2689. 2768. 2801. 2818. 2901. 2985. 2986. 3153. 3256. 3337. 3774. 3775. 3784. 3897. 3972. 4145. 4494. 4495. 4763. 5017. 5036. 5207. 5435. 5493. 5499. 5573. 5605. 5970. 6479. 6705. 6862. 7118. 7252. 7291. 7296. 7452. 7623.

d) 36 Stück Prioritäts-Obligationen Lit. C. à 100 Thlr. (1854)
und zwar:
Nr. 64. 178. 256. 491. 522. 671. 898. 1000. 1015. 1107. 1119. 1268. 1440. 1506. 1750. 1882. 2025. 2842. 3006. 3207. 3376. 3445. 3488. 3696. 3998. 4051. 4155. 4248. 4707. 4974. 4987. 5170. 5531. 5632. 5665. 5805.

e) 4 Stück Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 500 Thlr. (1858)
und zwar:
Nr. 368. 489. 657. 689.

f) 20 Stück Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 100 Thlr. (1858)
und zwar:
Nr. 821. 866. 1202. 1270. 1349. 1656. 1734. 1755. 1803. 2332. 2338. 2588. 2837. 2849. 3292. 3378. 3525. 3591. 3752. 3773.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Actien resp. Obligationen werden aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwerthes am 1. Juli d. J. an unsere Haupt-Kasse abzuliefern. Da von diesem Tage ab die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen aufhört, so sind gemäß § 9 des ersten, des vierten, des fünften, und gemäß § 10 des sechsten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut die noch nicht fälligen Zins-Coupons abzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag vom Capitale gekürzt und zur Einlösung der fehlenden Coupons verwendet werden.

Von früher ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen sind noch nicht eingeliefert worden:

aus dem Jahre 1856
die Prioritäts-Obligationen Lit. B. à 100 Thlr. Nr. 2693. 3996.

aus dem Jahre 1857
die Prioritäts-Obligation Lit. B. à 100 Thlr. Nr. 3992.

aus dem Jahre 1858
die Prioritäts-Obligation Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 769.

aus dem Jahre 1859
die Prioritäts-Actien à 200 Thlr. Nr. 32. 146.
die Prioritäts-Obligationen Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 1682. 1915. 5732.

aus dem Jahre 1860
die Prioritäts-Obligationen Lit. B. à 100 Thlr. 2590. 6227. 6239.
die Prioritäts-Obligation Lit. C. à 100 Thlr. 4821.
die Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 100 Thlr. Nr. 2455. 2656.

aus dem Jahre 1861
die Prioritäts-Actie à 200 Thlr. Nr. 134.
die Prioritäts-Obligationen Lit. B. à 100 Thlr. Nr. 520. 2604. 3991. 5170.
die Prioritäts-Obligationen Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 263. 528.
die Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 500 Thlr. Nr. 128. 555.
die Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 100 Thlr. Nr. 1034. 1049. 3486. 3718.

aus dem Jahre 1862
die Prioritäts-Actien à 200 Thlr. Nr. 327. 1413.
die Prioritäts-Obligationen Lit. A. à 100 Thlr. Nr. 888. 1557. 2388. 2565. 2827. 5050. 6080. 6426.
die Prioritäts-Obligationen Lit. B. à 100 Thlr. Nr. 435. 2373. 2578. 2600. 6640.
die Prioritäts-Obligationen Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 376. 567. 1638. 1676. 5196. 5735.
die Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 500 Thlr. Nr. 480. 744.
die Prioritäts-Obligationen Lit. D. à 100 Thlr. Nr. 1375. 1706. 2176. 2220. 2900. 2918. 3043. 3578.

Wir fordern die Inhaber derselben nochmals zur Einlieferung auf. Zinsen werden von denselben nicht mehr gezahlt. [3369]

Breslau, den 10. April 1863. **Directorium.**

Flügel u. Pianino's aus Paris, Wien 2c. von C. Bechstein

in Berlin sind unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 zu kaufen und zu leihen. [3769]

Nachstehender Wechsel:

„Waldenburg i/Schl., d. 6. April 1863. Für Thlr. 70 Pr. Ct. am 10. Juli d. J. zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von

Thaler Siebzig Pr. Cour.

den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.

M. Boehm.

Herrn Wilhelm Fiedler,
Kynau.

zahlbar bei Herrn G. Kohl à Breslau.

angenommen Wilhelm Fiedler.

(Rückseite)
M. Boehm."

ist dem Inhaber verloren gegangen, vor dessen Ankauf gewarnt und ersucht wird, denselben bei dem Domicilaten Herrn **Gustav Kohl** in Breslau abzugeben. [3720]

In der **Buch- u. Musikalienhandlung**
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse 13, erschienen:

Margarethe (Faust).

Oper von **Ch. Gounod.**

Drei Transscriptionen für Piano
von
Franz Lanner.

Op. 32. Nr. 1—3. à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Nr. 1. Walzer. Nr. 2. Kirmess.
Nr. 3. Soldatenchor.

Blümlein traut.

Beliebte Romanze aus Margarethe (Faust)
von **Ch. Gounod,**
für Piano übertragen von
Charles Serieux.
Op. 31. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Potpourri aus Margarethe (Faust)

von **Ch. Gounod,**
arrangirt von
Franz Lanner.
Zu zwei Händen 15 Sgr.
Zu vier Händen 20 Sgr. [3377]

Loose à 10 Sgr.

zum Thierschaufest in Neumarkt
am 26. Mai d. J.
sind zu haben bei:

Herrn **Julius Alexander,** Ohlauerstr. 86,
„ **H. Harrwitz,** Schweidnitzerstr. 19,
„ **E. Herrmann,** Teichstraßen- und Gartenstraßen-Ecke,
„ **E. Kosa,** Ohlauerstraße 12, [3327]
„ **Louis Stangen,** Karlsstraße 42.

Photographien,

wie sie im Schaukasten am Hause meines Ateliers, Ohlauerstr. Nr. 9, ausgestellt sind, werden bei jedem Wetter angefertigt. **Lobethal.**

Pelzsachen werden zur Conservirung angenommen bei S. Schacher im neuen Stadthause.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze eine

Eisen-, Stahl-, Messing- u. Eisenwaaren-Handlung

unter der Firma

Jüttner & Katz

errichtet haben. — Wir erlauben uns, dieses neue Unternehmen bestens zu empfehlen, und sprechen gleichzeitig die Versicherung aus, daß wir eifrigst bemüht sein werden, uns das Vertrauen unserer Geschäftsfreunde durch strengste Pünktlichkeit, Reelität und sorgfältigste Wahrnehmung ihres Interesses zu erwerben und zu befestigen.

Kattowitz, im April 1863.

Eugen Jüttner.
Herrmann Katz.

[3338]

Laut meines dieser Zeitung Nr. 159 vom 5. d. M. 3. Beilage, der Schles. Ztg. Nr. 159 vom 5. d. M. 3. Beilage, der Provinzial-Zeitung

Verzeichniß pro 1863

Nr. 132 vom 5. d. Mts. 3te Beilage u. des Landwirthsch. Anzeigers Nr. 15 vom 9. d. M. inserirten *)

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme als Producent **Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben- und echten weißen grünköpfigen großen englischen süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** und **Neuheit Pohlissima Treib-Kartoffeln** von meiner Samen-Anpflanzung in Oltaschin 1862 geerntet, mithin ☞ **eigener 1862er Ernte** ☜ Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, und insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhrensorten, Erdrüben- u. Krautsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten und bewillige (außer marktgängigen Samensorten) bei Entnahme von 50 Thlr. 6 pCt. und bei 100 Thlr. 8 pCt. Rabatt oder Engrospreis. [3213]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatze.

Klappen-Billards

mit Marmor als Parquettafel empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5.

Poser & Krotowski

empfehlen zur gefälligen Beachtung:

Eine Partie Hut-Bänder

von früherer Saison, um damit zu räumen, zur Hälfte des früheren Werthes.

Garnirte Strohhüte

in reichhaltigster Auswahl, nach dem neuesten Pariser Geschmack arrangirt.

Lyoner Spitzentücher, Shawls, Mantillen und Guipure-Kragen

in den gefälligsten Zeichnungen und modernsten Façons sind uns durch plötzliche Auflösung einer dortigen Fabrik zum Ausverkauf übergeben, und offerire solche demzufolge bedeutend unter dem Fabrikpreise.

Taffet-, Thibet- und Mull-Blusen

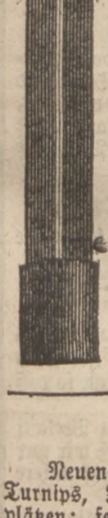
haben wir von den einfachsten bis zu den elegantesten in den neuesten Erscheinungen stets großen Vorrath.

Poser & Krotowski,
Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

[3340]

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [2910]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite





empfehlen in reichster Auswahl und zu den anerkannten bedeutend herabgesetzten Preisen: [3342]

Doppelte achromatische Operngläser, in den elegantesten Formen zu 3 und 6 Thlr. pro Stück. **Mikroskope** in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, à 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 2½ Thlr. **Die elegantesten Thermometer,** à 15 Sgr. pro Stück.

Berloque-Compasse, in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, nur 10 Sgr.

Goldne Brillen, sowohl für Kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr.

Die elegantesten Pince-nez (Nasenklemmer), mit den feinsten Gläsern, à 1 Thlr. das Stück. Ferner empfehlen wir unsere sehr bedeutenden Vorräthe von **Stereoscop-Apparaten** und **stereoscopischen Bildern** aller existirenden Sorten und größter Reichhaltigkeit zu sehr ermäßigten Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Samen-Offerte.

Neuen amerik. Pferdezahn-Mais, Futter-Runkelrüben, Zucker-Runkelrüben, englische Turnips, Riesen-Futter-Möhren, Futtergräser, Grassamen zu schönen dauernden Rasenplätzen; ferner: Kiefer, Fichte, Lerchen, Weihmouthskiefer, Schwarzkiefer, Weiß-Erlen, Akazie, Rehkraut, sowie alle übrigen in seinem Preisverzeichnisse aufgeführten Garten- und Feld-Sämereien, offerirt in bekannter Güte: [3336]

Breslau. **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

Auktion edler Pferde.

Montag, den 27. April, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Dom. **Lohe** bei Breslau 10 zwei- bis fünfjährige Vollblut- und Halbblut-Pferde, darunter 2 Hengste, meistbietend verkauft werden. [3743]

Haus-Verkauf.

Mein in Kattowitz (ehemals Stephansches) belegenes Haus, welches zwei Verkaufs-Gewölbe, einige zwanzig Stuben, eine gut eingerichtete Schlosserwerkstatt, genügende Keller und andere Räumlichkeiten hat, bin ich willens unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer bitte ich, sich an mich selbst zu wenden. [3187]

Scharley bei Beuthen OS., 4. April 1863.

C. Paul.

Zur Saat

empfehlen wir **Sommerraps** und **Sommerrübsen** in schönster Waare.

Franck & Berliner's Fabrik,
[2951] Salzgasse 2.

Zur Saat

offeriren **Sommerraps** u. **Sommerrübsen** bester Qualität.

Muster liegen im Comptoir **Herrenstraße 26** aus. [3002]

Moritz Werther u. Sohn.



Schwarzen
Melange-Thee

in Paketen und Blechdosen von 1/1, ½ und ¼ Pfd. Netto.
Nr. 0 pro ℔. 3 ₰ }
Nr. 1 pro ℔. 2 ₰ } excl. D.
Nr. 2 pro ℔. 1⅓ ₰ }

Dieser so beliebte Melange-Thee hat durch seinen höchst aromatischen kräftigen und feinen Geschmack überall schnellen Eingang gefunden. Derselbe ist, da er durchaus nicht aufregend wirkt, zum täglichen Genusse, sowie auch denjenigen Personen zu empfehlen, denen aus Gesundheitsrücksichten der Kaffee verboten ist. — Mit ff. schwarzen und grünen Thee's ist das Lager in allen Gattungen auf das Sorgfältigste assortirt und sind die Preise zeitgemäß laut Preis-Courant festgestellt. [3249]

A. Kadoch,

Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz, Chinesische Thee-Handlung en gros en détail. Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.



Die größte Auswahl eleganter Filz- und Seidenhüte, neueste Façon, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **B. K. Schieß,**
[3056] Ohlauerstraße Nr. 87.

Bleichwaaren,

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen und bestens besorgt bei
[3054] **Ferd. Scholtz,** Büttnerstr. Nr. 6.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **„Hotel zum weißen Roß"** in Görlitz, Obermarkt Nr. 17 u. 18, übernommen habe, und dasselbe unter **meiner Firma:**

„Hotel zum weißen Roß" von A. F. Herden,

fortführen werde.

Ich bitte die geehrten Herrschaften so wie das reisende Publikum, von Obigem gefälligst Notiz zu nehmen, und werde ich für solide Küche, saubere Zimmer und gute Bedienung bestens Sorge tragen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß mein **Delikatessen-** und **Weingeschäft 1. Etage** daselbst unverändert fortgeführt wird, und werde ich auch für die **Sommersaison** den geehrten Herrschaften Alles der Jahreszeit angemessen nach wie vor bestens besorgen.

Mein **Wildhandel** wird auch wie früher fortgeführt. [3045]

Görlitz, im April 1863.

A. F. Herden.

Fünfhundert Thaler Belohnung

demjenigen, welcher über den mit großen Summen flüchtig gewordenen hiesigen Kaufmann **Julius Adolph Nocht** Angaben macht, welche auf seine Spur führen. Solche werden erbeten bei der Polizei- oder Staatsanwaltschaft jeden Ortes.

[3755] **Die Geschädigten.**

Hämorrhoidal-Leidende

finden nicht minder in dem **Hoff**'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier ein [3075]

bewährtes Hilfs- und Stärkungsmittel.

Zum Beweise lassen wir hier mehrere, zur Zeit an den Fabrikanten, Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff,** neue Wilhelms-Straße Nr. 1 in Berlin, eingegangene schriftliche Bestätigungen folgen:

So schreibt Herr General **Kleeburg** in Ludwigslust (Reg.-Bezirk Bromberg): „Obgleich durch den Gebrauch Ihres ausgezeichneten Malz-Extrakts meine Hämorrhoidal-Leiden noch nicht gänzlich beseitigt sind, so muß ich Ihnen doch die erfreuliche Mittheilung machen, wie ich jetzt in meinem 73sten Jahre mich viel kräftiger fühle, als vor mehreren Jahren".

Desgleichen Herr Oberst-Lieutenant **Rodenwoldt** auf Staußenruh bei Alt-Damm: „Ihre vorzüglichen Fabrikate haben auf meinen und den Gesundheitszustand zweier Schwestern einen so günstigen Einfluß gehabt, daß die Fortsetzung des Gebrauchs nothwendig erscheint. Namentlich hat bei der einen meiner Schwestern das frühere Erbrechen nach jedem Genusse von Speisen fast ganz aufgehört, bei der anderen ist der bösartige Husten ganz beseitigt und meine Hämorrhoidalleiden und Brust-Affectionen sind fast ganz gehoben u. s. w."

Desgleichen Herr Pfarrer **Dieckmann** in Homberg (Rheinprovinz): „Durch einen Bekannten hatte ich mir einige Flaschen Ihres vortrefflichen Malz-Extraktes besorgen lassen. Ich gebrauche denselben gegen Hämorrhoidal-Leiden und Körper-Schwäche, und schon nach Gebrauch der wenigen Flaschen verspürte ich eine heilsame Wirkung u. s. w."

Desgleichen Herr Gutsbesitzer **Werdermann** in Laukenieken (Reg.-Bezirk Königsberg): „Gegen Hämorrhoidalleiden und Appetitlosigkeit habe ich den Hoffschen Malz-Extrakt gebraucht, und kann ich der Wahrheit getreu bezeugen, daß derselbe seine schon längst bekannt gewordene gute Wirkung auch bei mir ausgeübt hat."

Desgleichen Herr Inspektor **Schwimmer** in Pforta bei Naumburg a. d. S. gelegentlich einer neuen Bestellung: „Der Malz-Extrakt hat auf meine Hämorrhoidal-Leiden die beste Wirkung gehabt."

Desgleichen Herr Lehrer **Horwitz** in Tuchel (Westpreußen): „Ich kann Ihnen sagen, daß mir Ihr Malz-Extrakt die besten Dienste leistet und daß ich hoffen darf, von meinem Hämorrhoidalleiden gänzlich befreit zu werden."

Desgleichen Herr **Bünger** in Basdorf bei Zechlin: „Seit 11 Monaten litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden, welche mit Frost und Hitze anfingen; am andern Tage war der Urin dick und sah wie Blut aus. So hielt es acht Tage lang an und kam alle vier Wochen wieder. In Folge dessen hatte ich Brustbeklemmung, kurzen Athmen, keine Luft, lebhafte Stiche im Rücken, starkes Herzklopfen und Appetitlosigkeit. Der Magen war angeschwollen, die Verdauung stockte, und endlich entwickelte sich Nachts ein Fieber mit starkem Schweiß, dem dann am Tage ein gewaltiges Fußschwitzen folgte. Auch litt ich an hartnäckiger Verstopfung. Dabei magerte ich ab, die Hände und Gesichtsfarbe waren blaß, alle Hilfe und Mittel, die ich anwandte, waren vergebens. Mein Zustand wurde immer bedenklicher, zuletzt wurde ich mißmüthig, so daß ich beschloß, nichts mehr einzunehmen. Durch die Zeitungsberichte auf Ihren Malz-Extrakt aufmerksam gemacht, habe ich diesen nun acht Wochen lang genossen und bin in kurzer Zeit von allen meinen genannten Uebeln geheilt worden."

Desgleichen Herr **J. Schwieger** in Potsdam: „Meine Kräfte erstärken sich immer mehr, mein Blasen- und Hämorrhoidal-Leiden bessert sich täglich und sehe ich mit Hoffnung meiner baldigen Genesung entgegen, nach so langem Leiden rc."

Nachschrift. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die seit kurzem in der Wilhelmsstraße Nr. 1, unter dem Namen Johann Hoff existirende Fabrik von sogenanntem Malz-Extrakt-Gesundheitsbier in keinerlei Beziehung zu der obigen rühmlichst bekannten Firma steht, sondern lediglich von einigen Spekulanten errichtet wurde, um unter erborgtem Ruf sich Absatz zu verschaffen. Man thut daher gut, bei Bestellungen der Adresse stets den Vermerk: **„Hoflieferant"** und **„Neue"** Wilhelmsstraße Nr. 1 beizufügen. Anm. d. R.

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.
General-Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.
☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [3078]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**

hält permanent **Engros-Lager** [3079]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract

hält stets Lager: [3442] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Weinstöcke. [3087]

Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima bewährteste Sorten — offerirt junge wurzelkräftige Stöcke unter **Garantie der Echtheit.** Cataloge werden bei Herren **Held & Kleinert** in Breslau, Schuhbrücke 74, gratis verabreicht.

G. A. Held, Kaufmann in Berlin, Markgrafenstraße 48.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die auf dem **G. A. Sindermann**schen Grundstück, am großen Wehr Nr. 4 in der Oder-Vorstadt befindliche [3731]

Oel-Fabrik nebst **Raffinerie, Krapp-** und **Farbholz-Mühlen** und **Knochen-Stampfwerk**

zum **eigenen** Betriebe übernommen habe. Mein **Comptoir** sowie **Wohnung** befindet sich jetzt in dem zu den Fabrik-Anlagen zugehörigen Wohnhause Salzgasse 7.

Emanuel Freyhan.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Küchen-Messer, Pariser Kochmesser, Gartenmesser, Getreide-Waagen, Schafscheeren, Hecken- u. Blumenscheeren empfiehlt billigst:

[3741] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße 54.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. M. das **Hôtel de Prusse in Kattowitz** übernommen habe. — Die anerkannt schönen Fremdenzimmer sind aufs Comfortabelste eingerichtet; für gute Küche und Getränke, so wie überhaupt prompte und reele Bedienung garantire ich und empfehle ich mich daher zu geneigtem Wohlwollen.

Kattowitz im April 1863. [3758] **Julius Bartsch.**

Lokal-Veränderung. [3248]

Unser **Teppich-Lager** haben wir von der Schweidnitzerstraße Nr. 5, nach dem **Ring Nr. 52** (Naschmarktseite) erste Etage verlegt. **Korte & Co.**

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais,

von vorzüglicher, **erprobter Keimfähigkeit,** direct importirt, sowie **landw. Sämereien** aller Art, offeriren billigst: [2916]

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

(Berlin, Friedrichstraße 100.) [3332]

Concessionirt durch Königlichen Erlaß vom 21. Juni 1862.

Status am 1. April 1863.

Passiva.

			Thlr.		Sgr.		Pf.
Actien-Kapital			2,500,000	Thlr.	—	Sgr.	— Pf.
Depositen:							
a) Hypotheken-Antheil-Certificate auf	Thlr. 951,251 — —						
Grundwerth	Thlr. 316,200 — —						
b) andere Depositen	Thlr. 352,154 25 9						
			668,354	=	25	=	9 =
Prämien-Einnahme vom 15. August 1862 bis 31. März 1863 von versicherten	Thlr. 5,685,881 = 70,229 15 6						
ab noch nicht eingegangene	Thlr. 11,841 15 3						
			58,388	=	—	=	3 =
Ueberschüsse			33,995	=	—	=	— =
			3,260,737	Thlr.	26	Sgr.	— Pf.

Activa.

			Thlr.		Sgr.		Pf.
Actien-Wechsel			1,482,750	Thlr.	—	Sgr.	— Pf.
Effecten:							
a) reservirte Actien	Courswerth.	Selbstkosten.					
	Thlr. 522,500 — —	500,000 — —					
b) Pfandbriefe ꝛc.	= 20,162 15 —	18,096 6 6					
			518,096	=	6	=	6 =
Wechselportefeuille			232,405	=	11	=	6 =
Lombard-Vorschüsse auf	Thlr. 50,000 Effecten	Thlr. 41,700 — —					
	= 352,373 Hypoth.	= 197,655 7 —					
			239,355	=	7	=	— =
Hypotheken:	eigene	Thlr. 201,473 13 9					
	für Certificate	= 316,200 — —					
			517,673	=	13	=	9 =
Depots			41,275	=	—	=	— =
Debitoren gegen Sicherheit			61,655	=	1	=	3 =
Cassa, Baarbestände und Bankguthaben			129,249	=	27	=	9 =
Auslagen für Stempel ꝛc., welche ersetzt werden			1,287	=	20	=	— =
Inventar			1,354	=	8	=	6 =
Gründungs- und Organisationskosten, nach 3 Jahren mit 5% zu tilgen			21,093	=	3	=	3 =
Agentur-Provision			4,991	=	3	=	3 =
Unkosten, Gehalte, Miethen, Porti, Inserate			9,551	=	13	=	3 =
			3,260,737	Thlr.	26	Sgr.	— Pf.

Die Direction.

Hübner. Straß. Wolff.

Jede Art von Auskunft wird bereitwilligst ertheilt bei der

General-Agentur für Schlesien

zu Breslau, Blücherplatz 14.

Kundmachung.

Die Mitglieder des ständigen Gläubiger Ausschusses für das Vergleichsverfahren in der Handels-Cridaverhandlung der Frau **Charlote Scheindel Hanna Goldwasser** in Krakau, haben in ihrer am 25. Februar 1863 abgehaltenen Sitzung die Einleitung eines Vergleichs mit den Gläubigern für möglich befunden und zum Zwecke eines solchen Vergleichs mit den Gläubigern den Termin **auf den 15. Mai 1863** anberaumt. Der unterzeichnete Notar ladet daher als Gerichtscommissar alle Gläubiger der Handelscrida der Frau Charlote Scheindel Hanna Goldwasser in Krakau ein, sie mögen sich oder ihre Bevollmächtigten an dem bestimmten Tage, d. i. am 15. Mai 1863 um 10 Uhr Früh in der Kanzlei des gefertigten Notars in Krakau, St. Johannesgasse Nr. 297 Gde. IV. im ersten Stocke einfinden. [3317]

Franz Jakubowski, k. k. Notar.

Rittergut-Kauf.

Es wird sofort zu **kaufen** gesucht: [3315]

1 Rittergut, von **Breslau** in kurzer Zeit erreichbar, — es würden die Gegenden im Kreise Breslau, oder in den benachbarten Kreisen **Trebnitz, Oels, Ohlau, Neumarkt** conveniren.

Der Herr Käufer hat eine Anzahlungssumme von **80,000** bis **100,000 Thlr.** disponibel.

Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht: Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstr. 58.

Pacht-Gesuch.

Ein rentabler Gasthof oder nahrhafte Restauration wird von einem thätigen und zahlungsfähigen Manne, gleichviel wo, bald zu pachten und zu übernehmen gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre E. M. 38. poste restante Breslau franco erbeten.

Zuchtvieh-Auction.

In Gora bei Jarocin, Provinz Posen, sollen **am 4. Mai d. J.,** Vorm. 11 Uhr: 50 Stück Rindvieh, Schorthorn Voll- und Halbblut, Allgäuer u. Voigtländer Race, 75 Stück Southdown Merino-Schafe, 40 Stück Yorkshirer u. Berkshirer Schweine meistbietend verkauft werden. [3467]

In der größten Auswahl

und

feinstem Geschmack

empfehlen

Sachs & Weissenberg

Kleiderstoffe

in Halbwolle, Wolle u. Halbseide,

Cattune, Batiste, Organdis, Zwirn-Barège, Thibets, Twills, Orleans, Lyoner Taffte, Möbelstoffe, Gardinen, Mousseline, Tischdecken, Doppel-Shawls und Tücher, Franz. Long-Châles, gestickte Thibet-Tücher

zu den allerbilligsten Preisen.

Frühjahrs-Mäntel, Paletots

und

Mantillen

nach den neuesten Pariser Modellen copirt und von guten Stoffen gefertigt,

en gros & en détail.

Wir sind von früher aus bestrebt, bei unseren bekanntlich billigen Preisen unsere geehrten Kunden auf das Reelste zu bedienen, unterlassen daher jede Preis-Notizen, da, ohne die Waaren gesehen zu haben, kein Beweis für wirkliche Billigkeit ist.

Sachs & Weissenberg,
Schweidnitzer- u. Karlsstr.-Ecke.

Billigste Modewaaren-Handlung in Breslau.

[3337]

Die Strohhut- und Blumen-Fabrik

von **R. Meidner,**

Ring Nr. 51, Naschmarkt-Seite, 1. Etage,

empfiehlt für die jetzige Saison ihr reich assortirtes Lager in

Strohhüten, Pariser Hut- und Hauben-Blumen, Monturen 2c. 2c.

in geschmackvoller Auswahl.

Das Modernisiren, Färben und Waschen der Hüte wird **bestens** besorgt und **billig** berechnet. — Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

[3380] *R. Meidner.*

J. Aron,

28, Schweidnitzerstraße 28,

schrägeüber dem Theater,

empfiehlt **alle Neuheiten**, der jetzigen Saison entsprechend, in

Herren-Garderobe-Artikeln.

Besonders hervorzuheben ist das **größte Lager** in

Cravattes, Shlipsen u. fertiger Wäsche, als:

Oberhemden in Shirting, Leinen und Piquee, von 1 Thlr. das fertige Oberhemde an, ebenso **echt engl. Halskragen** in allen Weiten.

J. Aron.

[3379]

Omnibus-Fahrten

von Krotoschin nach Breslau und zurück.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine neuen eleganten und sehr bequem eingerichteten Omnibusse

jeden **Sonntag** und **Dinstag** von **hier** nach **Breslau** Abends 5 Uhr, und jeden **Montag** und **Donnerstag** von **Breslau** nach **Krotoschin** Abends 5 Uhr abgehen.

Anmeldungen sind nur allein:
in **Breslau** bei Herrn **Julius Sachs,** Karlsstraße 27, Fechtschule,
in **Militsch** bei Herrn **M. Turbin,**
in **Zduny** beim Gastwirth Herrn **Ahrens.** [3763]

Krotoschin, im April 1863. **S. Grünspach.**



Zur Saat offerire ich in schönster frischester Waare, für deren **Echtheit** und **Keimfähigkeit** ich

Garantie

übernehmen kann:

Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rübe,

ihres enormen Ertrages wegen sich des ausgebreitetsten Rufes und Anerkennung erfreuend, da dieselbe selbst bei mittleren Bodenverhältnissen über 300 Ctr. Rüben pr. Morgen liefert.

Original-Samen pr. Ctr. 45 Thlr., pr. Pfd. 15 Sgr.

	pr. Ctr.	pr. Pfd.
Runkelrüben, lange, rothe Stangen-Turnips	9 Thlr.	4 Sgr.
„ „ gelbe „	10 „	4 „
„ große rothe dicke zum Abblatten	12 „	5 „
„ runde rothe Oberndorfer	14 „	5 „
„ **große gelbe Baiersche,** echt (eine ganz vorzüglich ertragreiche Sorte)	15 „	6 „
Weiße Riesen-Möhren, echt engl. Originalsaat	— „	12 „
desgl. hier nachgebaute	— „	7 „
Gras-Samen in vorzüglichen Mischungen zu dauerhaften feinen **Rasenplätzen**	14 „	5 „
desgl. nur hochwachsenden zu ertragreichen **Wiesen**	14 „	5 „

Pferdezahn-Mais, reine neue zuverlässige Waare, zum billigsten Stadtpreise, sowie alle anderen

Oekonomie-, Gemüse-, Wald- und **Blumen-Samen** in bekannter Güte.

Bei Rechnungsbeträgen von über 50 Thlr. bewillige ich 6 pCt., von über 100 Thlr. 8 pCt. Rabatt für Engros-Beziehung.

Georg Pohl,

[3307] Samen-Handlung in **Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 7.**

L. Prager's Magazin

für Herren- und Knaben-Garderobe,

Albrechtsstraße Nr. 51,

par terre und erste Etage.

[3315]

Photographie-Albums.

Nr. 5.

[2384]

Immer neue Zusendungen.
Grösstes Lager in Breslau,
200 Sorten in den schönsten Mustern
von 5, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4, 5 bis 6 Thlr.
empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung
J. Bruck,
Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts.
Auf Firma und Straßen-Nr. 5 bitte genau zu achten.

Nr. 5.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das [3732]

Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

des Herrn **E. T. Ludewig,**
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3 a,

Ecke der Schwerdtstraße hierselbst, käuflich übernommen und dasselbe unter der Firma:

Joseph Piecha,

fortführen werde. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waaren und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben, und bitte um geneigte Beachtung.

Breslau, den 1. April 1863. **Joseph Piecha.**

Joseph Friedländer's

Patent-Flachsbrech- und Schwingmaschine.

Unterzeichnete beehren sich einem bei der Flachscultur und Industrie betheiligten Publikum anzuzeigen, daß die von Obengenannten erfundenen und in allen Ländern patentirten **Flachsbrech- und Schwingmaschinen** auf dem Gute des Herrn Baron **v. Lüttwitz** auf Simmenau bei Constadt in Schlesien aufgestellt sind.

Im Einverständniß mit dem Herrn Baron v. Lüttwitz laden wir das betreffende Publikum ergebenst ein, sich daselbst von den enormen Vortheilen in Schönheit der Arbeit und Leistung, welche die Maschinen den Herren Producenten und Spinnern von Flachs bieten, gefälligst überzeugen zu wollen. [3355]

Die Maschinen können bis zum 18ten d. Mts. incl. besichtigt werden.

Moritz und Joseph Friedländer.

Breslau neue Taschenstraße Nr. 1. Belfast. 4. Harding Street Irland.

Mit Obigem ganz einverstanden.

Rudolph Baron v. Lüttwitz auf Simmenau.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt billigst **Louis Wollheim,** Reuschestr. 46, im Zweikegel. [3656]

---

18. Ring 18.
Wollmann's Restauration,
Bairisch-Bier- und Wein-Stube.
Mittagstisch à 5 und 7½ Sgr.

Lokal-Veränderung.
Mein **Modewaaren-Geschäft** befindet sich jetzt: [3330]

Ohlauerstr. 80,

vorläufig 1. Etage.

J. Ningo.



auf f. franz. Porzellanpapier, in schöner, schwarzer Schrift, empfiehlt die **lithogr. Anstalt u. Papierhandlung von H. C. G. Maul, 40, Schweidnitzerstraße 40,**

Bade- und Sitzwannen
von starkem Zink,
zum Verkauf und leihweise,
Bade-Apparate, Water-Closets, Gießkannen und Garten-Spritzen
empfiehlt in zweckmäßigster Construction und zu billigen Preisen:

J. Friedrich,
Lampen-, Lackir- u. Metallwaaren-Fabrik,
Hintermarkt Nr. 8. [3201]

Schultaschen,
für Mädchen und Knaben,
Schreibhefte,
sämmtliche in den hiesigen Lehr-Anstalten eingeführte, empfehlen billigst:

J. Poppelauer u. Co.,
Papier-Handlung, [3381]
Nikolaistraße Nr. 80, im neuen Laden.

Giftfreie
resp. für Menschen und Hausthiere ungefährliche Ungeziefervertilgungs-Mittel von **L. W. Egers** in Breslau:

! Wanzen-Aether ! zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut. Fl. 5 und 10 Sgr. Spritze 7½ Sgr.

! Motten-Pulver ! Um alle dem Mottenfraß ausgesetzten Gegenstände davor zu schützen. Schachtel 5 u. 10 Sgr. Zu gleichem Zwecke ist auch vorräthig: **! Motten-Tinctur !** Fl. 7½ Sgr. und 15 Sgr.

Ratten- und Mäuse-Kerzen, zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse. Das Mittel enthält weder Arsenik, noch Phosphor und ist für Menschen und Hausthiere ungefährlich. Preis des Päckchens 7½ Sgr., das Pfund 25 Sgr.

Schwaben-Tod, giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu 7½ Sgr.

Ich warne vor Nachahmungen und bitte bei Ankauf meiner Fabrikate genau darauf zu achten, daß jedes meine Firma trägt und aus der von mir bekannt gemachten Niederlage entnommen wird.

[3367] **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Wollsackleinen, [3701]
Säcke
mit und ohne Naht,
in großer Auswahl, empfiehlt billigst:

Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwand-Handlung,
Ring 29, zur goldnen Krone.

Raps- und Leinkuchen,
so wie
Rapskuchenmehl
zur Düngung, offerirt billigst:
Franck & Berliner's Fabrik,
[2952] Salzgasse Nr. 2.



Neue Sendung.
Lederpantoffeln 12½ Sgr., Promenadenschuhe 27½ Sgr., wiener Zeugstiefelchen 1 Thlr., bei **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. Nr. 87.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [2912]
Riemerzeile Nr. 9.

Bramah-Eingerichte
zu **Geldspinden,** werden billig und sauber angefertigt bei **B. Hoenicke** in **Berlin,** Krausenstraße 16. [3322]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. April 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—78	73	65—70	Sgr.
dito gelber	73—75	71	65 69	„
Roggen......	50—52	49	46—48	„
Gerste.......	39—41	38	34 6	„
Hafer.......	26—28	25	22—24	„
Erbsen......	50—52	47	40 45	„
Raps..........	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen....	—	—	—	„
Sommerrübsen...	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¼ Thlr. G.

10. u. 11. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴73	332‴86	332‴59
Luftwärme	+ 3,6	+ 2 2	+ 5,6
Thaupunkt	+ 3,1	+ 1,1	+ 2,3
Dunstsättigung	96 pCt.	91 pCt.	75 pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	bd. Rg.	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 11. April 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109⅝ G.
Poln. Bank-Bill.		91 G.
Oester. Währg.		90½ G
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102⅓ B.
dito 1859	5	107½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¾ G
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98¾ B.
dito neue	4	98 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅞ B.
dito Lit. A. ..	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—

Schl. Pfdbr. C.	4	101⅝ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 B.
Posener dito	4	98⁵⁄₁₂ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90⅝ G.
dito neue Em.	4	—
dito Krak.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	74¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	138¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	98 B.
dito Litt. D.	4½	101¾ B.
dito Litt. E.	4½	101¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¾ B.

Glogau-Sagan.	4	
Neisse-Brieger	4	96¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	167¾ G.
dito Lit. B.	3½	14[illegible]¾ B.
dito Lit. C.	3½	167¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	98 B.
dito dito Lit. F.	4½	102¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	86¼ B.
Rheinische ...	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	68⅝ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	67¼ B.
Minerva	5	38 B.
Schles. Bank ..	4	103 G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		[bz. B.
Oesterr. Credit		93—93¾
dito Loose 1860		87¼—88 bz
Genfer Credit .		59½ B.
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.